

DAS DEUTSCHE FREIMAURERMAGAZIN

# humanität

3

Nr. 3/2023

49. Jahrgang

ISSN 0721-8990 K 3923

4,50 €

**Br. Hans-Hermann  
Höhmann im  
Gespräch**

65. Freimaurer-Jubiläum  
eines Vordenkers

**Wie wird  
„Bruderliebe“  
nützlich für die  
Logen**

Gedanken zur  
masonischen  
Brüderlichkeit

**Ein Ort der  
Einweihung**

Der Torrigiani-Garten in  
Florenz

**Das Buch mit den  
leeren Seiten**

Lehre den Inhalt oder  
Inhalt durch Leere

**175 Jahre Deutsche  
Demokratie**

Freimaurerische  
Jubiläumsfeier für das  
Paulskirchen-Parlament

**Zukunftswerkstatt der AFuAMvD**

KEINE HILFE  
OHNE DEINE HILFE.



**Freimaurerisches Hilfswerk e.V.**

Karitative Einrichtung der Freimaurer in Deutschland · Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

Emser Straße 11, 10719 Berlin · fhwberlin@t-online.de · Bank für Sozialwirtschaft IBAN DE18 2512 0510 0007 4631 00

## Impressum

**humanität**

DAS DEUTSCHE FREIMAURER-MAGAZIN

**Herausgeber:**

Frank Schmalbach  
im Auftrag der Großloge der Alten  
Freien und Angenommenen Maurer  
von Deutschland

**Redaktion:**

Bastian Salier

**Kontakt zur Redaktion:**

HUMANITÄT  
Emser Straße 11  
10719 Berlin  
redaktion.humanitaet@afuamvd.de

**Gestaltung:**

CONCEPTE & IDEEN  
Carlos Urban  
www.concepte-ideen.de

**Lektorat:**

Werner Brockgreitens

**Anzeigenleitung:**

Nicole Salier  
c/o Salier-Verlag  
Eichberg 21  
98673 Eisfeld  
Tel. +49 (0) 36 86 36 999 81  
anzeigen@afuamvd.de

**Redaktions- und Anzeigenschluss  
für die nächste Ausgabe:**

17. Oktober 2023

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste  
Nr. 9 vom 1. Januar 2023

**Geschäftsbedingungen:**

Alle Rechte vorbehalten. Die Zeitschrift und die in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Herausgebers strafbar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. Rücksendungen von Unterlagen nur gegen Rückporto. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Überschriften werden redaktionell gesetzt.

**HUMANITÄT erscheint 4x jährlich**  
im März, Juni, September, Dezember.  
Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt besteht kein Entschädigungsanspruch.

**Abonnementbestellungen und  
Anschriftenänderungen**

sind bitte mitzuteilen an:

Kanzlei der Großloge A.F.u.A.M. von  
Deutschland  
Emser Straße 11, 10719 Berlin  
Tel. +49 (0) 30-86 42 20 34  
Fax +49 (0) 30-86 42 20 54  
kanzlei@afuamvd.de

**Bezugspreise:**

Einzelheft: 4,50 €  
Abonnement (6 Heftfolgen):  
Inland: 18,00 €  
Ausland: 24,00 €

**Herstellung:**

Klingenberg & Rempel  
20251 Hamburg



Liebe Brüder, liebe Schwestern, liebe Leser,

letztlich stand genau diese Frage im Fokus unserer Zukunftswerkstatt des vergangenen Großlogentreffens. Denn was taugt eine Freimaurerei, die die Augen vor den Herausforderungen der Gegenwart verschließt? Sie ist nicht mehr wert als die königliche Kunst, die ihre Antworten darauf allein aus der Gegenwart bezieht. Und so habe ich – jenseits vom Abstrakten und Grundsätzlichen – viel für meine Arbeit am rauen Stein in meiner lieben Bauhütte mitgenommen.

Aber die Werkstatt hat mit seinen fünf thematischen Blöcken – je mit einem Blick in die Vergangenheit, einer Bestandsaufnahme der Gegenwart und einem Ausblick in die Zukunft – „nur“ einen ersten Aufriss, eine erste Skizze geliefert. Dies gilt es jetzt in den Logen und Distrikten zu einem lebendigen Bauplan weiterzuentwickeln. Wir wissen, dass wir nicht die Ersten sind, die sich an dieser Zeichnung versucht haben; wir werden auch nicht die Letzten in unserer langen Kette sein.

Unser Wertefundament scheint mir dabei wie ein stabiler Kiel zu sein, der unser Schiff auf Kurs hält. Für einen sicheren Stand reicht dies nicht. Denn wer stillsteht und sich nicht bewegt, der fällt auch in einem nur leicht wankenden Schiff um. Und um uns herum brist es auf...

Die vom Herausgeber Br. Frank Schmalbach entwickelte Vision der „digitalen Humanität“ (Editorial 1/23) stellt uns vor die darüber hinaus gehende Frage, ob wir im digitalen Raum weiter von der Bordkante aus zuschauen wollen und welche Risiken uns in dieser rauen See erwarten. Diese Übung werden wir nur als Mannschaft bestreiten können. Und da bin ich doch immer wieder überrascht, wie viele Profis wir nicht nur im Bereich der Digitalisierung an Bord haben. Wir wollen diese Kräfte und ihre speziellen Talente finden, bündeln und sinnvoll einsetzen, und ich weiß, dass dies in großen Teilen ein noch ungehobener Schatz ist.

Die nunmehr erneut anstehende Reform der freimaurerischen Rechtspflege scheint mir dafür ein gutes Vorbild zu sein. In ihr schlagen sich die Erfahrungen und Anregungen derjenigen nieder, die in unseren Gerichten sitzen, gebündelt von den Brüdern im Oberen Ehrengericht. Und so soll aus

## EDITORIAL

**Die Zeiten ändern sich  
– und wir in ihnen?**

Von Br. Elmar Kirchberg, Zug. Großmeister

der Zentralisierung der rechtsprechenden Gewalt unserer Großloge eine größere Professionalität unserer Richter und damit mehr Rechtssicherheit folgen. Denn nichts ist ärgerlicher als ein Urteil, das in der Sache richtig, aber allein wegen Formfehlern aufzuheben ist.

Im Mittelpunkt steht aber ein anderer Aspekt. Denn in der modernen Konfliktschlichtung hat sich immer mehr der Gedanke durchgesetzt, Konflikte mit weitem Blick zu betrachten und ganzheitliche Lösungen gemeinsam zu erarbeiten. Nicht nur die rauen Kanten mit brüderlicher Weisheit zu ertragen, sondern auch die Fertigkeiten eines jeden anzuerkennen, scheint mir doch mehr in unserem Geiste zu sein als die zusammenhanglose Aburteilung einzelner Vorwürfe. Um diesen Prozess zu gestalten, benötigen wir Brüder, die als Schlichter tätig werden wollen – und auch hier setze ich auf Eure „Talente“, sind doch viele von uns beruflich in diesem Metier unterwegs.

Die Reform ist wie jedes größere juristisches Werk komplex. Aber sie ist aus einem Guss und soll deswegen auch in einer gebündelten Abstimmung auf dem nächsten Großlogentag in Braunschweig verabschiedet werden. Die Brüder Michael Hasenbeck und Karl-Henning Kröger werden auf den nächsten Stuhlmeistertagen Eure Fragen hierzu beantworten, und auch ich freue mich auf die fruchtbaren Diskussionen mit Euch.

Es grüßt Euch mit einem brüderlichen „Ahoi!“

Br. Elmar Kirchberg  
Zug. Großmeister

**Editorial . . . . . 3**

Die Zeiten ändern sich –  
und wir in ihnen?

*Br. Elmar Kirchberg*

**Die andere Seite . . . . . 5**

Lieber volle Harmonie als Arbeit

*Br. Carlos Urban*



**Fit für die Zukunft: Diskurs  
startete auf dem GLT 2023 . . . 6**

Die Zukunftswerkstatt der Großloge  
AFuAMVD wird als Format fortgesetzt

**Schlichten statt richten**

Die Reform der freimaurerischen  
Rechtspflege 2024

*Br. Michael Hasenbeck*



**„Für Lebensweisheiten fühle ich  
mich nicht kompetent.“ . . . .11**

*10 Fragen an Br. Hans-Hermann Höhmann*



**Alte und neue Pflichten des  
Freimaurers . . . . . 14**

*Br. Hans-Hermann Höhmann*



**Diskurse zu den Baustellen der  
Freimaurerei (Folge 1) . . . . 18**

Verantwortung als  
Konsequenz von Freiheit

*Br. Alexander Trettin*



**Papier ist geduldig . . . . .20**

Eine Schenkung historischer  
Dokumente aus den Anfängen  
der deutschen Freimaurerei

*Antje Friedl-Höttler*



**Ein Ort der Einweihung . . . . 22**

Der Torrigiani-Garten in Florenz

*Br. Axel Voss*



**Das Buch mit den leeren  
Seiten . . . . . 24**

Oder: Lehre den Inhalt,  
Inhalt durch Leere

*Br. Noam Zur*



**„Der Tempel der Humanität  
benötigt eine demokratische  
Grundordnung. . . . . 27**

*Br. Enno Boesche*



**Rückbesinnung auf das  
Wesentliche in den Zeiten des  
Umbruchs . . . . . 28**

Rede zur Jubiläumsfeier „175 Jahre  
Paulskirche“ in Frankfurt am Main

*Br. Wolfgang Böhm*

**Bausteine . . . . . 32**

**Leserbriefe. . . . . 41**

**Rezensionen . . . . . 41**

**Schlussstein . . . . . 43**



## Lieber volle Harmonie als Arbeit

Von Br. Carlos Urban

Wenn Karl Valentin mit seinem Bonmot „Der Mensch ist gut, nur die Leute sind schlecht“ Recht hat, was ich persönlich keinesfalls bezweifle, und gleichzeitig der Satz stimmt, dass die Freimaurerei ein Spiegelbild der Gesellschaft sei, was ich als traurige Realität annehme, dann ist es um uns nicht gut bestellt. Darüber täuscht auch unsere verführerische Selbstsicht und verbreitete Selbsttäuschung nicht hinweg, in der

wir uns selbst als eine dem Wahren, Schönen und Guten verpflichtete humanistische Gemeinschaft darstellen. Daran ändern auch gute Vorsätze und hunderte wohlmeinende Fleißgettelchen nichts, sondern ausschließlich freimaurerisches Handeln. Oder Handeln als Freimaurer. Wie man möchte. Freimaurerei kann man ganz ohne philosophische oder historische Kenntnisse, in die wir uns ersatzweise gerne

flüchten, einem sechsjährigen Kind erläutern. Schwierig, sehr schwierig, ist dagegen die tagtägliche Umsetzung unserer eigenen Prinzipien, was uns oft genug schon in den eigenen Reihen nicht gelingt. Weshalb man sich gern auf Geselligkeit, Geschichte und große Pläne zurückzieht. Das einfach erklärbare und unsäglich schwierig Umsetzbare ist das, was wir Arbeit nennen. Aber, wenn es uns gelingt, unsere Kernkompetenz.

**M**ehr als 180 Brüder, Schwestern und Gäste trafen sich vom 17. bis 19. Mai in Stuttgart zum diesjährigen Großlogentreffen der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland (AFuAMvD e.V.). Es ist neben dem alternierend stattfindenden Großlogentag die wichtigste Veranstaltung im Jahreskalender der Großloge. Diesmal war das Treffen verbunden mit einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, auf der vereinsrechtliche Abstimmungen getroffen wurden.

Das Großlogentreffen war der zweite Anlauf für die gastgebende Loge „Sarastro“ in Stuttgart für eine solche Veranstaltung, nachdem 2020 der geplante Großlogentag in der baden-württembergischen Hauptstadt coronabedingt abgesagt werden musste. Die Brüder der „Sarastro“ hatten sich ein überaus attraktives Rahmenprogramm ausgedacht und – mit Unterstützung der Großlogenzentrale – exzellent organisiert. Höhepunkt war der Festabend in der historischen „Alten Reithalle“, einem bedeutenden Denkmal der Stahlarchitektur des 19. Jahrhunderts, wie der Meister vom Stuhl der Loge „Sarastro“, Thomas Wild, in seiner Begrüßung erklärte. AFuAMvD-Großmeister Stefan Kunnert freute sich in seiner Ansprache über diese Verbindung historischer Architektur mit den zukunftsfördernden Gesprächen und Debatten, die auf dem Großlogentreffen geführt wurden und erklärte in einem Presseinterview: „Ich glaube, man wird später über das Großlogentreffen Stuttgart 2023 reden, wenn man mal sieht, wo das hingeführt hat.“

Stuttgarts Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper überbrachte ein erfrischendes und persönliches Grußwort. Stuttgart biete, so sagte er, die allerbesten Voraussetzungen für Zukunftstagungen, denn sie ist die Geburtsstadt des großen Philosophen Friedrich Hegel, dessen Denken – genauso wie das freimaurerische Denken – von der Idee der Toleranz geprägt sei.

Die Großmeisterin der Frauen-Großloge von Deutschland (FGLD), Franka Dewies-Lahrs, überbrachte ebenfalls ein Grußwort an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Großlogentages. Dies ist inzwischen Tradition und ein Zeichen der Verbundenheit der AFuAMvD zu den mittlerweile 31 in der FGLD zusammengeschlossenen Frauenlogen.

Sehr emotional wurde es am Festabend, als der Leiter des Hospiz' Stuttgart, Manfred Baumann, die Arbeit seines Vereins mit konkreten Beispielen belegte. Begleitet von

Standing Ovations übergab Großmeister Stefan Kunnert einen Spendenscheck der Großloge in Höhe von 10 000 € an den Hospizverein, dessen Träger die Evangelische Kirche ist. Eine weitere Spende in Höhe von 5 000 € wird demnächst von der Loge „Sarastro“ an die Stuttgarter Tafel übergeben werden.

In seiner Begrüßung hob Stuhlmeister Thomas Wild die „Zukunftswerkstatt“ hervor, den Workshop, der im Mittelpunkt des Großlogentreffens stand. Dabei nahmen alle Teilnehmer gleichrangig am Diskurs teil. In mehreren Arbeitsgruppen wurden verschiedene Aspekte aus Sicht der Vergangenheit und der Gegenwart analysiert und daraus gemeinsame Ziele und Handlungspläne für die Zukunft entwickelt. Dieses Debattenformat, durch den Zugeordneten Großmeister Thomas Forwe koordiniert, wurde von den Teilnehmern nicht nur ausgiebig und ziel führend erprobt, sondern auch in der Nachbereitung als sehr geeignet für den weiteren Diskurs empfunden.

Nach der zweitägigen Gruppenarbeit wurden erste Ergebnisse durch die Moderatoren der einzelnen Gruppen dem gesamten Plenum vorgetragen. Die Brüder betrachten diese Veranstaltung als wesentlichen Impuls für ihre Weiterentwicklung in die Zukunft.

Das Großlogentreffen endete am Freitagnachmittag mit einer Tempelarbeit als verbindendes Element aller Brüder.

Mehr als 150 Brüder haben sich auf dem Großlogentreffen 2023 im Mai in Stuttgart zusammengefunden, um gemeinsam ihre Gedanken, Ideen, Wünsche, aber auch ihre Sorgen und Nöte miteinander zu teilen. Im Wissen darum, dass Freimaurerei in den Logen und bei jedem einzelnen Bruder entsteht, haben sich Großlogenvorstand und Großlogerrat dafür ausgesprochen, mit dem Format der Zukunftswerkstatt einen Startpunkt zu setzen, um uns für die Zukunft fit zu machen.

Der Zugeordnete Großmeister, Br. Thomas Forwe, führte in seiner Eröffnung aus: „... wir spüren [...] häufig in den Logen die Ungewissheit darüber, ob wir, angesichts der heutigen gesellschaftlichen Entwicklungen und Zustände, noch zeitgemäß oder überhaupt notwendig sind. Sollen wir, die wir uns als diskrete Gesellschaft verstehen, in die Öffentlichkeit gehen? Ich vernehme oft Stimmen, die nach einer öffentlichen Stellungnahme unserer Großlogen zu aktuellen politischen Themen rufen und damit eine spezifisch freimaurerische Sicht meinen. Aber was ist die freimaurer-



**Fit für die Zukunft**  
**startete auf**  
 Die Zukunftswerkstatt  
 wird als Form

rische Sicht? Wir haben Werte, nach denen sich unser Handeln ausrichtet. Aber sind es deshalb freimaurerische Werte? Gibt es so etwas wie eine freimaurerische Ethik überhaupt?“

Mit dem GLT 2023 sollte also der Grundstein gelegt werden, um einen fruchtbaren Diskurs in der gesamten Bruderschaft anzuregen. Dabei startete der Diskurs mit fünf thematischen Blöcken. Die Texte zu den Arbeitsergebnissen wurden von den Moderatoren bzw. Teilnehmern der jeweiligen Gruppen eingereicht, werden aus Platzgründen in der „Humanität“ aber nur gekürzt wiedergegeben. Der vollständige Wortlaut findet sich in der neuesten Ausgabe des Logenrundbriefes (Nr. 116-2023). An dieser Stelle sei noch einmal darauf verwiesen, dass die Logenrundbriefe digital an alle Stuhlmeister versendet werden, mit der Bitte, sie an die Brüder weiterzureichen. Wer also den Logenrundbrief nicht erhalten hat, wende sich bitte an seinen Logenvorstand.

# Zukunft: Diskurs dem GLT 2023 der Großloge AFuAMvD at fortgesetzt



## Gruppe 1: Die Loge und ihre Werte

**Moderator: Br. Alexander Trettin**  
**Text von Br. Dennis Holewa**

Die Einleitung ins Thema geschah im Geiste eines Zitats von Augustinus aus seinen „Bekenntnissen“ (XI, 14): „Was also ist ‚Zeit‘? Wenn mich niemand danach fragt, weiß ich es; will ich es einem Fragenden erklären, weiß ich es nicht.“ Also wurden Erfahrungen und Wünsche, Ideale, Enttäuschungen, Forderungen und Selbstverständlichkeiten lebhaft ausgetauscht. Und es wurden vermeintlich einfache Fragen gestellt und erwogen. Daraus ergeben sich drei Themenkomplexe, Wertebereiche bzw. Leitfragenstellungen und Handlungsfelder:

1. Grundwerte und freimaurerische Identität
2. Alte Pflichten und Wandel
3. Konsequenzen und Umgangsformen

Als wesentlicher Kern – wenn überhaupt benennbar – kristallisierte sich die brüderliche Liebe heraus, „der Kitt und der Ruhm unserer alten Bruderschaft“. Wesentlich ist: die durch Vertrauen und aus Einübung verinnerlichte Haltung unseres alltäglichen Umgangs miteinander.

## Gruppe 2: Die Loge und ihr Ritual

**Moderator: Br. Mario Moeller-Zirkel**

### „Aufgabe der Rituale und Symbole“

Rituale und Symbole nehmen seit Jahrhunderten einen zentralen Platz in der Freimaurerei ein. Sie vermitteln dem Bruder und der Loge ein identitätsstiftendes Heimatgefühl (Brüderlichkeit, Gemeinschaftssinn, höhere Verpflichtung), helfen die freimaurerische Ethik einzuüben (Narration über Bilder, Anwendungsvermittlung, Selbstentfaltung) und wirken darüber hinaus emotional kraftspendend (Kontemplation, Introspektion, Empowerment, Selbstwirksamkeitswahrnehmung).

### Gegenwärtige äußere Einflüsse

Unsere Rituale und Symbole unterliegen einer beachtlichen Stabilität und Kontinuität, allerdings auch einer sinnvollen Weiterentwicklung über die Jahrhunderte hinweg. Rituale werden in ihrer Textverständlichkeit geschärft und mit Zeitgeistthemen angereichert (z. B. während der Epoche des Humanismus). Symbole werden kontinuierlich mit Kontext weiter aufgeladen und erhalten z.T. eine völlig neue (Zusatz-) Bedeutung (z.B. Allsehendes Auge und Vanitas-Symbole).

### Erfolgsfaktoren – worauf wir stolz sind

Wir haben Rituale, die sowohl für den Einzelnen Mantra-artige „Sätze für die Ewigkeit“ enthalten, als auch für eine gesellschaftliche Entwicklung das tiefe Wissen der Freimaurerei als Erbe der Menschheit tradieren. Eine sorgfältige und ernsthafte Aufführungspraxis ist Voraussetzung für die beabsichtigte Wirkung der Rituale und Zeremonielle. Wesentlich ist allerdings ein in der ganzen Loge breit aufgestelltes Grundverständnis über die Inhalte, Hintergründe und notwendigen Zeremonie-Effekte, da alle Brüder miteinander in Wechselwirkung stehen. Unsere Symbole wirken für sich und sind so gesehen zeitlos, müssen aber achtsam in Szene gesetzt werden, damit nicht obskure oder okkulte Kulissen die Symbolaussage negativ

verändern. Unsere Rituale unterliegen einer Öffentlichkeitswahrnehmung. Über Abbildungen von Zeremonie-Requisiten, die in sozialen Medien und insbesondere auf den Logen-Websites zu finden sind, machen sich Außenstehende unwillkürlich ein Bild unserer Rituale.

Bauhüttengegenstände erklären dabei gut die masonische Arbeit, während andere Abbildungen mehrdeutig und problematisch sein können.

### Arbeitsfelder für die Zukunft

1. Wie kann eine höhere emotionale Ritualwirkung durch eine sichere Aufführungspraxis in den Logen erzeugt werden?
2. Wie kann das rituelle Weiterbildungs- (oder gar Qualifizierungs-) Konzept für die Logen die sensorischen Ritualdimensionen Klang, Raum, Licht und Gebärde abdecken? Inwiefern kann dabei die musikalische Kompetenz sowie die darstellerische Teamfähigkeit zur Erschaffung eines würdevollen Gesamtwerks berücksichtigt werden?
3. Wie schaffen wir es, dass die zeremonielle Kompetenz der Ritualbeamten bei öffentlichen Anlässen (z. B. Beerdigung) die Freimaurerei ehrt? Können die vielen vagabundierenden Zeremoniell-Texte gesichtet und von der AFuAMvD zeitgemäße Empfehlungen abgegeben werden?
4. Kann eine Art „Drehbuch“ mit szenischen Hinweisen pro Ritual erarbeitet werden, damit den Distrikten und Logen ein Handbuch für Proben und die rituelle Weiterbildung zur Verfügung steht?
5. Wie könnten optionale Textpassagen in Ritualen und Zeremoniellen hilfreich sein, damit die Brüder das Gesamtwerk auf die lokalen Gegebenheiten und die Gesamtzeremonie zuschneiden können?
6. Sind für Logenwebsites Gestaltungsempfehlungen hinsichtlich der Bebilderung und Beschreibung von Ritualgegenständen und Symbolen denkbar, damit die Gesamt-Außendarstellung kohärenter wirkt?

*Großmeister Br. Stefan Kunnert auf dem Großlogentag 2023*

## Gruppe 3: Die Loge und ihr freimaurerisches Umfeld

**Moderator: Br. Bodo Dannhöfer**

Es zeigte sich, dass Freimaurerei in der Digitalisierung deutlich hinter der Zeit liegt, aber auch, dass sie sich nicht in jedem schnelllebigen Trend im Bereich der Sozialen Medien – wie z. B. TikTok – präsentieren sollte. Klar wurde auch, dass die Logen mit Öffentlich-

Der zug.  
Großmeister Br.  
Thomas Forwe bei  
seiner Begrüßung  
der Werkstatt-  
Teilnehmer

keitsarbeit und Mitgliedergewinnung erfolgreich sind, wenn drei Dinge gegeben sind:

1. Es gibt eine Internetpräsenz, die an den Suchenden orientiert ist.
2. Die Loge ist in der Stadt aktiv vernetzt und engagiert.
3. Es herrscht das Bewusstsein in der Loge vor, dass Öffentlichkeitsarbeit wichtig ist und dauerhaft betrieben werden muss.

## Gruppe 4: Die Loge und ihre Praxis

Moderator: Br. Wolfgang Böhm

### Gesellschaft im Wandel

Was sich wesentlich gewandelt hat, sind die Anforderungen an jüngere Brüder hinsichtlich Vereinbarkeit von Beruf, Familie und den Ansprüchen des Bundes. Hinzu kommt ein anderes Familien- und Frauenbild in der Gesellschaft, Mobilität im Beruf, Flexibilität der Lebensräume, Leben in virtuellen Kommunikationsräumen und Veränderung des Gesellschafts- und Gemeinschaftslebens. Logenleben als Gemeinschaft und Sozietät versus allgemeinem Individualisierungstrend.

Die Erwartungen an Feiern und Gemeinschaftsleben in den Logen, auch mit Familie haben sich geändert. Mitwirkung der Schwestern? Teilnehmer oder Mitwirkender sein? Die Bedeutung von sozialer Bindung (Mitgliedschaft) hat sich verändert, ebenso das Pflichtbewusstsein. Was bedeutet ein „Bruderbund“ (der gekorene Bruder im Gegensatz zum geborenen Bruder, aber in jedem Fall kein Fremder mehr)?

Sind wir bei der Aufnahme von Suchenden zu kritisch oder auch nicht kritisch genug?

### Hinweise auf mögliche Handlungsfelder, Ideen, Erfahrungen

- Es stellt sich die Frage nach der Qualität in den Logen: Erwartungen der Suchenden und der Brüder und die Erfüllung dieser Erwartungen (müsste in den Logen reflektiert werden).
- Kompetenz der Instruktoren in den Logen
- Es gilt, das Feuer weiter zu tragen, statt die Asche zu bewahren. Was ist der zündende Gedanke, der Nukleus der Maurerei, der weitergegeben wird und welchen Impuls setzt das für das Leben in unserer Zeit.
- Freimaurerei als Lebenskunst und Persönlichkeitsentfaltung verstehen.
- Die Gesprächskultur der Offenheit und der Differenzierung und des Erkenntnisstrebens schaffen und vermitteln. Bemühen um Offenheit und Wahrhaftigkeit.



- Pflege des brüderlichen Umgangs, der Gemeinschaft und Integration junger Brüder.
- Darüber nachdenken, welche Bedeutung Hierarchie und Statusansprüche in unserem Bund (und in der Gesellschaft) spielen. Sind Grade und Anreden für Suchende interessant und attraktiv oder eher abschreckend?
- Die Bedeutung von Pflichtbewusstsein, Verantwortung, Vorbildwirkung, Einübung einer ethischen Haltung und eines masonischen Habitus.
- Harmoniesüchtigkeit darf der Konfliktfähigkeit nicht im Wege stehen, wenn Logen sich vital entwickeln sollen.
- Verstehen wir die Rituale richtig? Wie ein tieferes Ritualverständnis erlangen und welche Impulse geben Rituale dem Bruder für die Gestaltung der Lebenspraxis?
- Austausch über bewährte Formate (der Öffentlichkeitswirksamkeit, der Ansprache und Gewinnung von Interessenten, der freimaurerischen Weiterbildung) unter Logen organisieren.
- Öffentlichkeitsarbeit (Wahrnehmung als Kulturbestandteil) bewusst gestalten, ohne Werbung und Plattitüden.
- Durch die Kultur des Diskurses in Logen kann eine indirekte Wirkung nach außen erfolgen (Beispiel gebend).
- Formen für junge Menschen wie z. B. Schülerwettbewerb mit Auslobung eines Preises durch Loge.
- Ein entspanntes Verhältnis zu den Frauenlogen entwickeln (gemeinsame Zeremonien, keine Rituale).
- Selbstreflexion in den Logen betreiben (schau in dich, und um dich, und über die Zeit).
- Format „Brüder fragen, Gäste antworten“, um auf Gäste/Suchende einzugehen und zu prüfen, ob sie versprechen, Freimaurer zu werden (z. B. was ist ihr Motiv, ihr Inte-

resse, ihre Bereitschaft die Gemeinschaft mitzutragen, ...).

- Methodische Anleitung für logeninterne Evaluationen (wo stehen wir?) entwickeln und anbieten.
- Netzwerke mit Logen (in der Region) knüpfen. Logen für Werkstätten (Schulungen) gewinnen.
- Suchende aus dem persönlichen Umfeld der Brüder ansprechen.

Welche Zukunftsaufgaben erwarten uns, für welche Themen stehen wir als Maurer und wie tragen wir unsere maurerische Haltung in die Welt? Warum laden wir keine anderen gesellschaftlichen Gruppen in unsere Diskussionen stärker mit ein? Warum hören wir uns meist selbst sprechen, und warum geben wir gesellschaftlichen Initiativen (z. B. Fridays for Future) so wenig Raum für einen Dialog? Wir sollten in viel stärkerem Maße Initiativen junger Menschen bei uns zu Wort kommen lassen, als sie primär mit unserem Duktus anzugehen (vielleicht sogar zu belästigen). Der Dialog beginnt im interessierten wie verständnisvollen Zuhören! Vielleicht öffnen wir dadurch auch ein Tor, gerade für die Mitgliedschaft jüngerer Brüder.

## Gruppe 5: Die Loge und ihre Brüder

Moderator: Br. Enno Boesche

### Selbstverständnis

Welche Erwartung haben wir an uns als Brüder in Bezug auf Auftreten, Amtsführung und Pflichterfüllung?

### Brüderlichkeit

Wie gehen wir miteinander um, wie adressieren wir Konflikte und wie schaffen wir es,

## Unser Aufruf an alle Logen und deren Brüder:

**Es gilt nun, die Arbeitsthemen weiter zu vertiefen und zu diskutieren und mit Euren Beiträgen anzureichern.**

Dazu eignen sich brüderliche Gespräche, aber auch logenübergreifende Themenabende oder gar Workshops. Hierzu stehen Euch die Moderatoren und auch der Zugeordnete Großmeister, Br. Thomas Forwe, mit Rat und Tat zur Seite. Alle Gedanken, Meinungen, Anregungen sind wichtig. Freimaurerei geht uns alle an. Und nun haben wir die einmalige Gelegenheit, nicht nur das Wort zu ergreifen, sondern auch in der gesamten Bruderschaft gehört zu werden. Denn die Ergebnisse aus Euren Gesprächen werden wir allen Mitgliedslogen und deren Mitgliedern zur Verfügung stellen und bei der Umsetzung von Maßnahmen nach besten Kräften unterstützen.

Die Arbeit an der Zukunft der Freimaurerei ist ein Prozess, der niemals endet, aber mit dem Großlogentreffen in Stuttgart einen sehr gelungenen Auftakt erfahren konnte.



eine echte Gemeinschaft zu bilden, die alle Brüder mitnimmt?

### Mitgliedergewinnung und -bindung

Wie interessieren wir Externe für die Freimaurerei, welchen Anspruch stellen wir an diese, wie schaffen wir es, Brüder schnell und langfristig zu integrieren?

In der Beschäftigung mit dem Thema beleuchteten wir Aspekte der Gewinnung

neuer Brüder, deren Bindung an die Loge, Brüderlichkeit, die Identität innerhalb der Loge, Konfliktbewältigung sowie das Selbstverständnis des Einzelnen. Man könnte diese Punkte im Sinne eines Lebenszyklus des Bruders von der Gewinnung des jungen Bruders bis zu seinem Ausscheiden bzw. Vorantritt in den ewigen Osten zusammenfassen.

**N**ach Jahren praktischer Erfahrung und vielen Gesprächen startete 2014 das Projekt zur Reform der „Vereinsgerichtsbarkeit“ unserer Großloge. Die Idee: Die an das Strafrecht angelehnte Verfahrensordnung zur freimaurerischen Rechtspflege soll durch Regelungen abgelöst werden, die bei der Lösung von Konflikten den Idealen unserer Bruderschaft besser Rechnung tragen. Konflikte sollen künftig möglichst zügig im brüderlichen Miteinander und auf Augenhöhe dort gelöst werden, wo sie entstehen: In der Loge.

Im Zentrum der Reform steht die brüderliche Einigung, die ohne große Formalien auskommt. Dem Meister vom Stuhl kommt dabei eine besondere Verantwortung zu.

Konflikte können auch durch Schlichter gelöst werden, die aus dem Kreis der Bruderschaft gewählt werden. Wenn Einigung und Schlichtung nicht gelingen, steht den Brüdern ein Vereinsgericht der Großloge zur Verfügung.

Die vom damaligen Großmeister Br. Stephan Roth-Kleyer einge-

setzte Arbeitsgruppe zur Reform der freimaurerischen Rechtspflege stellte die Reform, die auf eine breite Zustimmung stieß, zwischen 2017 und 2019 auf den Distriktstuhlmeistertagen vor.

Ursprünglich sollte die Reform bereits durch Beschluss des Großlogentages (GLT) 2020 umgesetzt werden. Dann kam Corona. Es bestand Einigkeit, dass die Reform nicht in Form einer Videokonferenz, sondern nach vorangegangener Debatte von einem GLT in Präsenz beschlossen werden sollte.

Der 2022 gewählte Großlogenvorstand hat die Reform jetzt erneut auf die Agenda gesetzt. Ziel ist es, die notwendigen rechtlichen Änderungen auf dem GLT 2024 beschließen zu lassen. Die Reform geht mit einer Änderung an den Start. Die ursprünglich vorgesehene Neuregelung zum Besuch anderer Logen ist im Mitgliedschaftsgesetz nicht mehr enthalten. Es bleibt also bei der bisherigen Fassung.

Seit 2020 hat es in den Mitgliedslogen und Distrikten personelle Veränderungen gegeben. Der Großmeister Br. Stefan Kunnert hat deshalb Br. Michael Hasenbeck, den ehemaligen Vorsitzenden des Oberen Ehrengerichts und Koordinator der Arbeitsgruppe beauftragt, zusammen mit Br. Karl-Henning „Tim“ Kröger, als ehemaligem Zugeordnetem Großmeister, das

Reformwerk und seine Umsetzung erneut in den Distrikten vorzustellen. Das Team wird ab September 2023 alle Stuhlmeistertage besuchen, um Ziele und Inhalte der Reform zu präsentieren und in Diskussionen zur Verfügung zu stehen.

Um eine gute Vorbereitung zu ermöglichen, wurde das Reformwerk den Logen bereits im Laufe des Monats August 2023

von der Kanzlei der Großloge übersandt. Weitere Informationen erfolgen über die Logenrundbriefe.

Fragen und Anregungen werden vor den Treffen schriftlich per Mail an den Beauftragten michael-hasenbeck@gmx.de erbeten. Brüder, die vor allem berufliche Erfahrungen im Bereich Mediation und Schlichtung haben, sind bereits jetzt aufgerufen, sich als Schlichter bei ihm oder über die Kanzlei der Großloge zu melden.

## Schlichten statt richten

### Die Reform der freimaurerischen Rechtspflege 2024

Von Br. Michael Hasenbeck

*Br. Michael Hasenbeck ist Altstuhlmeister der Loge „Anna Amalia zu den drei Rosen“ in Weimar und Beauftragter für die Reform der freimaurerischen Rechtspflege in der Großloge AFuAM. Er ist Jurist, arbeitete als Richter und ist Leiter der Landesantidiskriminierungsstelle in der Thüringer Staatskanzlei.*

**B**r. Hans-Hermann Höhmann ist einer der wichtigsten Vordenker der humanitären Freimaurerei und hat, darauf basierend, in vielen Jahren seiner Forschungsarbeit das weiterführende Konzept der „humanistischen Freimaurerei“ entwickelt und in zahlreichen Veröffentlichungen, Vorträgen und Podiumsgesprächen populär gemacht. In diesem Jahr feiert Br. Hans-Hermann Höhmann gleich zwei bemerkenswerte Jubiläen. Zum einen begeht er im Oktober seinen 90. Geburtstag, zum anderen feiert er gemeinsam mit seiner Kölner Loge „Ver Sacrum“ und der Freimaurerischen Forschungsloge „Quatuor Coronati“ seine 65-jährige Mitgliedschaft im Bund der Freimaurer. Der ehemalige Redner der Großloge und Ehrenmeister der „Quatuor Coronati“ wird am 14. Oktober in Köln mit einem Symposium geehrt. Die Brüder Christian Meier, ehemaliger Meister der Forschungsloge und Alt-Vorsitzender der Großen Loge Royal York zur Freundschaft, sowie Norbert Mülleneisen, Meister vom Stuhl der „Ver Sacrum“, haben Br. Hans-Hermann Höhmann im Vorfeld zu seiner freimaurerischen Vita, seiner Motivation und seiner Kritik am derzeitigen Wirken des Bruderbundes befragt.

*Wie bist Du in die Freimaurerei gekommen?*

Hans-Hermann Höhmann: Dafür gab es verschiedene Anstöße. Mein Vater und beide Großväter sind Freimaurer gewesen. Das bedeutete für mich seit jeher im Grunde ein positives Freimaurerbild. Schon in meiner Schulzeit war ich zu Gästeveranstaltungen in der Loge „Goethe zur Bruderliebe“, in der mein Vater damals Meister vom Stuhl war. Der Freundeskreis meines Vaters bestand im Wesentlichen aus Freimaurern, mein Patenonkel war Freimaurer, und die Lebenskultur dieser Brüder hat mich sehr beeindruckt. Den Entschluss, Freimaurer zu werden, habe ich allerdings erst später gefasst. Denn natürlich war ich, wie es sich gehört, bei aller schon früh entwickelten positiven Einstellung zur Freimaurerei, skeptisch gegenüber den Auffassungen der väterlichen Generation. Als ich dann nach meinem Examen als Diplom-Volkswirt ein Aufbaustudium in den Fächern der Osteuropakunde an der Freien Universität in Berlin absolvierte, stellte sich heraus, dass der spätere VGLvD-Großmeister, Bruder Fritz Heller, im gleichen Zehlendorfer Haus wohnte wie ich. Es ergaben sich bald intensive Gespräche, das „laut Denken mit dem Freunde“ begann, und als ein Studienfreund von mir ebenfalls

Interesse an der Freimaurerei entwickelte, wurden wir beide im Oktober 1958 Mitglied der Berliner Loge „Urania zur Unsterblichkeit“.

*Warum bist Du immer noch Freimaurer nach 65 Jahren?*

Die Freimaurerei wurde schnell zu einem festen Lebensbegleiter für mich. Ich habe bald ihren sozialen und kulturellen Reichtum erkannt und bin auch immer eingebunden geblieben in die Gestaltung von Loge und Großloge. Die für mich stimmige Form des Bundes habe ich dann im Jahre 1963 nach meinem beruflichen Wechsel nach Köln in der dortigen Loge „Ver Sacrum“ gefunden, die seit ihrer Gründung im Jahre 1949 – geprägt vor allem durch Bruder Rudolf Jardon, der aus der Symbolischen Großloge von Deutschland kam – fest in der Tradition von Humanismus und Aufklärung stand. Ich lebte mich schnell ein und traf immer wieder Brüder, die zu Freunden wurden. In den folgenden Jahren durfte ich Ämter in der Loge und später in der Großloge AFuAM sowie den VGLvD übernehmen, so dass es immer wieder Freimaurerei zu gestalten und zu bedenken galt. Ich war gerne Meister vom Stuhl meiner Loge und konnte mich nach der deutsch-deutschen Vereinigung im Jahre 1990 als zug. AFuAM-Großmeister intensiv beim Aufbau der Logen in den neuen Bundesländern engagieren. Besondere Freude hat mir auch die Mitwirkung in der Forschungsloge „Quatuor Coronati“ gemacht, deren Leiter ich von 1999 bis 2007 war. Ich habe in dieser Zeit, wie auch später noch, viele Texte zur Freimaurerei verfasst und mich bemüht, ein schlüssiges Konzept für eine „Humanistische Freimaurerei“ zu entwickeln, das auf den drei Säulen Freundschaft, Ethik und Ritual beruht und auf Hochgradkonstrukte verzichtet. Sehr gern war ich dann auch von 2007 bis 2022 „Redner der Großloge AFuAM“, was mich mit vielen Logen und Brüdern in Deutschland und darüber hinaus in Verbindung gebracht hat. So kann ich sagen, es waren sowohl die zahlreichen interessanten und herausfordernden Aufgaben als auch die vielen brüderlichen Kontakte, die mich in der Freimaurerei fest verwurzelt haben. In einer so großartigen Gemeinschaft fühlt man sich auch nach 65. Jahren noch wohl!

*Hat die Freimaurerei heute einen festen Platz in der Gesellschaft oder ist sie nur eine „Quantité négligeable“?*

In gewisser Weise trifft beides zu. Trotz mancherlei Schwierigkeiten, über die ich in

# „Für Lebensfühle ich kompetent“

## 10 Fragen an Br. Hans-Hermann Höhmann



# sweisheiten nich nicht tent.“

s-Hermann Höhmann



meinen Veröffentlichungen ja auch immer wieder geschrieben habe, ist der Freimaurerbund stabil, d. h. er hat das Potenzial zum Überleben und zu weiterer Entwicklung. Gleichzeitig bleibt er eine Vereinigung am Rande der Gesellschaft, der schon aufgrund seiner vergleichsweise geringen Mitgliederzahl nur bedingt (und indirekt) Einfluss in der Gesellschaft ausüben kann. Wichtig ist er vor allem für die Brüder Freimaurer, denen er Halt und Orientierung vermitteln kann. Da der Freimaurerbund andererseits aber durchaus einen Platz im öffentlichen Bewusstsein hat, lohnt sich die Arbeit an seiner weiteren Entwicklung und der Einsatz dafür, dass er es erreicht, sich an seine hohen Ziele anzunähern. Wenn man davon ausgeht, dass es vieler Kräfte bedarf, um Fortschritt und Wohlergehen der immer komplexer werdenden Gesellschaft zu befördern, sind auch die gleichsam kleineren Kräfte von Bedeutung, um zu einer besseren Welt beizutragen, vor allem, wenn sie sich mit anderen Potenzialen vernetzen und auch zum Vorbild für andere werden. Ich bin der Auffassung, dass unsere Logen und auch die Großloge AFuAM ihre Aufgaben erfüllen: Sie arbeiten an der inneren Entwicklung des Bundes und wirken auch in die Gesellschaft hinein. Insgesamt: Die Freimaurerei ist keine Gruppe von großer gesellschaftlicher und politischer Bedeutung, sie entspricht in keiner Weise den Vorstellungen der Verschwörungsideologien, doch sie ist in ihrem Bestand nicht gefährdet und kann auf positive Weise zum Besseren der Gesellschaft beitragen.

*Welche Möglichkeiten bietet eine Digitalisierung der Freimaurerei und wo liegen ihre Grenzen?*

Keine Analyse der Gegenwartsfreimaurerei und der Diskurse, die über ihre Entwicklungsperspektiven geführt werden, kann auf eine Beschäftigung mit der Digitalisierung, insbesondere mit dem Internet verzichten. Das Internet hat für die Freimaurerei einen Veränderungsprozess ausgelöst, der zwar von den Brüdern, den Logen und der Großloge immer stärker wahrgenommen, in seiner ganzen Reichweite und Wirkung jedoch immer wieder analytisch-kritisch reflektiert werden muss. Tatsache ist, dass uns das Internet geholfen hat, durch Zoom-Veranstaltungen vielfältiger Art über die Corona-Unterbrechungen des Logen- und Großlogenlebens hinwegzukommen. Die dabei gewonnenen Erfahrungen können wir jetzt

weiter nutzen. Auch hat das Internet die Wissensbasis der Freimaurer vergrößert, wenn ChatGPT auch kaum zum Verfassen gescheiter masonischer Texte taugt. Bei allen Überlegungen zur Digitalisierung gilt es aber auch stets daran festzuhalten, dass Freimaurerei nicht im Internet stattfindet, sondern im Miteinander der Brüder, im zwischenmenschlichen Verhalten in der Loge und in der persönlichen Bewährung im gesellschaftlichen Alltag. Freimaurerei ist sehr wesentlich direkte, medial unverstellte Begegnung zwischen Menschen, und persönliche Kommunikation von Angesicht zu Angesicht ist digitaler Kommunikation bei weitem überlegen. Insbesondere können digital vermittelte Information und Kommunikation die Inhalte der Freimaurerei – Freundschaft und gemeinsames Nachdenken über die Grundlagen des Bundes und seine Werte sowie die vielfältige soziale, moralische und rituelle Praxis der Logen – nicht ersetzen. Andererseits eröffnet die umfangreiche und ständig weiter zunehmende digitale Präsenz der Freimaurerei mannigfaltige, völlig neue Kommunikationsmöglichkeiten zwischen der Freimaurerei, insbesondere den Logen und der Gesellschaft. Nicht zuletzt hat sich durch das Internet – und vor allem von Seiten der Logen – ein neuer Mechanismus der Mitgliederrekrutierung entwickelt. Der „Rekrutierungsweg Internet“ kann zum Wachstum der Logen, auch zu Qualitätssteigerung und Verjüngung der Mitgliederstruktur beitragen. Dies gilt allerdings nur dann, wenn es gelingt, die zweifellos auch angezogenen „problematischen“, manchmal gar „obskuren“ Interessenten rechtzeitig als solche zu erkennen und als Kandidaten auszuscheiden. Die Digitalisierung eröffnet schließlich auch vollständig neue Möglichkeiten für die Kommunikation unter den Brüdern, national und weltweit. Bereits durch den umfangreichen E-Mail-Austausch, ohne den Freimaurerei in Loge und Großloge wohl kaum noch organisierbar wäre, immer mehr aber auch mittels besonderer Netzwerke, Social Media und interner Bestandteile der Logenseiten erhöht sich die Dichte der Kontakte von Brüdern innerhalb der Logen. Allerdings: Zuweilen muss auch darüber nachgedacht werden, wie Stil und Ethik der Kommunikation innerhalb der Freimaurerei verbessert werden können. Denn es ist nicht immer vom Feinsten, was da wahrzunehmen ist. Offenbar lässt es sich hinter einer Tastatur leichter kritisieren als im persönlichen Gespräch. Das Grundprinzip der Brüderlichkeit bleibt dann allerdings auf der Strecke.

*Hans-Hermann Höhmann beim Großlogentag in Dresden 2017  
Foto: Carlos Urban*

*Wie definierst Du den Begriff „freimaurerische Identität“ im profanen Hin und Her um „Identität“?*

Nach Identität als einem selbstbewussten Einssein mit sich selbst kann sowohl für den einzelnen Freimaurer als auch für die verschiedenen freimaurerischen Gruppen (Logen, Großloge, Leitungsgremien etc.) gefragt werden. Was zunächst die individuelle freimaurerische Identität betrifft, so hat ein Freimaurer als Maurer („by his tenure“, wie die „Alten Pflichten“ sagen) unabhängig von seinen individuellen Wertvorstellungen und seinem spezifischen Selbstverständnis als Mensch, Mann, Berufstätiger, gläubiger oder nichtgläubiger Mensch etc. dann Identität, wenn er überzeugend, fundiert, redlich und erkennbar hinter seinen freimaurerischen Vorstellungen steht und wenn sich seine freimaurerischen Auffassungen auch im Alltag bewähren. Je größer die Zahl der Brüder mit überzeugender freimaurerischer Identität ist, desto besser lassen sich die Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben des Bundes lösen. Wir alle müssen uns folglich um diese individuelle maurerische Identität bemühen, auch wenn wir immer wieder scheitern und der „Rauhe Stein“ ein treffliches Symbol für uns bleibt. Über die Werkzeuge zur Identitätsfindung verfügen wir in reichem Maß, sei es die tolerante Mitmenschlichkeit in der Loge, sei es der kritisch-selbstkritische Diskurs der Brüder, sei es das Ritual, in dem es ja im Grunde um nichts anderes geht als um Bestimmung, Einübung und Verinnerlichung von Identität. Unter freimaurerischer Gruppenidentität möchte ich Selbstverständnis und Ausdruck, Konzeptionen und Weisen ihrer Umsetzung verstanden werden, wie sie für eine Gruppe von Freimaurern (Logen, Großloge) in einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort kennzeichnend sind. Wie bei den einzelnen Freimaurern gibt es bei freimaurerischen Gruppen solche mit einer starken und solche mit einer schwachen Identität. Die Identität freimaurerischer Gruppen setzt sich jeweils aus zwei Komponenten zusammen: aus inhaltlichen Elementen wie Zielvorstellungen und Formen (Organisation, Brauchtum und Rituale) sowie aus der Art und Weise, wie diese inhaltlichen Elemente in der Gruppenpraxis umgesetzt werden, d. h. aus der Qualität des Gruppenprozesses. Hier sind menschliche Atmosphäre, intellektuelle und emotionale Lebendigkeit, Einsatzbereitschaft, Teamfähigkeit, Diskursqualität, Ausstrahlung (Charisma) etc. wichtige Stichworte.

*Sind Reformen im System der VGLvD notwendig oder sollte es beim „weiter wie bisher“ bleiben?*

Mit den Vereinigten Großlogen von Deutschland – Bruderschaft der Freimaurer entstand 1958 eine gemeinsame organisatorische Klammer für die verschiedenen Großlogen in Deutschland. Die VGLvD sind zwar kraft der ihnen in ihrer, in übertriebener Bedeutsamkeit „Magna Charta“ genannten Grundordnung zugeschriebenen Hauptfunktion Träger der internationalen Beziehungen der deutschen Freimaurerei. Sie haben aber aufgrund der festgeschriebenen starken Stellung der Partnergroßlogen – erst nur Großloge AFuAM und Große Landesloge, später kamen die GNML „3WK“, die „American Canadian Grand Lodge AFGAM“ und die „Grand Logde of British Freemasonry in Germany“ hinzu – keine wirklichen Möglichkeiten, den Logen dynamische Impulse zu vermitteln und die deutschen Freimaurer konzeptionell zusammenzuschließen. Sie spielen, nicht zuletzt aufgrund der vorwiegend akklamatorischen Funktion ihrer Hauptversammlung, des Konvents, weder eine Rolle im Entscheidungsprozess noch im brüderlichen Diskurs, letzteres vor allem, weil sie nach der Einstellung der „Bruderschaft“ als Organ der VGLvD nicht einmal über eine eigene Zeitschrift verfügen, die Plattform für Kommunikation und Gedankenaustausch sein könnte. Die Entscheidungsmechanismen der VGLvD sind sperrig, stets blockadefähig, finanziell aufwendig und entsprechen in keiner Weise den prinzipiellen, organisatorischen und funktionalen Anforderungen, die an eine – legt man international übliche Maßstäbe zugrunde – „normale Großloge“ zu stellen sind. Freilich sind die VGLvD – teils wegen, teils trotz wechselnder Senats-Koalitionen der Partnergroßlogen – institutionell stark genug, um dynamische Initiativen, die aus der deutschen Bruderschaft hervorgehen, immer wieder auszubremsen. Über die Gründe, die zu dieser „unvollendeten“, in vielerlei Hinsicht verkrusteten Organisation geführt haben, können gegenwärtig nur Hypothesen angeboten werden, die bei zukünftigen Forschungsvorhaben zur Zeitgeschichte der deutschen Freimaurerei mit Fakten und Analysen zu konfrontieren sind: Der Schwung, mit der die in der Paulskirche gegründete Vereinigte Großloge Theodor Vogels von 1949 erreicht werden konnte, weckte bei den Brüdern dieser Großloge Hoffnungen, die eine „echte“ deutsche Großloge werde schon kommen, wenn erst einmal ein Anfang gemacht worden sei, und veranlasste

sie zu zahlreichen Vorleistungen. So wurden eine Reihe von Großlogen-Ausschüssen aufgelöst und die von der VGL verliehenen Auszeichnungen (darunter die Paulskirchen- und die Bernhard-Beyer-Medaille) auf die VGLvD übertragen. Zugunsten der neuen – später wieder eingestellten – VGLvD-Zeitschrift „Bruderschaft“ wurde auf ein eigenes Periodikum verzichtet, und man erörterte sogar, die Preise der GL AFuAM (Literaturpreis, Humanitärer Preis) auf die VGLvD zu übertragen. Ein Grund für diesen Vorleistungskurs der VGL war, dass sie sich zu sehr als „Großloge im Übergang“ verstand, um eine als Basis für eine dynamischen Eigenentwicklung geeignete, dauerhafte konzeptionelle Identität zu entwickeln, wie sie für die „Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland“ historisch gegeben war. Ein eigenes AFuAM-Ritual, das identitätsstiftend hätte wirken können, wurde ja erst ab Mitte der 1960er Jahre geschaffen. Man fühlte sich in der alten VGL quasi unvollständig und brachte dies auf den Großlogentagen nach 1958 in Diskussionsbeiträgen und in Anträgen immer wieder zum Ausdruck. Es entstand die paradoxe Situation, gerade unter dem Dach der 1958 begründeten VGLvD die fehlende wirkliche Einheit schmerzlich zu vermissen. Zur Frage der Reformen: Ja, die VGLvD brauchen Reformen. Vor allem müsste die Funktion des Konvents nachhaltig verstärkt werden. Er ist heute ein reines Zustimmungsgremium. Auch die Abstimmungsmechanismen im Senat bedürften der Reform. Doch sind es ja nicht zuletzt diese Mechanismen, die einer Reform im Wege stehen – die Europäische Union lässt grüßen.

*Was sind die Schlüsselthemen der masonischen Forschung für eine gesicherte Zukunftsfähigkeit der Freimaurerei?*

Freimaurerische Forschung ist und bleibt wichtig. Die Entwicklung des Bundes bedarf zunächst eines gesicherten Wissens über die „inneren“ Aspekte der Freimaurerei: ihre Geschichte, ihre soziologischen und psychologischen Grundlagen, ihre Rituale. Aber auch viele „äußere“ Aspekte sind von großer Bedeutung: die Einordnung in historische Abläufe, das Verhältnis zur Gesellschaft, die Narrative, die in der Gesellschaft über die Freimaurerei entstanden sind. Insofern ist es gut, dass sich die Mitglieder der Forschungsloge Quatuor Coronati diesen Forschungsfeldern angenommen haben. Sie konnten dabei von einer großen Anzahl von Forschungsergebnissen aus der „externen“ Freimaurerforschung (der Forschung von

„Nicht-Freimaurern“ an Universitäten und Instituten) profitieren, und es ist immer mein Anliegen gewesen, die Zusammenarbeit mit diesen Forschern auszubauen, wozu auch das von Prof. Jörg Bergmann und mir begründete „Netzwerk“ Freimaurerforschung beitragen soll. Aber schon für die Gründer der Forschungsloge war ganz klar, dass sich Quatuor Coronati vor allem mit Geschichtsforschung zu befassen habe, wobei Ritualistik für mich Bestandteil geschichtlicher, genauer kulturgeschichtlicher Forschung ist. Warum ist historische Forschung so wichtig? Die Antwort kann nur lauten: Vor allem aus den Gegenwartsbedürfnissen der Freimaurerei heraus. Freimaurerei kann sich – gerade, wenn sie im Heute leben und kein erstarrtes Relikt der Vergangenheit sein will – nur von ihren historischen Fundamenten her, nur aus ihrer – zuweilen auch schmerzlich gebrochenen – Geschichte heraus entwickeln. Nur Geschichte liefert der Gegenwartsfreimaurerei Legitimation, nur Geschichte schafft Identität, nur Geschichte bietet Zukunftsorientierung, Orientierung auch für die notwendigen Prozesse der Veränderung, vor denen wir stehen. Das Wort des Bielefelder Historikers Jörn Rüsen: „Historische Erinnerung ist ein Lebenselixier“, gilt für die Freimaurerei ebenso wie die Feststellung des englischen Historikers F. Powicke, dass Menschen ohne „konstruktiven Ausblick auf die Vergangenheit entweder dem Mystizismus oder dem Zynismus verfallen“. Wir Freimaurer brauchen weder dem Mystizismus noch dem Zynismus zu verfallen. Doch Geschichte als Lebenselixier, als Legitimationsgrundlage, als Identitätsstifter und als Gegenwartsorientierung kann nicht von uns nach dem jeweiligen Gegenwartszweck neu erfunden werden. Bedarfsgerecht gemalte historische Kulissen, zweckorientierte Geschichtslegenden und flache „Geschichtspolitik“ spenden ebenso wenig Kraft wie das unreflektierte Verbreiten von Listen mit den Namen prominenter Freimaurer. Kraft im Sinne von Lebenselixier entsteht nur durch ein solides und redliches Bemühen um historische Wahrheit. Das hat Konsequenzen für unsere Arbeit: Wir müssen uns an wissenschaftliche Standards heranarbeiten, auch wenn diese vielleicht gelegentlich unbequem sind; wir sind zu ernsthafter Selbstprüfung und kritischem Diskurs verpflichtet; wir müssen auf die Gefahren ideologischer Entstellungen der historischen Wahrheit hinweisen und zugleich Verzicht leisten, selbst Ideologien oder Legenden zu schaffen.

### *Wie sollte sich die Freimaurerei in Zukunft weiterentwickeln?*

In der Welt meiner masonischen Wunschvorstellungen ist Freimaurerei dem Humanismus und der Aufklärung verpflichtet: Sie will sich als Freundschaftsbund bewähren, sie ist anspruchsvoller, kulturell inspirierender Geselligkeit verpflichtet. Sie hat eine ethisch-moralische Ausrichtung, an der sich die freimaurerische Praxis und das persönliche Leben der Brüder und Schwestern orientieren kann. Sie pflegt ihre Rituale als spirituelle Erfahrungs- und Einübungsräume, ohne esoterische und christlich-kirchennahe Einbettungen zu strapazieren. Schließlich praktiziert sie nur die drei Handwerksgrade Lehrling, Geselle und Meister, weil die Freimaurerei vollständig in diesen enthalten ist, weil sich diese „eigentliche“ Freimaurerei am wirksamsten in die Gesellschaft vermitteln lässt und weil sie weitgehend immun ist gegenüber Verschwörungsvorstellungen, die sich ja vor allem an Hochgradsysteme anschließen. Doch ich weiß, dass es andere Formen und Lehrarten der Freimaurerei gibt, und ich bin bereit, sie zu respektieren (zumal ich viele Freunde in ihnen habe). Berührungspunkte mit der Freimaurerei der Frauen sollte es nicht geben. Es gibt keine prinzipielle Begründung für die Bevorzugung von Männer-, Frauen- oder gemischten Logen. Die Frage der Zusammensetzung der Logen nach Gender-Gesichtspunkten ist eine Frage der Einschätzung des lebenspraktischen Wertes von Männer- und Frauenfreundschaft innerhalb enger Gemeinschaften, wie Logen sie darstellen, sowie der Rolle, die dabei die freimaurerischen Rituale mit dem besonderen Charakter der Initiationen spielen. Es kommt darauf an, was die Freimaurer und Freimaurerinnen selbst wollen, und wie Freimaurerei als Gruppe besser funktioniert, und zwar nicht überall und immer, sondern hier und heute. Weder die Frauen-Großloge von Deutschland noch die Großloge AFuAM wollen den Aufbau „gemischter“ Logen“, und sie haben gute Gründe dafür. Die prinzipielle Trennung der „Initiationsräume“ schließt jedoch die Möglichkeit nicht aus, Gemeinsamkeiten auf der Ebene von Kultur und Diskurs zu erarbeiten und auch – außerhalb der Initiationsräume – gemeinsam rituelle Veranstaltungen durchzuführen. Im Gegenteil: Männerlogen und Frauenlogen können von zunehmenden Gemeinsamkeiten gleichermaßen profitieren, allein schon dadurch, dass die Diskurse über die Freimaurerei

und ihr kulturell-gesellschaftliches Umfeld durch neue Perspektiven angereichert werden. Der deutschen Freimaurerei insgesamt käme zugute, dass sich hierdurch in der Öffentlichkeit ein von alten Männerbund-Klischees befreites Freimaurerbild entwickeln könnte. Auch in Bezug auf die liberal-säkulare Freimaurerei, wie der „Grand Orient des France“ sie vertritt, sollte es keine Kontaktsperren geben. Die humanitären Logen Deutschlands hatten bis in die 1950er Jahre hinein ganz selbstverständlich freimaurerischen Kontakt zu Logen des „Grand Orient“, zumal diese beim Wiederaufbau der Freimaurerei in der französischen Besatzungszone tatkräftig geholfen hatten. Soweit das Regelwerk der „Regularität“ überhaupt Sinn macht, kann es nur zur Beantwortung der Frage: „Wer und wie bin ich?“, herangezogen werden. Für Antworten auf die Frage: „Mit wem pflege ich Kontakt?“, hat es keine Relevanz. Bei allen Unterschieden sind die freimaurerischen Gemeinsamkeiten mit der liberal-säkularen Freimaurerei Frankreichs so groß, dass Kooperation auf brüderlicher Basis angesagt ist, nicht nur, weil freimaurerische Prinzipien dies verlangen, sondern auch, weil die Freimaurerei hierdurch eine für Europa größere gesellschaftliche Relevanz erhält.

### *Was möchtest Du hinterlassen als Dein freimaurerisches Erbe?*

Ich würde mich freuen, wenn der eine oder andere Gedanke von mir aufgegriffen und weitergeführt würde. Ich habe viel über die Freimaurerei publiziert. Insofern kann man wissen, was ich gedacht und gewollt habe für eine Freimaurerei, die klar und deutlich in der Tradition von Humanismus und Aufklärung steht. Als Heilsbringer habe ich mich nie gefühlt, Skepsis mir selbst gegenüber hat mich stets begleitet. Schließlich: Ich fände es schön, wenn viele Brüder auch zukünftig meine Auffassung teilen würden, dass das „Laut denken mit dem Freunde“ zu den unverzichtbaren Grundlagen der Freimaurerei gehört.

### *Gib uns bitte eine Lebensweisheit.*

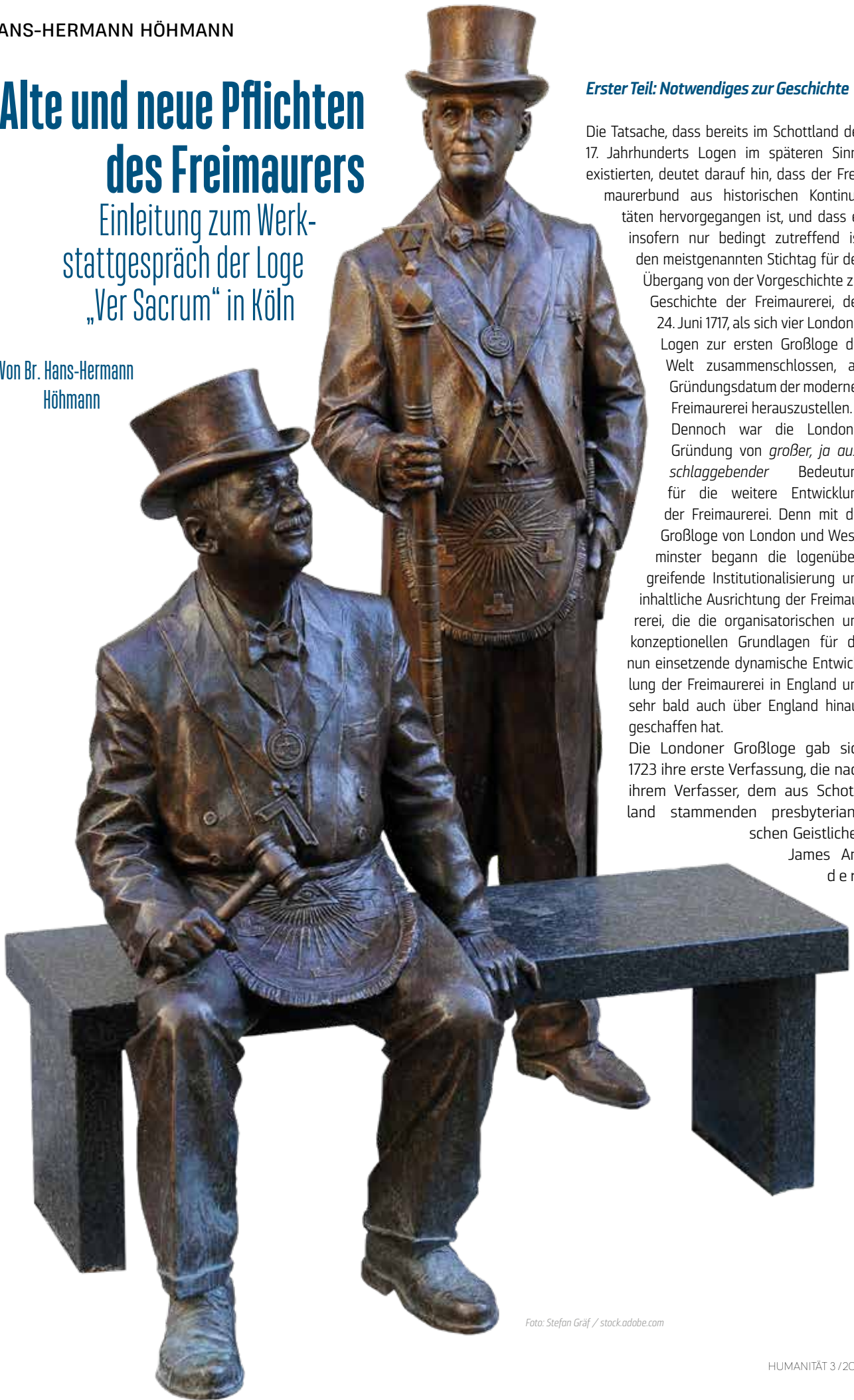
Für Lebensweisheiten fühle ich mich nicht kompetent. Doch wie wäre es mit: Beständig bleiben, aufmerksam sein für andere und sich selbst und die Bereitschaft zu Aufbruch und Handeln nicht verlieren.

### *Vielen Dank für das Gespräch!*

# Alte und neue Pflichten des Freimaurers

Einleitung zum Werk-  
stattgespräch der Loge  
„Ver Sacrum“ in Köln

Von Br. Hans-Hermann  
Höhmnn



## Erster Teil: Notwendiges zur Geschichte

Die Tatsache, dass bereits im Schottland des 17. Jahrhunderts Logen im späteren Sinne existierten, deutet darauf hin, dass der Freimaurerbund aus historischen Kontinuitäten hervorgegangen ist, und dass es insofern nur bedingt zutreffend ist, den meistgenannten Stichtag für den Übergang von der Vorgeschichte zur Geschichte der Freimaurerei, den 24. Juni 1717, als sich vier Londoner Logen zur ersten Großloge der Welt zusammenschlossen, als Gründungsdatum der modernen Freimaurerei herauszustellen. Dennoch war die Londoner Gründung von *großer, ja ausschlaggebender* Bedeutung für die weitere Entwicklung der Freimaurerei. Denn mit der Großloge von London und Westminster begann die logenübergreifende Institutionalisierung und inhaltliche Ausrichtung der Freimaurerei, die die organisatorischen und konzeptionellen Grundlagen für die nun einsetzende dynamische Entwicklung der Freimaurerei in England und sehr bald auch über England hinaus geschaffen hat.

Die Londoner Großloge gab sich 1723 ihre erste Verfassung, die nach ihrem Verfasser, dem aus Schottland stammenden presbyterianischen Geistlichen James An-  
der-

Foto: Stefan Gräf / stock.adobe.com

son, die „Andersonschen Konstitutionen“ genannt werden, konzeptionell aber sehr wesentlich auf den eigentlichen Vater der modernen Freimaurerei, John Theophilus Desaguliers (1683-1744) zurückgehen. Desaguliers wurde 1719 zum dritten Großmeister der Londoner Vereinigung gewählt. Er war französischer Emigrant und protestantischer Geistlicher, gehörte zum Freundeskreis von Isaac Newton, war als Naturphilosoph Mitglied der Londoner „Royal Society“ und führte dem Freimaurerbund mit dem Herzog John von Montague den ersten bedeutenden Vertreter des englischen Hochadels zu, der dann selbst 1721 Großmeister wurde.

In Deutschland sind die „Andersonschen Konstitutionen“ als die „Alten Pflichten“ bekannt und richtungweisend geworden. Programmatisch ist vor allem die erste dieser Pflichten mit der Überschrift: „Von Gott und der Religion“:

*„Der Maurer ist als Maurer verpflichtet, dem Sittengesetz zu gehorchen; und wenn er die Kunst recht versteht, wird er weder ein engstirniger Gottesleugner, noch ein bindungsloser Freigeist sein. In alten Zeiten waren die Maurer in jedem Land zwar verpflichtet, der Religion anzugehören, die in ihrem Lande oder Volke galt, heute jedoch hält man es für ratsamer, sie nur zu der Religion zu verpflichten, in der alle Menschen übereinstimmen, und jedem seine besonderen Überzeugungen selbst zu belassen. Sie sollen also gute und redliche Männer sein, Männer von Ehre und Anstand, ohne Rücksicht auf ihr Bekenntnis oder darauf, welche Überzeugungen sie sonst vertreten mögen. So wird die Freimaurerei zu einer Stätte der Einigung und zu einem Mittel, wahre Freundschaft unter Menschen zu stiften, die einander sonst ständig fremd geblieben wären.“*

Die „Alten Pflichten“ enthalten tatsächlich die bis in die Gegenwart gültigen Grundlagen der Freimaurerei: Die moralische Verpflichtung des Maurers, den von ihm geforderten Habitus von Ehre und Anstand, den Verzicht auf trennende religiöse Festlegungen und die Praxis der Toleranz als Grundlage von Einigkeit und Freundschaft.

In den folgenden drei Jahrhunderten haben die „Alten Pflichten“ die Entwicklung der modernen Freimaurerei wesentlich bestimmt. Sie haben bis in die Gegenwart immer wieder als zentrale Orientierung des Bundes gedient und sind gleichsam zur „Referenzurkunde“ der Freimaurerei geworden.

Allerdings muss bei dieser Grundeinschätzung zweierlei einschränkend festgestellt werden:

- *Erstens* konnten die Konstitutionen Andersons im nun einsetzenden stürmischen Entwicklungsverlauf der Freimaurerei nicht alle Einzelheiten von Struktur und Arbeitsweise von Logen und Großlogen bestimmen. Sie hatten zwar Anstoß und Orientierung gegeben, aber viele Fragen offengelassen und mussten insofern stets präzisiert und ergänzt werden.

- *Zweitens* fanden die „Alten Pflichten“ nicht in allen Teilen der Weltfreimaurerei Anerkennung. Insbesondere in den altpreußisch-christlichen Großlogen Deutschlands, denen im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert mehr als zwei Drittel der Freimaurer hiezulande angehörten, stießen sie im Zuge der sich ausbreitenden völkischen Orientierung auf eine anhaltende, ja zunehmende Ablehnung.

Was die Unvollständigkeit der „Alten Pflichten“ betrifft, so kam es, vor allem im 19. und frühen 20. Jahrhundert, zu einer bezeichnenden Erweiterung. Man begann – vor allem in England und Amerika – sog. „Alte Landmarken“ zu formulieren, die das Wesen der Freimaurerei, ihre Strukturen und Institutionen sowie die für erforderlich gehaltenen Verhaltensweisen der Mitglieder des Bundes in einzelnen, immer stärker ausdifferenzierten Vorschriften festlegten. Den Begriff „Landmarke“ selbst hatte man in den Andersonschen Konstitutionen gefunden. Anderson hatte diesen Begriff inhaltlich zwar nicht weiter bestimmt, doch mit seiner Erwähnung einen sehr brauchbaren Rahmen für die weitere Konkretisierung geboten.

Die bis heute folgenreichsten dieser Landmarken sind – wenn auch unter anderem Namen – die sog. „Basic Principles for Grand Lodge Recognition“, mit denen die Vereinigte Großloge von England im Jahre 1929, mit leichten Veränderungen im Jahre 1989, die Prinzipien der regulären Freimaurerei festzulegen versuchte.

Unter den deutschen Autoren des 19. Jahrhunderts, die versucht haben, das Wesen der Freimaurer in „Landmarken“ zu umreißen, ist vor allem Gottfried Josef Gabriel Findel hervorzuheben, der als Vordenker der humanitären Freimaurerei in Deutschland viele inhaltliche und organisatorische Anstöße gegeben hat. Findel hat, orientiert an den „Alten Pflichten“ neun verpflichtende Anforderungen an die Freimaurer formuliert (Textwiedergabe folgt Freimaurer-Wiki):

1. Die Verpflichtung auf die allgemeine Religion, in der alle Menschen übereinstimmen.
2. Die Aufhebung der Schranken der Geburt, der Rasse, Nationalität, Hautfarbe und der politischen Partei.
3. Die Angehörigkeit jedes Aufgenommenen zum ganzen Bunde, daher das Besuchsrecht, Gastrecht und Recht der Annahme.
4. Die Bedingungen für die Aufnahmefähigkeit: geistige Freiheit, das nötige Maß von Bildung, reifes Alter, sittliche Grundsätze, tadelloser Lebenswandel und guter Ruf.
5. Der Grundsatz, dass jeder Vorrang unter Maurern sich nur auf den wahren inneren Wert und eigenes Verdienst zu gründen habe sowie die Anerkennung der vollen Gleichheit unter Maurern.
6. Die Verpflichtung, alle Streitigkeiten zwischen Personen innerhalb des Bundes auszutragen.
7. Das Gebot der Eintracht, der Brüderliebe sowie das Verbot Privatstreitigkeiten, insbesondere aber politische und religiöse Streitfragen in die Loge hineinzutragen.
8. Die Verschwiegenheitspflicht, die Geheimhaltung der Erkennungszeichen und des Gebrauchs.
9. Das Recht jedes Maurers, an der maurerischen Gesetzgebung teilzunehmen, das Wahlrecht und das Recht, in der Großloge vertreten zu sein.

Findel bringt damit Auffassungen zum Ausdruck, wie sie für die humanitären Großlogen in Deutschland im „langen 19. Jahrhundert“ kennzeichnend waren.

### Altpreußische Sonderwege

Doch zurück zu den „Alten Pflichten“ und ihrer eingeschränkten Bedeutung für die deutsche Freimaurerei.

Im Zusammenhang mit den zunehmenden Konflikten zwischen humanitärer und altpreußisch-christlicher Freimaurerei in den 1920er Jahren kam es bei den Altpreußen immer wieder zu einer klaren Ablehnung der „Alten Pflichten“.

Bereits Ende 1925 hatten die Großmeister der altpreußischen Großlogen, Habicht (GNML „3WK“), Müllendorf (Große Landesloge) und Zimmer (GLvP gen. „Zur Freundschaft“), auf einen Aufsatz der „Frankfurter Zeitung“ zum Thema „Die Freimaurerei und das neue Europa“ mit einer Zuschrift reagiert, die die Zeitung am 18. Dezember 1925 veröffentlichte und in der es – wiederum in der Absicht, sich gegenüber der humanitären Freimaurerei abzugrenzen, hieß:

„In dem Aufsatz wird erwähnt, dass die drei Altpreussischen Grosslogen den Weg zu den ‚Alten Pflichten‘ bald zurück finden werden. Diese Prophezeiung beruht auf der irrigen Annahme, als hätten sich die christlichen Grosslogen jemals die Alten Pflichten, nämlich die Grundsätze zu eigen gemacht, die darauf abzielen, eine alle Rassen und alle Religionen umfassende internationale Weltfreimaurerei zu schaffen. Die drei Altpreussischen Grosslogen halten ein solches Ziel für eine Utopie, die weder Opfer an Zeit noch an Arbeit verdient; und sie sind der Meinung, dass eine praktische Verfolgung jenes phantastischen Gedankens eine Versündigung an unserem christlichen Glauben, unserem Deutschtum und unserer Vaterlande ist.“ (Eklektisches Bundesblatt, Jg. 1932, Nr. 7/8) Dabei darf nicht übersehen werden, dass im altpreussischen Sektor wiederum die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland eine Sonderstellung beanspruchte und diese auch immer wieder betonte. In einer Schrift „Die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland in ihrem Werden und Wesen“, von der Großloge selbst im Jahre 1928 herausgegeben und somit als offizielle Verlautbarung ihrerseits zu verstehen, heißt es – nach Ablehnung des Gedankens „einer die Welt umfassenden Bruderkette“ – zur Stellung der Landesloge innerhalb der Freimaurerei:

„Die altenglischen sogenannten ‚alten Pflichten‘ (old charges), die mit unbeirrbarer Sicherheit immer wieder als die gemeinsame Unterlage der gesamten Freimaurerei bezeichnet werden, haben zu keiner Zeit in unserem Orden Geltung gehabt. Sie finden sich in unseren Ordensbüchern nirgends. Wir lehnen sie völlig ab.“

Bis heute ist diese Position der Ordensfreimaurerei nicht auf eindeutige Weise revidiert worden. Im Gegenteil: Die in den 1920er Jahren innerhalb der Großen Landesloge dominierenden Gedanken über den besonderen Charakter der christlichen Freimaurerei und ihr Verhältnis zu den „Andersonschen Konstitutionen“ wurden von dem bis 2016 amtierenden Ordensmeister der Großen Landesloge, Joachim Klauss, mit begrüßenswerter Deutlichkeit in einem Artikel der „Zirkelkorrespondenz“ vom Februar 2013 auch für die Gegenwart reklamiert.

Was demgegenüber die humanitäre Freimaurerei betrifft, so kehrte die Orientierung auf die „Alten Pflichten“ im Zuge des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg klar und deutlich zurück. Großlogen nahmen auf sie Bezug und Logen fügten ihrem Na-

men den Zusatz „zu den Alten Pflichten“ an. Einen ersten, bezeichnenden Bezug im Logennamen auf die „Alten Pflichten“ hatte es freilich schon Mitte der 1920er Jahre gegeben: Als die Große Loge von Preußen auch offiziell zum christlichen Prinzip zurückkehrte war, mussten auch die jüdischen Brüder der Kasseler Royal-York-Loge „Zur Eintracht und Standhaftigkeit“ ihre Bauhütte verlassen. Eine Reihe tolerant orientierter nicht-jüdischer Brüder verließ daraufhin unter Leitung des Kasseler Bauunternehmers, Stadtrats und Mitglieds des Provinziallandtags der Provinz Hessen-Nassau, Rudolf Friebe, mit den jüdischen Brüdern die Loge. Sie schlossen sich der Leipziger Loge „Apollo“ an, die – unter der Obhut der (damals noch humanitären) Großen Loge von Sachsen – die Deputationsloge „Herder zu den alten Pflichten“ in Kassel gründete, die dann bald als Mitgliedsloge der sächsischen Großloge selbstständig wurde.

### Zweiter Teil: Neue Pflichten für die Gegenwart

Doch je mehr das Bekenntnis zu den „Alten Pflichten“ in der humanitären Freimaurerei zur Selbstverständlichkeit wurde, desto intensiver begann man zu fragen: Was bei aller Bedeutung der freimaurerischen Wertetradition sind denn nun die unbedingt zu erfüllenden Gegenwartsaufgaben des Bundes, die gleichsam „Neuen Pflichten“ für Freimaurer und Freimaurerei? Was sind die Aufgaben unseres Bundes, wenn er überleben will in turbulenten Zeiten, wenn er ein Fundament begründen und erhalten will, auf dem er sicher stehen kann. Die Diskussion hierzu hat eingesetzt. Hervorheben möchte ich vor allem Helmut Reinalters Entwurf für „Neue Pflichten“ vom Juni 2021, nachzulesen in „Freimaurer-Wiki“.

Für mich haben die gegenwärtigen Pflichten des Freimaurers vor allem drei miteinander verbundene Aspekte. Sie treten in Erscheinung:

- als Pflichten gegenüber der eigenen Person und gegenüber den Mitmenschen im persönlichen Umfeld
  - als Pflichten gegenüber Loge und Freimaurerbund und
  - als Pflichten gegenüber der Gesellschaft
- Gehen wir, auf bisherigen Gedanken dazu aufbauend, diese Pflichten durch. Natürlich beginnt alles mit der *Arbeit am Menschen*. Denn wenn der Meister danach fragt, welche Bausteine wir zum Tempelbau

der Humanität benötigen, so erhält er im Ritual meiner Loge die Antwort: „Menschen, Menschen immer neue Menschen.“ Und das bedeutet nicht primär neue Mitglieder, sondern vor allem Brüder und Schwestern, die im Sinne einer moralisch orientierten Ausrichtung innerlich neu werden, die bestimmt von Verantwortungsethik mit „Leidenschaft und Augenmaß“ (so Max Weber) am Rauhen Stein der eigenen Person arbeiten und sich darum bemühen, einen freimaurerischen Habitus zu entwickeln. Freimaurerischer Habitus meint ein Bündel menschlicher Eigenschaften, mit dem wir das assoziieren, was wir für den Freimaurer als wesentlich erachten.

Insbesondere gehören dazu:

- die Fähigkeit zu Selbsterkenntnis, Selbstkritik und Demut;
- der Verzicht auf Selbstinszenierung und ungezügelter Narzissmus;
- die Abkehr von Rassismus, Nationalismus und völkischem Denken;
- das Streben nach Toleranz, Gelassenheit, Mitmenschlichkeit, Interesse füreinander, Offenheit und Gesprächsfähigkeit;
- die dynamische Balance zwischen der Fähigkeit, Konflikte auszutragen und der Bereitschaft, sie durch Versöhnung zu überwinden;
- das tätige Sich-Einsetzen für andere im Sinne von Hilfsbereitschaft und wirklich spürbarer Anteilnahme.

Ein so beschaffener freimaurerischer Habitus ist unverzichtbar. Alles andere baut darauf auf.

Sprechen wir zweitens von den *Pflichten gegenüber Loge und Freimaurerei*.

Die Loge ist das Zentrum der freimaurerischen Praxis. Eine in sozialer, ethisch-moralischer und ritueller Hinsicht harmonisch und kreativ wirkende Loge ist unverzichtbare Grundvoraussetzung einer gelingenden Freimaurerei. Deshalb ist das Bemühen um eine wirksame „Logenbaukunst“ für die Loge eine *conditio sine qua non*.

Alle Formen der Logenpraxis gehören zusammen, wenn das Logenleben interessant und attraktiv sein soll. Erforderlich ist aber auch eine wirksame, auf Integration und Förderung von Freundschaft angelegte *Kultur der Bürgschaftsübernahme*. Gerade bei der heutzutage dominierenden Rekrutierung neuer Mitglieder über das Internet, bedarf es verantwortungsbewusster Bürgen, die sich schon eine Zeitlang vor der Aufnahme um den Suchenden kümmern, damit die Bruderschaft der Loge den Habitus des Suchenden rechtzeitig gründlich kennenlernt.

Zu unseren Pflichten gegenüber der Freimaurerei gehört auch das *Nachdenken über Konzepte und Inhalte*: Was bedeutet es, in der Tradition des Humanismus und der Aufklärung zu stehen?

Ich habe einmal sieben Grundsätze dafür formuliert und thesehaftig wie folgt beschrieben:

- **Leben, Wohlergehen, Freiheit und Glück jedes einzelnen Menschen** sind Ziel und Maßstab des individuellen wie des gesellschaftlichen Handelns.
- **Anerkennung der Menschenwürde** erfordert *Toleranz, Demokratie und soziale Gerechtigkeit* sowie den unbedingten *Verzicht auf Rassismus und völkisches Denken*.
- **Ausrichtung von Denken und Handeln am Maßstab der Redlichkeit, Vernunft und Wahrheitssuche** ist Grundelement jeder menschlichen Orientierung.
- **Förderung der schöpferischen Kräfte** des Menschen ist Grundlage dafür, dass die Arbeit an der eigenen Persönlichkeit und an den vielfältigen Baustellen in der Gesellschaft vorangebracht werden kann.
- **Friede mit der Natur und nachhaltiger Umgang mit ihren Ressourcen** sind Bedingungen menschlichen Daseins in industriegesellschaftlichen Verhältnissen.
- **Wertschätzung von Reichtum und Vielfalt der Kulturen der Welt** und Orientierung an der alten freimaurerischen Hoffnung, „*dass das menschliche Geschlecht eine Bruderkette werde*“ sind Grundlagen einer stabilen internationalen Friedensordnung.
- **Und schließlich**: Auch heute hat das *Prinzip Aufklärung* zu gelten, verbunden freilich mit der Einsicht, dass nur eine reflektierte Vernunft und eine selbst-kritische Aufklärung als tragfähige Grundlagen menschlicher Lebensführung und sozialer Gestaltungsprozesse tauglich sind. Wissen und Vernunft dürfen *nicht rein instrumentell* zum Wirken kommen, sie sind mit *ethischer Verantwortung* zu verbinden.

Diese sieben Orientierungen, die mehr pragmatischen als systematischen Charakter besitzen, die den Charakter von Themen haben für eigene diskursive Variationen, bestimmen nun freilich *nur den Rahmen für freimaurerisches Denken und Handeln*. Diesen Rahmen gilt es im Diskurs der Brüder zu füllen, und auch hierzu mag das von Lessing empfohlene „*Laut denken mit dem Freunde*“ für den Maurer von heute eine vorzügliche Methode sein.

Von zentraler Bedeutung ist auch die *stimmige Einordnung des Rituals* in die Freimaurerei.

Die Logen der Freimaurer bieten einen *auf Symbole und Rituale gegründeten spirituellen Wahrnehmungs-, Handlungs- und Erfahrungsraum*, in dem die Ziele und Ideen des Freimaurerbundes *im Bewusstsein und im Habitus der Brüder* verankert werden. Das Ritual ist keineswegs die ganze Freimaurerei, doch es ist das, was Freimaurerei von anderen Bünden mit humanitärer Einstellung unterscheidbar macht. Das Ritual lässt die Werte des Bundes, die wechselseitigen Beziehungen der Brüder sowie die Chancen für die eigene innere Entwicklung *sinnlich und emotional* erfahren.

Das Ritual *öffnet das Bewusstsein des Maurers* für ein Wahrnehmen bisher verborgen gebliebener Schichten der Persönlichkeit. Dadurch vermittelt es nicht nur Denkanstöße, sondern es wird auch zum Medium der Selbsterfahrung und der Selbstentwicklung.

Allerdings muss uns auch dieses klar sein: Das Ritual besitzt *keinen Offenbarungscharakter*, es vermittelt *keine Heilslehren*, und es hat *keine magische Qualität*. Zuletzt und ganz deutlich: Das Ritual *begründet keine Religion*, und es sollte auch *keine ersatzreligiösen Funktionen* übernehmen. Das Symbol des „*Großen Baumeisters*“ ist das integrierende Sinn- und Wertsymbol des Bundes, nicht weniger, aber auch nicht mehr!

Beim *Wirken in der Gesellschaft* schließlich gibt es eine doppelte Verpflichtung, die des einzelnen Freimaurers und die der Freimaurerei als Gruppe.

Einfach im Prinzip, wenn auch mühsam in der Durchführung, ist die Sache *für die einzelnen Mitglieder des Bundes*. Der einzelne Freimaurer kann und soll sich engagieren, wo und wie es seiner an freimaurerischen Wertvorstellungen orientierten konkreten sozialen und politischen Philosophie entspricht. Denn wie immer wir uns dem Sit- tengesetz, dem Leben, dem Frieden, der Gerechtigkeit und der Toleranz verpflichtet fühlen, wir unterscheiden uns in der konkreten Festlegung. Sich festlegen, partei- isch sein, kann folglich in vielen politischen Bereichen immer nur der einzelne Freimaurer. Das Freimaurerische dabei ist dann das Ethos, das er mitbringt, die Fähigkeit zum Dialog, das Wissen um die Perspektivität der individuellen Überzeugung, die Pflicht zu wohl gemessenem, proportioniertem

Denken und Handeln, die Bereitschaft, sich immer wieder aus eigenen Vorurteilen herauszudenken.

Was bleibt der *Freimaurerei als Gruppe*, was bleibt etwa einer Loge oder der Groß- loge?

Es bleibt zunächst die gemeinsame Aktion da, wo alle Brüder übereinstimmen, weil die Werte unseres Bundes so gründlich in Frage gestellt werden, dass es keinen „*Bund der Ungleichgesinnten*“ mehr geben darf, was vor allem für den Kampf gegen Rassismus, Antisemitismus und politischen Extremismus und andererseits für den Einsatz für Demokratie, „*Offene Gesellschaft*“ und umfassende Toleranz gilt.

Es bleibt weiter das Forum der Loge für das Gespräch der Brüder über Probleme der Gesellschaft, über ethische und soziale Fragen. Es bleibt das *Gespräch mit der Öffentlichkeit*. Insbesondere kann und soll sich die lebendige Loge einbringen in das Leben ihrer Stadt. Sie kann zum Forum to- leranter Auseinandersetzung um die Lösung örtlicher Probleme werden. Sie kann Plattform sein für das Benennen menschlicher Missstände und für die Suche nach konstruktiven Ansätzen, diese Missstände zu überwinden.

Logen können sich als Gruppen engagierter Bürger aber auch selbst manch brennender sozialer Probleme annehmen. Die Zahl der Aufgaben ist Legion. Eine neue und akute ist die Eingliederung der zu uns kommenden und bei uns bleibenden Migranten aus anderen Ländern. Ehrenamtliches Engagement in der Gesellschaft ist nicht nur möglich, sondern auch vonnöten.

Insgesamt und zum Schluss: Ja, es gibt sie, die „*Neuen Pflichten*“ für Freimaurer und Freimaurerei. Lasst uns ihre Dimensionen erarbeiten, ihnen in unserer Lebenspraxis folgen und der Gesellschaft auf ihrer Grundlage deutlich machen, was Freimaurer sind und was sie wollen!



Prof. Dr. Hans-Hermann Höhmann ist Sozialwissenschaftler in Köln. Der Ehrenmeister der Forschungsloge „*Quatuor Coronati*“ ist Redner der Großloge AFuAMvD und hat zahlreiche Bücher mit freimaurerischem Inhalt veröffentlicht, vor allem über das von ihm entwickelte Konzept der „*Humanistischen Freimaurerei*“. (Fotobearbeitung: Jens Rusch)

# Diskurse zu den Baustellen der Freimaurerei (Folge 1): Verantwortung als Konsequenz von Freiheit

Von Br. Alexander Trettin

**J**ede Arbeits- oder Jahrestagung der Forschungsloge Quatuor Coronati endet mit dem „Abschlussgespräch am Sonntagvormittag“, das von Br. Alexander Trettin moderiert und mit einem Impulsvortrag eingeleitet wird.

Unter dem Motto „Diskurse zu den Baustellen der Freimaurerei“ wird das von Hans-Hermann Höhmann beschriebene Phänomen der „zweiten Freimaurerei“ in mehreren Sitzungen vertiefend betrachtet. Die daraus entstehenden Beiträge werden als Serie in der „Humanität“ veröffentlicht.

Beim viel zitierten Ausspruch „Das Gesetz nur kann uns Freiheit geben ...“ stelle ich mir oft die Frage, ob derjenige, der diese Zeilen ausspricht, wirklich unser (Grund-)Gesetz kennt und dessen Besonderheit einschätzen kann, respektive jemals in die freimaurerische Ordnung hineingeschaut hat. Die Meinungsfreiheit ist ein hohes Gut. Soweit – so gut! Meinungsfreiheit sollte jedoch nicht mit Handlungsfreiheit verwechselt werden. Das Handeln gilt nur dann als frei, wenn es einer Person möglich ist, das zu tun, was sie will. Wenn jedoch durch äußere Umstände die gewollten Handlungen nicht durchgeführt werden können (wie z.B. bei einer weltweiten Bedrohung durch Viren), ist die Handlungsfreiheit nun einmal zwangsläufig eingeschränkt. Das sollte m.E. nicht dazu führen, dass der eigene Wille durchgedrückt wird, nur um die eigene Handlungsfreiheit wiederherzustellen. Sind wir Freimaurer also in der Lage, unsere eigenen Gedanken und Handlungen in ausreichendem Maße zu reflektieren?

Sich im Recht zu wähnen, bedeutet kein Grundrecht darauf, Regeln, Normen oder die freimaurerische Ordnung zu missachten. Selbst wenn jemand – für sich persönlich – den Ausnahmezustand ausruft – dem nach-

gesagt wird, er kenne kein Gesetz – heißt das noch lange nicht, dass dieser für alle Gültigkeit besitzt! Ein Ausnahmezustand ist keine Anarchie oder gleichzusetzen mit Chaos – in ihm besteht immer noch eine Ordnung. Alles andere wäre diktatorisch. Die souveräne Form der Diktatur äußert sich nämlich darin, dass der Diktator (in unserem Falle derjenige, der den persönlichen Ausnahmezustand ausgerufen hat) sich nicht mehr der gemeinsamen Verfassung verpflichtet fühlt, sondern eine neue, präferierte Ordnung etablieren möchte. Ist das etwa mit unserer freimaurerischen Idee vereinbar? Ist das in Ordnung? Ich denke nicht! Werden Verstöße gegen die (freimaurerische) Ordnung sichtbar, muss sich der Verursacher dafür verantworten. Er sollte Antworten zu seiner fragwürdigen Tat liefern und sich diesbezüglich selbstverantworten können. Verantwortung „bedeutet im Allgemeinen, für den eigenen Zuständigkeitsbereich Rechenschaft zu geben und bereit zu sein, Missstände zu beheben“ (Rippe, Lexikon Existenzialismus und Existenzphilosophie, S. 269). Der Mensch ist immer in der Situation, „in der er vor sich selbst und für alles Verantwortung trägt“ (ebd.). Um es mit Heidegger zu sagen: Der Mensch wird in diese Welt geworfen und ist nur auf sich selbst gestellt. Es gibt zunächst keinen anderen Gesetzgeber als einen selbst. Sartre leitet aus dem Fehlen solcher überindividuellen Maßstäbe nicht, wie Hobbes, „ein Recht auf alles ab, sondern eine umfassende Verantwortung“ (ebd.). Die absolute Freiheit – falls sie überhaupt existiert – korrespondiert mit einer uneingeschränkten Verantwortung. Dadurch wird auch verständlich, warum der Begriff der Verantwortung vor dem Hintergrund menschlicher Freiheit gedeutet wird. Um diese Verantwortlichkeit zu regeln, braucht es nun einmal Normen, Gesetze oder eben auch – wie in unserem Bund – die freimaurerische Ordnung.

Nun ist das menschliche Sein jedoch wesentlich durch seine Möglichkeiten bestimmt. Der Mensch muss sich – immer aufs Neue – entscheiden, welche der in ihm angelegten Möglichkeiten er verwirklichen möchte. Dabei gibt es keine objektive Vorgabe, welcher der Mensch zu genügen habe. Das heißt jedoch nicht, „dass der Mensch ein Recht auf alles hat, also tun darf, was er will“ (ebd.). Es erwächst hieraus vielmehr „eine Verantwortung für die eigene Existenz“ (ebd.).

Die Möglichkeit der eigenen Freiheit bringt jedoch auch die Angst vor der eigenen Verantwortung mit sich. Daher nennt Kierkegaard den Latenzzustand der Freiheit, also den Zustand, bevor die Freiheit ihrer selbst mächtig

wird, Angst. Der Zustand der Angst kann ein solches Ausmaß annehmen, dass er einen dazu veranlasst, die Freiheit aufzugeben, um sich stattdessen einer zu starren Regularität zu unterwerfen. Die Folge davon ist eine unverhältnismäßige Abhängigkeit. Jede Begegnung mit einer fremden Freiheit kann dann nur noch als Bedrohung empfunden werden.

Für Sartre ist das eigenverantwortliche Handeln ein Akt der Schöpfung, bei dem es möglich ist, Fehler zu begehen. Der Verantwortung auszuweichen ist ein solcher Fehler, da dies bedeutet, seine eigene Freiheit aufzugeben bzw. „beim Gegebenen stehenzubleiben, dem Diktat, den Erwartungen und Projekten anderer zu folgen oder die Möglichkeit zur Unwahrhaftigkeit zu wählen“ (ebd.). Nach Bollnow (Wesen und Wandel der Tugenden, S. 229 ff.) wendet sich die Wahrhaftigkeit nach innen, d.h. sie lebt in der Beziehung des Menschen zu sich selbst: „Sie bedeutet die innere Durchsichtigkeit und das freie Einstehen des Menschen für sich selbst. [...] Die Unwahrhaftigkeit aber setzt da ein, wo der Mensch sich selbst etwas vormacht, wo er auch sich selbst gegenüber nicht zugibt, dass er lügt, wo er sich die Verhältnisse vielmehr so zurechtlegt, dass er sich selbst gegenüber dem Schein der Ehrlichkeit wahr. [...] Viel gefährlicher aber wird es, wenn er sich die Verhältnisse so zurechtlegt, dass er seine Aussage und sein Verhalten verantworten zu können glaubt.“ Diese Art der Selbstlüge ist als Gegenbegriff zu einem eigenverantwortlichen Handeln zu verstehen. Deshalb ist es so enorm wichtig, sich selbst zu erkennen.

Ein konkretes Verhältnis zur Wahrheit erfordert stets ein Selbstverhältnis der menschlichen Existenz, das als Geist bestimmt werden kann. Das Gegenteil wäre Geistlosigkeit. Wie man allerdings an einigen Despoten (auch innerhalb unseres Bundes) erkennt, kann auch der Geistlose das Gleiche sagen, was der Geistreiche gesagt hat. Der Geistlose sagt es jedoch eben nicht kraft seines Geistes. Denn eine geistlos wiederholte Wahrheit entspricht noch lange nicht einer Wahrhaftigkeit. Demokratie beruht auf geteilter Wahrheit; Autokratie beruht auf geteilte Lügen. Nietzsche sagt: „Der Wahrheit dienen Wenige in Wahrheit, weil nur Wenige den reinen Willen haben gerecht zu sein und selbst von diesen wieder haben die Wenigsten die Kraft, gerecht sein zu können“ (KSA 1, 287). Es stellt sich also die Frage, wie viel Wahrheit erträgt und wie viel Wahrheit wagt ein Geist? Und daraus folgernd: Welche Verantwortung ergibt sich daraus für uns Freimaurer?

Als Freimaurer können wir mit unseren Entscheidungen, die wir täglich aufs Neue tref-

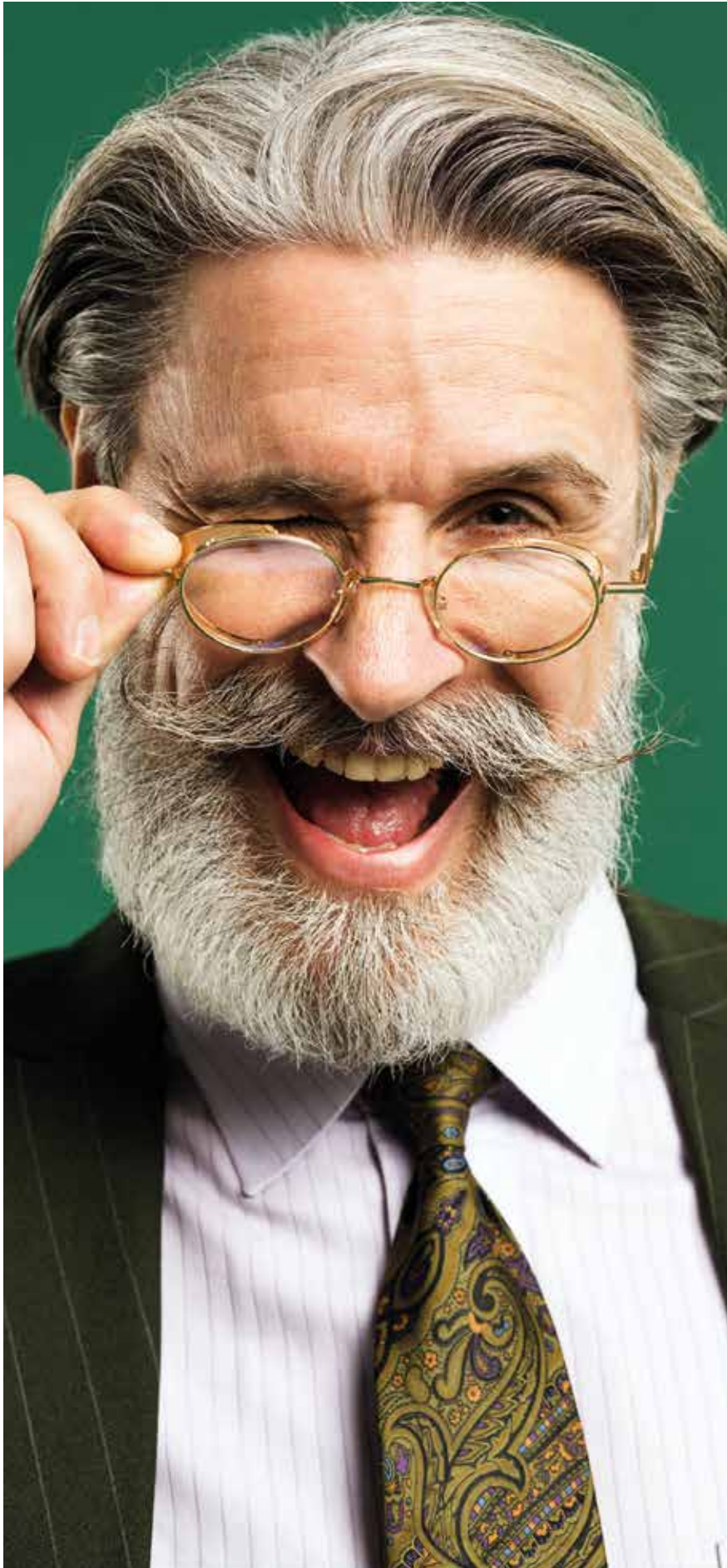


Foto:  
anatoly-  
cherkas/  
envato.com

fen, ein Modell bzw. einen Typus des Menschseins entwerfen, das Vorbild für das ist, was Menschen sein sollten. Eine weitere Verantwortung entsteht dadurch, dass der Freimaurer in seinem eigenen Sein mit anderen in Beziehung tritt. „Freiheit des Einzelnen ist nicht zu denken ohne die gegenüberstehende Freiheit anderer. [...] Die Verantwortung für einen selbst schließt die Anerkennung anderer und die Verantwortung für andere ein“ (Rippe, S. 270). Aus dieser realen Begegnung mit dem Anderen entspringt die freimaurerische Einübungsethik. In ihrem Mittelpunkt stehen nicht die Handlungen und ihre Folgen, sondern die handelnden Menschen. Handlungen, die im strikten Sinn zu unterlassen oder zu vollziehen wären, werden nicht vorgegeben. Oft verstehen wir Ethik als ein Handeln, das dasjenige, was man als gut erkannt hat, zu verwirklichen sich bemüht. Doch die Einübungsethik möchte darüber hinauswachsen. Die zentrale Frage für den Einübungsethiker lautet nicht „Was soll ich tun?“, sondern „Was für ein Mensch soll bzw. möchte ich sein?“ (ebd.).

„Wir alle bestimmen durch unsere Entscheidungen die künftige Entwicklung der Menschheit mit und tragen somit eine Verantwortung dafür, wie sich diese zu entfalten hat“ (ebd.). Die Verantwortung des Individuums muss jedoch nicht nur auf Menschen beschränkt sein, sondern kann und sollte sich auf alles Lebende erstrecken. Nach freimaurerischem Verständnis ist diese Verantwortung als eine ständige Verpflichtung anzusehen. Wichtig dabei ist, dass der Freimaurer „in jeder einzelnen Situation, soweit möglich, alle Folgen seines Handelns zu berücksichtigen hat. Er kann keine Folge einer Entscheidung ausklammern oder einer höheren Instanz zuschreiben“ (ebd.).

Wenn der einzelne Freimaurer in diesen Zeiten nicht handelt, wenn er sich nicht entscheidet oder wenn er die Verantwortung für die eigenen Handlungen bewusst oder unbewusst verdrängt und ausblendet bzw. seine Verantwortung auf andere abwälzt, bleibt das zwar eine eigene freie Entscheidung, ist aber m.E. nicht mit den Ideen des Bundes zu vereinbaren. So gesehen ist Verantwortung die Konsequenz von Freiheit!



*Dr. Alexander Trettin  
forscht und lehrt als  
Religionspsychologe an  
der Universität Bern. Er  
ist Distriktmeister des  
Distriktes Niedersachsen/  
Sachsen-Anhalt der  
Großloge AFuAMvD,  
Sprecher der Distrikt-  
meister, Senatsmitglied  
der VGLvD und 2. Vorsit-  
zender der Forschungs-  
gesellschaft/-loge  
Quatuor Coronati.*

# Papier ist geduldig

## Eine Schenkung historischer Dokumente aus den Anfängen der deutschen Freimaurerei

Von Antje Friedl-Höttler

**Im Mai 2023 konnte sich das Deutsche Freimaurermuseum in Bayreuth über die Stiftung einzigartiger historischer Dokumente aus den Jahren zwischen 1740 und 1786 freuen. Vorausgegangen war ein Telefonat zwischen dem Museumsleiter Br. Thad Peterson und Br. Hans-Peter Meißner, dem ehemaligen Stuhlmeister der Loge „Absalom zu den drei Nesseln“ in Hamburg, der ankündigte, seine Sammlung an freimaurerischen Urkunden dem Museum zur Bewahrung und weiteren Forschung zu überlassen.**

Br. Hans-Peter Meißner, 1942 in Altenburg geboren, war als Betriebswirt in verschiedenen Unternehmen im Bereich Produktmanagement und Etat tätig, auch in leitender Position. Zur Freimaurerei fand er erst später im Ruhestand, so wurde er 2006 in der Hamburger Loge „Absalom zu den drei Nesseln“ aufgenommen, hatte die Ämter des ersten Schaffners und zweiten Aufsehers inne, bis er 2014 zum Stuhlmeister gewählt wurde. Während seiner Hammerführung erhielt er von ihm nahestehenden Brüdern einige sehr bedeutende freimaurerische Dokumente zur weiteren Verwahrung. Nach einigen Überlegungen, welches Archiv das geeignetste sein könnte, entschied sich Br. Meißner schließlich für das Bayreuther Museum.

Das Konvolut umfasst vier für die deutsche Freimaurerei herausragende Urkunden aus dem 18. Jahrhundert in sehr gutem Zustand, drei davon ausgestellt von der englischen Großloge in feinsten englischer Kalligrafie, Copperplate Schrift oder auch Round Hand genannt. Diese Schriftart, die sich durch besonders fließende sowie geschwungene Formen auszeichnet, war zu dieser Zeit sehr populär in England. Alle Blätter tragen ein Siegel, zwei davon das der englischen Großloge. Das älteste Zertifikat, Tinte auf Papier aus dem Jahre 1740, ist ein wahrer Schatz, wenn man bedenkt, dass es sich um die erste offizielle Dokumentation über die Freimaurerei in Deutschland handelt. Es entstammt dem Zeitalter der Aufklärung, die sich im 18.

Jahrhundert über die unterschiedlichsten Herrschaftsbereiche Europas ausbreitete mit dem gesellschaftspolitischen Ziel, mehr Handlungsfreiräume, Bildung und Bürgerrechte zu erlangen. Dabei berief man sich auf die Vernunft als universelle Urteilsinstanz. In dieser neuerlichen geistigen Strömung, hervorgerufen durch die politischen und wirtschaftlichen Veränderungen, wurde der Wunsch nach Glaubensfreiheit, Toleranz, Menschenrechte sowie konkreter Humanität lauter. In diesem Spannungsfeld sind die Freimaurerei und andere politische Geheimbünde im 18. Jahrhundert befördert worden. Es kam zu zahlreichen Logengründungen, angefangen mit den Lodges in England, denen es gelang, aus der Werkmaurerei einen

größeren humanitären Bund zu gründen. So erfolgte im Jahre 1717 die Errichtung der Londoner Großloge (UGLoE), sechs Jahre später erschienen die Konstitutionen von James Anderson. Von England verbreitete sich die Freimaurerei europaweit, besonders rasant in Frankreich und auch in deutschen Herrschaftsgebieten wie Preußen. Durch die guten Handelsbeziehungen zwischen London und Hamburg fand hier die Freimaurerei wohl am schnellsten Eingang. Folglich wurde am 6. Dezember 1737 die „Loge d’Hambourg“ ins Leben gerufen. Dieses Ereignis sprach sich herum und war in interessierten Kreisen in aller Munde, sodass wenige Wochen später zahlreiche Logeneintritte erfolgten. Einer, der um Aufnahme bat, war der Blaufärber und Kaufmann Br. Matthias Albert Luttmann (1703–1763), der häufig Handelsreisen nach London unternahm und bereits dort in den Bund aufgenommen worden war. Am 21. Dezember 1737 trat er der Hamburger Loge bei und war ein eifriges Mitglied. Drei Jahre später, mittlerweile hammerführend, reiste er erneut nach London und ließ dort am 30. Oktober 1740 die erste hamburgische und zugleich deutsche Loge registrieren. In Folge erhielt er die Bestallungsurkunde zum deputierten Provinzial-Großmeister von Hamburg und Niedersachsen unter dem Dach der Großloge von England mit allen Aufgaben und Pflichten. Unter seiner Führung wurde die deutsche Sprache als Logensprache eingeführt. Das Dokument zeigt auf beeindruckende Weise, wie detailliert vor knapp

300 Jahren die Erwartungen der englischen Großloge an den Hamburger Großmeister formuliert wurden, ebenso seine Verpflichtungen. Zudem schien das Interesse an der Verbreitung der Freimaurerei und ihrem Gedankengut auch außerhalb von England groß gewesen zu sein.

In der Urkunde ist zu lesen: Kintore G. M. / To all and Every our Right Worshipful, Worshipful & Loving Brethern We Jorn Earl of Kintore Lord Keith Inverary & Keith Hall, Grand Master of the Ancient & Honourable Society of Free and Accepted Masons send Greetings. Know Ye that We of the great Trust & Confidence reposed in our Right Worshipful & Wellbeloved Brother Matthias Albert Luttmann Esqur. Do hereby Make, Constitute &



Appoint him, the said Matthias Albert Luttmann Provincial Grand Master of Hamburg & Lower Saxony in general with full power & Authority to appoint his Deputy & Wardens & to make Masons & constitute Lodges as occasion may require, To told, exercise and enjoy the said Office during our Pleasure & the pleasure of our inccessors Grand Master. He the said Matthias Albert Luttmann taking especial care that all & every the Members of every Lodge be shall constitute have been or shall be regularly made Masons, And that they do observe perform & keep all & every the Rules Orders & Regulations contained in the Book of Constitutions (Except such as have been or may be revoked or altrad at any Quarterly Communication or other General

Abbildung:  
© Deutsches  
Freimaurermuseum  
Bayreuth

Meeting).../...And to promote on those and all other occasions the establishing a General Charity for the relief of our poor Brethern and yearly to send to us or our Successors Grand Masters an Account in Writing of the proceedings therein & likewise the number of Lodges you constitute & when & where with the names of the Members thereof & where held, together with all such other Matter & things as shall be judged necessary for the Honour or Benefit of Masoury And also at the same time to Transmit to us or our Successors Grand Masters or to the Treasurer of the said Society for the time being at London Two Guineas for every Lodge as shall be so Constituted to the use of the Grand Charity, Given at London under our Hand & Seal of

vertreter und Aufseher zu ernennen und je nach Anlass Freimaurer zu ernennen und Logen zu gründen. Üben Sie dieses Amt aus und genießen Sie es zu unserer Freude und zur Freude unseres Großmeisters. Er, besagter Matthias Albert Luttmann, achtet besonders darauf, dass alle Mitglieder jeder Loge regelmäßig Freimaurer sind oder werden, und dass sie alle im Buch enthaltenen Regeln, Befehle und Vorschriften befolgen und Satzungen einhalten (mit Ausnahme derjenigen, die in einer vierteljährlichen Mitteilung oder einer anderen Hauptversammlung widerrufen oder geändert wurden oder werden können) .../... Und um bei diesen und allen anderen Gelegenheiten die Gründung einer allgemeinen Almosenkasse zur Unterstützung unserer armen Brüder zu fördern und uns oder unseren Nachfolge-Großmeistern jährlich einen schriftlichen Bericht zu schicken über die darin enthaltenen Vorgänge sowie die Anzahl der Logen, die Sie gründen, und wann und an welche Mitglieder davon und wo gehalten, zusammen mit allen anderen Angelegenheiten und Dingen, die für die Ehre oder den Nutzen der Freimaurerei als notwendig erachtet werden und gleichzeitig auch an uns oder unsere Nachfolger-Großmeister oder an den Schatzmeister der besagten Gesellschaft während des Aufenthaltes in London übermittelt werden sollen / (weiterhin) Zwei Guineas (Goldmünze) jeder Loge, die für die Verwendung der großen Almosenkasse bestimmt sind, gegeben zu London unter unserer

Jaenisch in seiner Funktion als Provinzial-Großmeister alle Verbindungen zu London, legte sein Amt nieder und führte das System der Strikten Observanz ein. Das neue, im Aufbau streng hierarchische Hochgradsystem mit dem abenteuerlichen Versuch den mittelalterlichen Templerorden wieder ins Leben zu rufen war ein autokratisches Lehrsystem und wurde zunächst von zahlreichen Logen europaweit übernommen. Der anfänglichen Euphorie folgte schnell Ernüchterung, große Verwirrung und Zerrissenheit machte sich in den Logen breit und ließ ihre Arbeit über Jahre hinweg ruhen. Viele Brüder sehnten sich nach Normalität, nach den Wurzeln und Werten der regulären Freimaurerei, wie sie in den „Alten Pflichten“ dargelegt sind. Die Abschaffung dieses Systems erfolgte schließlich durch den Wilhelmsbader Konvent im Jahre 1782. Danach fand die Hamburger Loge wieder zur ursprünglichen Freimaurerei unter dem Dach der englischen Großloge zurück. London ließ vier Jahre später die Provinzial-Großloge wieder aufleben, davon zeugt das jüngste Blatt. Es ist die Ernennungsurkunde des Arztes und Rosenkreuzers Dr. Johann Gottfried von Exter (1734-1799) zum Großmeister der Provinzialloge von Hamburg aus dem Jahre 1786. Zugleich ist es das einzige Dokument, dass freimaurerische Symbolik in Gold und Rot beinhaltet, wie Winkelmaß, Setzwaage und Lot sowie die Bibel zwischen Winkelmaß und Zirkel. Alle Urkunden haben in etwa den gleichen Inhalt, deswegen steht das älteste und oben zitierte Dokument stellvertretend für die anderen aus den folgenden Jahren. Kleine Unterschiede gibt es bei den Formulierungen, bei den geforderten Geldbeträgen für die Almosenkasse und den wechselnden Großmeistern der Londoner Großloge. Das Museum ist der Schenkung derartiger Dokumente sehr aufgeschlossen und dankbar, da sie entsprechend archiviert werden und der Nachwelt sowie der Forschung zur Verfügung stehen. Ein herzliches Dankeschön gilt Br. Hans-Peter Meißner für die Überlassung dieser überaus bedeutsamen, sehr gut erhaltenen Unikate, die im Museumsarchiv ihren Platz gefunden haben und die Urkundensammlung ein Stück weit bereichert.



Office this 30th. Day of Oktober A.D. 1740. A.L. 5740 / By the Grand Master Command / John Revis G: S:  
 Übersetzt heißt das: Kintore G. M. / An alle unsere Rechten, verehrter, verehrender und liebevoller Bruder. Wir, Earl of Kintore, Lord Keith of Inverary und Keith Hall, Großmeister der Ancient & Honourable Society of Free and Accepted Masons, senden Grüße. Im Wissen, dass wir großes Vertrauen und Zuversicht auf unseren sehr verehrten und geliebten Bruder Matthias Albert Luttmann Esqur. setzen (,) konstituieren und ernennen wir ihn hiermit, den besagten Matthias Albert Luttmann, zum Provinzialgroßmeister von Hamburg und Niedersachsen, mit der vollen Macht und Autorität, seine Stell-

Hand und Amtssiegel am 30. Oktober 1740 n. Chr. A.L. 5740.“ (unterzeichnet) Grand Master Command John Revis G: S:  
 Dieser Urkunde liegt weiterhin die Einsetzungsurkunde Luttmanns in seiner neuen Funktion für Br. Johann Peter Simon zum abgeordneten Großmeister für Hamburg und Niedersachsen in altdeutscher Schrift und in Deutsch geschrieben bei. Des Weiteren zählen zur Sammlung die Ernennungsurkunde des Mediziners Gottfried Jacob Jaenisch (1707-1781) zum Großmeister von Hamburg und Niedersachsen durch die Londoner Großloge aus dem November 1759. Es ist die Zeit, in der die im eigentlichen Sinne demokratisch gesinnte Freimaurerei einen herben Umbruch erleben musste. Nur sechs Jahre später löste



Die Kunsthistorikerin Antje Friedl-Höttler M.A. studierte Kunstgeschichte, Psychologie und Klassische Archäologie in Erlangen und Bonn. Seit 2014 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Freimaurermuseum in Bayreuth.

# Ein Ort der Einweihung

## Der Torrigiani-Garten in Florenz

Von Br. Axel Voss

**F**lorenz ist wohl noch vor Rom oder Mailand zu nennen, wenn es um die freimaurerische Geschichte Italiens geht. Denkt man an die zahlreichen Gärten der Renaissance-Stadt, fällt einem sicher zuerst der Giardino di Boboli ein. Doch im Herzen der Stadt der Medici versteckt sich der Torrigiani-Garten, der mit seinen fast sieben Hektar der größte Privatgarten Europas innerhalb einer Stadtmauer ist und sowohl dem ästhetischen als auch dem philosophischen Ideal des romantischen Englischen Parks entspricht.

Bereits im 16. Jahrhundert als botanischer Garten angelegt, erlebte der Torrigiani-Garten im Jahr 1813 eine zweite Renaissance, als der Marquis und Freimaurer Pietro Torrigiani ihn

durch den Erwerb des gesamten umliegenden Landes vergrößerte. Er beauftragte den Landschaftsarchitekten Luigi de Cambrai Digny, der ebenfalls der Florentiner Freimaurerloge „Napoleone“ angehörte, einen initiatorischen Rundgang durch den damals noch zehn Hektar großen Garten zu entwerfen, dessen Symbole geheimnisvoll und schwer zu entziffern bleiben sollten. Digny gelangt es, die natürlichen mit den künstlichen Elementen des Gartens zu verbinden und so dessen landschaftlichen Zweck zu respektieren und gleichzeitig einen Einweihungsweg voller freimaurerischer Symbolik und Philosophie zu schaffen.

Nach Digny wurde 1819 der Architekt und Ingenieur Gaetano Baccani, der bereits für den Entwurf des Glockenturms von Santa Croce bekannt war, mit der Leitung der Gartenarbeiten beauftragt. Er schuf u.a. den neugotischen Torrino, den kleinen Turm, in Anspielung auf das Familienwappen der Torrigiani. Zweiundzwanzig Meter hoch, beherbergte er in seinem Inneren eine Sammlung astronomischer Instrumente, eine Bibliothek und auf der Spitze eine offene Terrasse zur Beobachtung des Himmels. Um die verschiedenen Stockwerke des Turms zu verbinden, wurde zusätzlich zu einer spiralförmigen Steintreppe ein mechanischer Fahrstuhl ergänzt, der einen schnelleren Aufstieg nach

Unterhalb befindet sich das sogenannte Hypogäum, welches das Herz eines jeden Freimaurers schneller schlagen lässt. Begibt man sich auf dessen Eingang zu, fallen zwei Säulen auf, die ein ägyptisches Portal umfassen. Im Innenraum steht man vor einem altarähnlichen Sarkophag, zu dem drei Stufen hinaufführen. An den Seitenwänden befinden sich jeweils drei Lichternischen. Blickt man nach oben, wölbt sich der gestirnte Himmel in einer Kuppel mit Oculus, durch den das Sonnenlicht fällt. Zahlreiche



Abbildungen: © Axel Voss



oben ermöglichte. Das symbolisch geschulte Auge vermag sofort zu deuten, dass das Fundament des Turms quadratisch, der Mittelteil oktogonal und die Spitze rund ist. So wird in drei Stufen das Irdische (Quadrat) durch das Achteck mit der metaphysischen Ebene (Kreis) verbunden. In dieser Tradition sind Taufbecken, ja ganze Baptisterien Oktagonale. Der Turm steht auf einem künstlichen Hügel in der Nähe der Verteidigungsbastion, die Cosimo I. de' Medici 1544 gegen Siena errichtete.

Ornamente lassen sich freimaurerisch interpretieren und es führen steile Stufen in das Innere der Erde zu einem Raum (das eigentliche, leere Hypogäum), der möglicherweise als Dunkle Kammer genutzt wurde.

Um den Turm erstrecken sich zahlreiche Skulpturen und Follie (architektonische „Verrücktheiten“), die hier ihren mythologisch-symbolischen Zweck auf dem Weg der freimaurerischen Quest erfüllen - vom düsteren „heiligen Wald“, der das Sepolcreto, Symbol der Vergänglich-

keit des irdischen Lebens, verbirgt, bis zu den weiten Freiflächen rund um den Tempietto dell' Arcadia, Symbol eines Ideals des pastoralen Lebens in Arkadien. Im Zentrum steht hier die älteste Marmorgruppe der Anlage aus dem 2. Jahrhundert. Sie zeigt einen Löwen, der einen Stier reißt – metaphorisch siegt das Licht (Löwe, Sonne) über die Finsternis (Stier, Mond). Der Gedanke der Erleuchtung und Aufklärung ist hier allgegenwärtig – so auch in der klassischen Figurengruppe von Pio Fedi, die Seneca darstellt,

der den jungen Pietro Torrigiani den Weg des Wissens weist. Diese steht im Zentrum eines Hippodroms, das die Vierteilung der Welt durch allegorische Jahreszeiten, Himmelsrichtungen und Elemente veranschaulicht. Zu den weiteren, der noch heute im Garten vorhandenen mythologischen Skulpturen gehört die Statue des Osiris, der die mosaikischen Gebotstafeln hält, auf denen kurioserweise die profanen Verhaltensregeln aufgeführt werden, die beim Betreten des Parks einzuhalten sind. Ferner begegnen

dem Besucher in die Landschaft eingebettete Darstellungen des Asklepios, des Pan oder des Aktaion auf der Flucht, nachdem er die nackte Artemis erblickte. Nachdem er einen sich durch den Park schlängelnden Flusslauf, der den Namen des Drachen Ladon trägt, auf einer Brücke überquert, wird der Besucher von zwei der zahlreichen Sphingen verabschiedet, die über den Torrigiani-Garten wachen.

So kann man einen magischen Ort der Kontemplation, Heilung und des Wissens als semantischen Mikrokosmos erfahren, der Mystik und Naturwissenschaft in Harmonie bringt.

Der Gang durch den Torrigiani-Garten stellt sich als Einweihungsweg dar, als Wanderung durch eine imaginäre Seelenlandschaft, die den Adepten in die Geheimnisse des Lebens einweiht, ihn aber auch wachsender Angst und steigendem Schrecken aussetzt, ihn schließlich einen symbolischen Tod erleiden lässt, um ihn zuletzt als neu geboren in eine andere Seinsweise wieder zu entlassen, wofür es ja nicht wenige literarische und ethnologische Beispiele in der Kulturgeschichte der Menschheit gibt.



*Axel Voss, Dozent, Referent, Seminarleiter und Autor, ist Experte in den kulturhistorischen Hintergründen des Mythos und des Symbols. Seine Themenschwerpunkte sind u. a. Ästhetik und Semiotik, Symbolforschung, vergleichende Mythologie und Religionswissenschaft. Er ist Bruder der Logen „Beethoven zur ewigen Harmonie“ in Bonn und „Konrad Ekhof“ in Hamburg, arbeitet in der kulturellen Erwachsenenbildung und lebt in Essen und Hamburg. Gemeinsam mit der Autorin Barbara de Mars veranstaltet er außergewöhnliche Reisen nach Florenz und in das toskanische Umland mit diversen, auch freimaurerischen Themenschwerpunkten. Ob Dante, Marsilio Ficino, Galilei, Petrarca oder Giordano Bruno: Es sind Erlebnisse der ganz besonderen Art – ein Fest für alle Sinne und eine faszinierende Zeitreise in die Renaissance. Weitere Informationen und Anmeldung unter [www.ars-vivendi.ws](http://www.ars-vivendi.ws)*





Illustration:  
Concepte & Ideen

**D**as Thema des „weißen Buches“ kommt so regelmäßig bei Gesprächen unter Freimaurern auf, dass man die sprichwörtliche Uhr danach stellen kann. In 90% der Fälle jedoch entfernen sich diese Gespräche sehr schnell vom eigentlichen Thema des Buches und der Symbolik und (ent-)gleiten auf eine sekundäre Diskussion zu Akzeptanz oder Ablehnung der Regularität und der Anweisungen der Großlogen von Deutschland (und von England). Das eigentlich im Mittelpunkt stehende Buch – mit oder ohne leere Seiten? – ist frühzeitig vergessen.

Besagte Regularität ist natürlich sehr wichtig und hat große Auswirkungen, ist aber ein Kapitel für sich. Daher möchte ich die Aufmerksamkeit gezielt und bewusst auf das Buch mit weißen Seiten richten. Dabei möchte ich mich vorrangig auf die Frage: „Was macht ein Symbol zum Symbol?“ konzentrieren.

Ein paar Worte zur Erklärung zum Stichwort „Buch“ für die jüngeren Brüder unter uns, oder aber als Gedächtnisstütze für Freimaurer, die schon länger in den Kolonnen sitzen:

Das „Buch des heiligen Gesetzes“ oder das „Buch der heiligen Gesetze“ (pl) ist, wie wir bei unserer Aufnahme erfahren, neben dem Winkelmaß und dem Zirkel eines der drei großen Lichter der Freimaurerei. Historisch gesehen ist es das wahrscheinlich „größte“ freimaurerische Licht. Dabei wird es im AFuAM-Ritual – im Gegensatz zu anderen Lehrarten – ganz bewusst nicht näher definiert. In Deutschland (und da ist meine Loge „Schiller“ in Essen keine Ausnahme) wird dieses Buch durch die Bibel dargestellt, in Form des Neuen Testaments, das zumindest früher auf eine ganz bestimmte Textstelle geöffnet wurde. Bei AFuAM wird sie laut den Unterweisungen im Lehrlingsgrad heutzutage „[...]anders als früher, auf einer beliebigen Seite aufgeschlagen“. In anderen Lehrarten wird diese bis heute noch vorgeschrieben.

Bei unseren Tempelarbeiten liegt in 99 % der Fälle die Bibel (und nur die Bibel) auf – besagte Bibel beinhaltet bei uns in der Loge sowohl das Alte als auch das Neue Testament. Als Person von nicht christlichem Glauben ist es nicht verwunderlich, dass mir persönlich dieses Buch nicht sehr zuspricht, aus vielen Gründen, allen voran der christlich orientierten Theologie.

Dies ist, meiner Meinung nach, bei weitem kein Widerspruch mit den freimaurerischen Idealen, bestimmt nicht bei AFuAM. In den „Lehrgesprächen I“ (2006) heißt es dazu u.a.: „Die Bibel wird nicht allgemein als das Buch des christlichen Glaubens angesehen, son-

dern es bleibt dem Gewissen eines jeden Freimaurers überlassen, ob und in welchem Sinne er das von der Bibel ausstrahlende Licht bei der Ordnung und Ausrichtung seines Glaubens zugrunde legt. [...] Das Buch des heiligen Gesetzes ist [...] Symbol für die Gesetzmäßigkeit der höheren Ordnung. [...] Es ist durchaus denkbar, dass in Logen neben oder anstelle der Bibel auch der Koran, die Thora, die Veden oder ein anderes Buch aufliegt, wenn entsprechende Brüder Mitglieder der Loge sind.“

Die Schweizer Großloge Alpina kommentiert es noch liberaler: „Die Bibel ist nur ein Buch der heiligen Gesetze in einem Meer von heiligen Büchern. [...] Solange die Freimaurerei eine abendländische Organisation bleiben will, ist es in Ordnung, dass die Bibel als eines der drei großen Lichter auf dem Altar des Freimaurertempels aufliegt. Wenn aber die Freimaurerei wirklich weltumspannend sein will, muss sie ein Symbol des gesamten göttlich inspirierten Wissens auf den Altar legen.“

Diese beiden Auslegungen sind exemplarisch für (fast) alle Interpretationen in der humanitären, spekulativen Maurerei, die besagen, dass das Buch des heiligen Gesetzes, das aufgelegt wird, für den Großteil der Maurer innerhalb dieser Loge oder aber im Kulturkreis in welchem die Loge arbeitet als gültig anerkannt werden muss. In anderen Ländern werden in jeder Loge, egal in welcher Sprache, in welchem Grad, oder nach welcher Lehrart gearbeitet wird, die Bücher aller drei abrahamitischen Religionen nebeneinandergelegt und auch alle geöffnet, also Koran, Bibel und Thora. Die Ringparabel von Lessing aus „Nathan der Weise“ kommt schnell in den Sinn. Selbst in Logen anderer Lehrarten in Deutschland, die deutlich christlicher orientiert sind als AFuAM, liegen Koran und Thora auf dem Altar, selbst wenn sie – wie zum Beispiel bei ACGL – nicht aufgeschlagen werden, so sind sie doch (wörtlich) greifbar vorhanden.

Was machen aber Logen, in denen es keinen Konsens gibt, welches Buch aufgelegt werden soll; was, wenn der Altar nicht groß genug ist, um die kompletten Bibliotheken aller Logenbrüder zu erfassen?

Hierzu gab es über die Jahrhunderte und die verschiedenen Lehrarten hinweg diverse Lösungen.

Der Grand Orient de France, dessen Logen sich u.a. durch eine Ablehnung eines dogmatischen, persönlichen Gottes auszeichnen und deren laizistische Haltung kein religiöses Buch jeglicher Art zulässt, legt das berühmte Buch mit leeren Seiten auf. Dieser Schritt hat allerdings einen erheblichen Teil

zum Ausschluss aus der Regularität der französischen Logen durch die UGLE beigetragen. Während die UGLE nach wie vor aktiv eine theistische oder zumindest deistische Grundorientierung seiner Brüder fordert, die größte, aber nicht anerkannte französische Großloge laizistisch ist, hält sich die deutsche AFuAMVD ein wenig in der philosophisch komfortablen Grauzone. Hier ist es ausdrücklich untersagt, einen Suchenden nach seiner Religion zu fragen. Den schon aufgenommenen Bruder zu befragen, ist erst recht untersagt und widerspricht dem Ideal der religiösen Toleranz.

Auch für diesen Ansatz gibt es verschiedene formulierte Lesarten, von denen ich nur beispielhaft zitieren möchte: Der Maurer ist „nur in der Religion vereint, in welcher alle Menschen gleich sind“, „ein Mensch, der an etwas Größeres als er selbst glaubt“, oder auch: Für den Maurer ist „die Religion nur ein Symbol, dessen Bedeutung und Auslegung jeder einzelne Bruder Freimaurer für sich selber entscheiden und beantworten muss“.

Auch wenn es einige Freimaurer vielleicht nicht wahrhaben mögen, so kann nicht nur ein Agnostiker mit diesen Definitionen leben, sondern sogar ein Atheist im Sinne Spinozas oder Einsteins. Wenn also die Großloge AFuAMVD die Bibel auch „nur“ als Symbol sieht und keine Einwände darin sieht, sie durch ein anderes Buch auszutauschen, solange dessen Symbolik behalten wird, haben wir uns als Freimaurer – schon als Lehrlinge und Gesellen, besonders aber als Meister – ganz andere Fragen zu stellen: Welches Buch kann ich, können wir, als Symbol akzeptieren und welches nicht? Und wenn wir etwas ablehnen, so ist die große Frage „Warum nicht?“, und dabei sollten wir uns als wahre Maurer nicht auf die Dogmatik der UGLE und der Frage der Regularität reduzieren lassen. Unsere zu stellenden teleologischen Fragen sind also einerseits die deterministischen Eigenschaften, also die Einschlusskriterien: „Was macht ein Symbol überhaupt zum Symbol?“, und andererseits die Ausschlusskriterien: „Was schließt den akzeptierten Symbolcharakter gegebenenfalls aus?“

Fragen, die wir dabei zu Hilfe nehmen können, sind unter anderem:

Wann ist ein Buch religiös, wann nicht? (Manche asiatische heilige Bücher haben etwa keinerlei Bezug zum Übernatürlichen und erwähnen keine Götter. Sagen der griechischen Mythologien sind eindeutig religiös, werden heute aber in der Allgemeinheit nicht als solche anerkannt.)

Kann ein philosophisch-ethisches Buch als unser Symbol dienen? Etwa die „Nikomachische Ethik“ von Aristoteles, die „Ethik“ von Spinoza, „Utopia“ von Thomas More usw.? Oder etwa die „Constitutions“ der Freimaurer?

Kann ein naturwissenschaftliches Buch als Symbol für die allgemein gültigen Gesetze des Universums gelten? Erkenntnisse von Stephen Hawking, Einstein, Newton etc.? Das neueste Foto des Hubble- oder James-Webb-Teleskops?

Kann ein allgemein als genial geltendes Kunstwerk als Symbol für etwas größeres als wir selbst gelten, im Sinne der göttlichen Inspiration? Handschriften von J. S. Bach, Bilder von Caravaggio, Skulpturen von Rodin? Nur geistliche Werke, wie das Requiem von Mozart, oder auch säkulare Meisterwerke, wie die gesammelten Werke Friedrich Schillers oder sogar semiheidnische wie Nietzsches „Zarathustra“?

Und zuletzt ganz ketzerisch, wenn wir auch nur eine der vorherigen Fragen in ihrem Ansatz bejaht haben, könnten wir uns dann – rein philosophisch und als Gedankenexperiment von jeglicher realpolitischen Diskussion innerhalb der Regularität befreit – auch ein Buch mit weißen Seiten vorstellen, in dessen Leere jeder Bruder eine Lehre der übergeordneten Ordnung die seiner eigenen Philosophie entspricht, hineininterpretieren kann – und darf bzw. muss?

Ich zitiere aus dem Freimaurer Wiki: „Die Königliche Kunst will uns frei machen von jedem religiösen, politischen, ethischen und ästhetischen Dogma und uns auf die mühsame Suche nach der Wahrheit schicken, die wir als eigene Überzeugung vertreten können. Die Bibel liegt auf dem Altar der Freimaurerei nicht als dogmatische Autorität, sondern als Symbol höchster Wahrheit und ewiger Gottesoffenbarung.

Das Weiße Buch wurde nicht als Gegensatz, in Ablehnung der Bibel an deren Stelle gesetzt, nicht als Symbol der Negation, sondern der Position. Das Weiße Buch schließt die Bibel ein. Die Bibel ist als Symbol der Wahrheit zeitlich und persönlich zu eng. Wir erkennen keine zeitliche Beschränktheit der ewigen göttlichen Wahrheit an, und wir suchen die Körner fruchtbringender Wahrheit nicht nur auf dem Feld eines auserwählten Volkes und einer der positiven Religionen. Wir sind weit hinaus über den engen Horizont, der die Tugend der Antike

als blendende Last sieht, weil die Träger dieser Tugend Heiden waren. Das Weiße Buch ist das Symbol unerschöpfter und unerschöpflicher Offenbarung der Wahrheit.

Die Bibel auf dem Altar der Freimaurer ist eines der drei großen Lichter, das Weiße Buch umfasst das Ganze. In Zahlen: 3 x 3: Gott, Mensch, Johanneslicht; Religion, Moral und Verdienst; Weisheit, Stärke und Schönheit.“

Die Großloge „Zur Sonne“, zu der meine Loge „Schiller“ einst gehörte, erlaubte es ihren Logen von 1872 bis 1930 an Stelle von oder neben der Bibel zusätzlich ein weißes Buch aufzulegen und nach dem „Freiburger Ritual“ zu arbeiten. Dieses wurde später eingeschränkt, so dass das Weiße Buch nur noch neben der Bibel aufzulegen war, wieder vorrangig, um die Regularität zu bewahren. Als nach dem Zweiten Weltkrieg das freimaurerische Licht wieder vermehrt in Europa aufflackerte, gingen diese internen Diskussionen der liberalen Auseinandersetzung mit der freimaurerischen Geschichte in diesem Hinblick leider nicht mehr weiter. Ein letzter Gedanke dazu kommt erneut von der Schweizerischen Großloge Alpina: Dort liegt neben der nun vom Inhalt befreiten Bibel, die ausdrücklich und

Koran, die Tripitaka, die Weden, archäologische Zeugnisse früher Kulturen, neue Erkenntnisse aus dem Weltall.

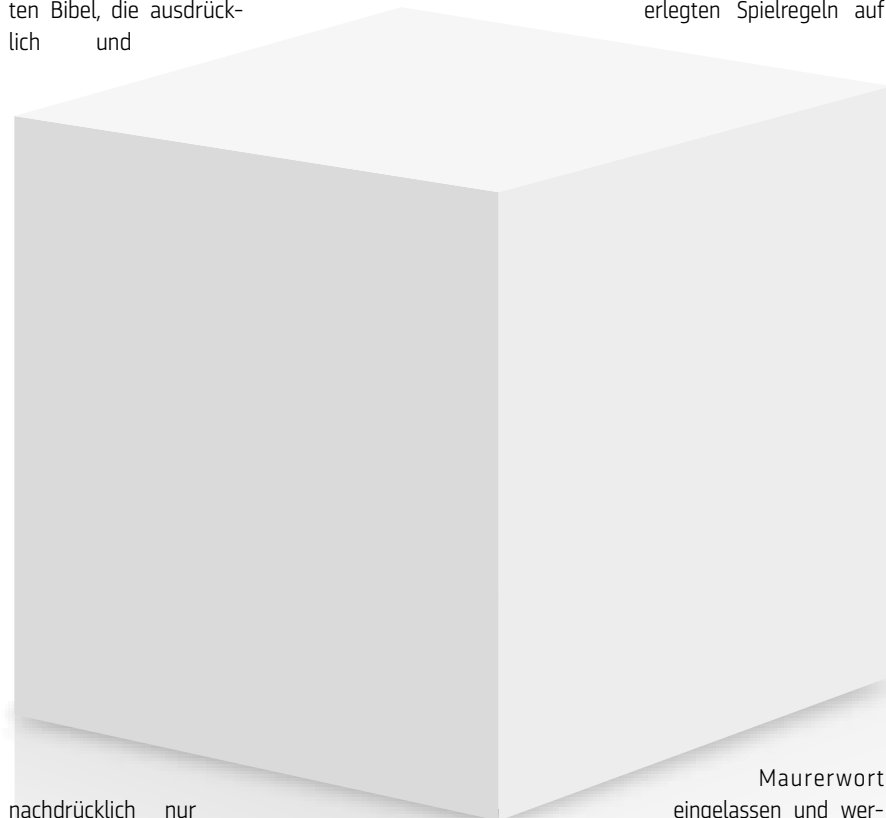
Mit dem weiß schimmernden Kubus als Symbol für die Gesamtheit der Bücher der heiligen Gesetze würde die moderne Freimaurerei wieder an ihre Wurzeln zurückkehren, an die Stätte der Wahrheit, zur Bruderschaft der Baumeister. [...]

Das ist der Grund, weshalb auf dem Altar ein weißer, matt schimmernder Kubus aufliegen sollte, als ein Symbol für alle Bücher der heiligen Gesetze, beziehungsweise für den Zugang zum universellen Wissen [...] und schließlich ein Symbol für das Universum, der alleinigen Quelle des Lichts.“

Die Frage der Regularität ist wichtig, aber wenn wir uns mit anderen Brüdern im geschützten Raum zu diesem Thema austauschen, so sollten wir uns im offenen Dialog ohne Vorurteile und Konsequenzen zu beachten in unsere eigene Philosophie vertiefen. Dabei können wir entweder konträre Positionen ausdrücken, oder aber konservativ verteidigen – es gibt kein „richtig“ oder „falsch“. Wir alle haben uns auf die durch die Versammlung der Bruderschaft auf erlegten Spielregeln auf



Br. Noam Zur, von Beruf Dirigent und Komponist von klassischer Musik, ist seit 2013 Freimaurer und Mitglied der Loge „Schiller“ in Essen, derzeit 2. Aufseher der Loge.



nachdrücklich nur beispielhaft als eins der vielen Bücher aufgeschlagen wird, ein allgemein gültiger weißer Kubus. „Der Freimaurer aber, der einzelne Bruder, muss in diesem Buch das für ihn gültige, vom Allmächtigen Baumeister aller Welten inspirierte oder diktierte Buch der heiligen Gesetze sehen: Die Bibel, die Thora, den

Maurerwort eingelassen und werden sie auch weiter befolgen, so lieb uns das Wort eines ehrlichen Mannes ist. Aber wenn wir schon das Buch des heiligen Gesetzes, das freimaurerische Licht bei jeder Tempelarbeit, aufs Neue anleuchten, so sollten wir es auch – ein jeder Bruder für sich, nach bestem Wissen und Gewissen – erleuchten.

Illustration: StarfredCreation/stock.adobe.com

# „Der Tempel der Humanität benötigt eine demokratische Grundordnung.“

## Freimaurerische Jubiläumsfeier zu 175 Jahre Paulskirchen-Parlament

Von Br. Enno Boesche

**„[...] Der Tempel der Humanität ist kein Zustand, wir werden auch den Bau nie vollenden. Der Prozess des Bauens ist wichtiger als das Erreichen des Endzustandes. Unsere Arbeit wird nie aufhören.“**

Diese Worte aus dem Festvortrag des zugeordneten Großmeisters und Alt- und Ehrenstuhlmeisters der Forschungsloge Quatuor Coronati, Br. Thomas Forwe, schlug die Brücke zwischen den ersten Anfängen einer freiheitlichen Demokratie in Deutschland hin zum Auftrag an Freimaurerinnen und Freimaurer heute, aber auch an alle Demokratinnen und Demokraten.

Organisiert von den Brüdern und Schwestern des Frankfurter Meisterzirkels, eines Obödienzen übergreifenden Verbundes von Logen in und um Frankfurt, unter der Leitung von Br. Friedhold Andreas, des Altstuhlmeisters der Loge „Zur Einigkeit“, und unter der Schirmherrschaft des Großmeisters der Vereinigten Großlogen von

Einigkeit“, sowie durch das Organisationskomitee, vertreten durch Br. Thorsten Müller, Meister vom Stuhl der Loge „Lessing“ im Orient Frankfurt.

Grußworte wurden ausgebracht vom Schirmherrn der Veranstaltung, dem Großmeister der Vereinigten Großlogen von Deutschland, Br. Michael Volkwein, dem Großmeister der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland, Br. Stefan Kunnert, sowie der Meisterin vom Stuhl der Frauen-Loge „Vier Elemente im Licht“ im Orient Darmstadt, Sr. Susanne Callenberg-Bissingner, in Vertretung der Großmeisterin der Frauen-Großloge von Deutschland, Sr. Franka Dewies-Lahrs.

In seinem Festvortrag ging der zugeordnete Großmeister der AFuAMvD, Br. Thomas Forwe, auf die Bedeutung des Paulskirchenparlaments für die Demokratie und auf die Freimaurerei in Deutschland ein. Musikalisch umrahmt wurde das Programm von meisterhaften Darbietungen



Deutschland, Br. Michael Volkwein, trafen sich mehr als 100 Schwestern, Brüder und Gäste im Logenhaus der Loge „Zur Einigkeit“ im Orient Frankfurt am Main, um das 175-jährige Jubiläum der Gründung des ersten deutschen Parlaments in der Frankfurter Paulskirche zu feiern. Dabei gedachten sie vor allem auch der etwa 60 Brüder Freimaurer, die über alle Fraktionen hinweg bereits 1848 daran arbeiteten, Deutschland als freies, demokratisches Land selbst zu gestalten.

Am Freitag, dem 26. Mai, begannen die Feierlichkeiten mit einem Festakt im großen Saal des Logenhauses. Begrüßt wurden die Gäste durch den Hausherrn, Br. Lorry Schirer, Meister vom Stuhl der Loge „Zur

der Schwestern und Brüder aus den Reihen der Logen des Frankfurter Meisterzirkels. Am Samstag trafen sich Schwestern, Brüder und Gäste zu einer Weißen Arbeit im Tempel des Logenhauses. Auch diese Arbeit wurde von Musikern aus dem Kreis der Schwestern und Brüder bereichert. Der Großredner der Großloge AFuAMvD, Br. Wolfgang Böhm, ging in seiner – in diesem Heft im Wortlaut abgedruckten – Zeichnung auf die Bedeutung der äußeren und inneren Freiheit und der Demokratie ein, und welche Rolle die Freimaurerei bei der Verteidigung dieser Freiheit spielt.

Bei aller Würdigung der Vergangenheit waren sich die Besucher einig, dass es eines starken Bürgertums und eines unermüdl-

chen Eintretens für die Werte Brüderlichkeit, Toleranz und Menschenliebe bedürfe, um die Ziele des Paulskirchenparlaments weiterzutragen. Und weil diese Themen nicht nur uns Freimaurer bewegen, sondern ganz aktuell einen breiten Raum im gesellschaftlichen Diskurs einnehmen, bietet die im Rahmen der Vorbereitung der Feierlichkeiten entstandene Podcast-Reihe „Frankfurter Demokratie-Café“ allen Interessierten die Gelegenheit, am Austausch über Demokratie, freiheitliche Werte und Freimaurerei teilzunehmen. Zu finden ist der Podcast im Internet unter folgender Adresse: [www.freimaurer-frankfurt.de/podcast](http://www.freimaurer-frankfurt.de/podcast)



# Rückbesinnung auf das Wesentliche in den Zeiten des Umbruchs

Rede zur Jubiläumsfeier „175 Jahre Pauls-  
kirche“ in Frankfurt am Main

Von Br. Wolfgang Böhm

Foto:  
Comugnero Silvana  
/ stock.adobe.com



**Wenn der Frankfurter Meisterzirkel zur Jubiläumsfeier 175 Jahre Paulskirche einlädt, läge es nahe, über die Geschichte der**

**Paulskirche und der Entwicklung der Demokratie in unserem Land zu sprechen. Das ist in diesen Tagen jedoch hinreichend geschehen. Ich will stattdessen eine masonische Reflektion, zum Geist der Aufklärung, der Freiheit und Demokratie wagen, und ich werde die These vertreten, dass es in Anbetracht der Entwicklungen in unserer Zeit einer zweiten Aufklärung bedarf.**

Die Paulskirche gilt als Wiege der Demokratie, Ort der ersten demokratischen Verfassung vor 175 Jahren, später auch der Geburtsstunde des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und der Gründung der Vereinigten Großlogen von Deutschland, nach einer dunklen Zeit und dem Zweiten Weltkrieg. Zu den Vätern des Grundgesetzes gehörten unter anderen auch Freimaurer wie Carlo Schmid oder Thomas Dehler. Der demokratisch verfasste Staat der Moderne ist ein Bekenntnis zum Wertefundament der Aufklärung, zu Liberalität und zum Glauben an den gesellschaftlichen Fortschritt. Das Europa heute dort steht, wo es steht, hat es der Aufklärung zu verdanken.

Die spekulative, insbesondere die humanistische Maurerei ist ebenfalls maßgeblich vom Geist der Aufklärung geprägt, deren Werte der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sie teilt.

Die Aufklärung hat uns zwar die Freiheit gebracht. Sie hat uns aber nicht gesagt, wie wir mit ihr umgehen sollen. Das müssen wir selbst herausfinden. Und zwar immer wieder aufs Neue. Freiheit ist nicht gottgegeben. Sie musste erkämpft, und sie muss seither, auch heute noch, verteidigt werden. Für uns bedeutet Freiheit nicht nur von Willkürherrschaft und Gewalt frei zu sein, sondern auch, oder vielleicht sogar vor allem, eine innere Freiheit, die wir erstreben und die es zu bewahren gilt. Das meint auch Freiheit im Denken, Überwindung der Vorurteile durch kritische Reflexion, sich eine unabhängige und eigenständige Meinung zu bilden. Und bei alle dem, uns selbst eingeschlossen, gilt es zudem, auf das Wesentliche zu schauen.

Das ist es, worauf in den 3 Graden hingewiesen wird.

- In der Introspektion des „Schau in Dich“, sich selbst bewusster zu werden: „Was treibt mich, was hält mich zurück, was will ich wirklich?“
- Aus der Resonanz der Umwelt, die uns den Spiegel vorhält, sich selbst zu vergewissern, auch zu korrigieren und so sich weiterzuentwickeln.

- Und schließlich in dem Bemühen, das Ego zu überwinden, zu einem transpersonalen und überzeitlichen Bewusstsein und zur inneren Freiheit zu gelangen.

Es ist ein Weg hin zu Selbstgestaltung und Selbstwirksamkeit.

Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit – heute würde man sagen, Mitmenschlichkeit – sind die grundlegenden Werte der Demokratie, der Zivilgesellschaft, auch der Freimaurer. Für uns kommen hinzu: die Tugend der Toleranz, die Suche nach Weisheit und Erkenntnis und das Streben nach der Verwirklichung des Ideals eines universellen Humanismus.

Die Altkanzlerin Angela Merkel sagte, sie glaube an die Kraft der Aufklärung. Ich meine, allein der Glaube daran genügt nicht. Aufklärung ist nicht etwas, das uns zufällt, für uns ist sie sowohl Denkprinzip wie auch Haltung, vor allem aber ist sie Aufgabe. Das bedarf der Anstrengung, gerade dann, wenn es gilt, die Gegensätze zu überwinden. Zur Bewahrung der Demokratie und Freiheit bedarf es einer engagierten und emanzipierten Bürgerschaft, die bereit ist, diese Anstrengung zu leisten.

Kant dachte die Aufklärung als Ausgang aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit. Das hat viel mit Eigenverantwortung und Eigensinn (dem eigenen Sinn) zu tun, der Bereitschaft und Fähigkeit, eigene Positionen sowie übernommene und geglaubte Wahrheiten kritisch zu hinterfragen. Kant ermutigte, sich des kritischen Verstandes zu bedienen. – Das öffentliche Bild von heute zeigt eher das Gegenteil.

Ihm, Kant, war bewusst, dass die Gründung von Universitäten und die Ausbildung von Wissensebenen nicht ausreichen würden. Aufgeklärtes Denken und Handeln setzt vor allem den Willen und die Bereitschaft voraus, sich mit sich und der Welt auseinanderzusetzen. Dazu bedarf es einer Diskurskultur des gegenseitigen Respekts, frei von Aggression, Hass und Diffamierung, im Ringen um die bessere Erkenntnis.

Und wie sieht es heute damit aus? Können wir den Widerspruch noch ertragen? Auf Augenhöhe um die besseren Argumente streiten? Ohne Rechthaberei, offen auch für anderes Denken? Wie steht es mit unserer Toleranz, die ja Voraussetzung dafür ist, dass wir einander zuhören, uns inhaltlich auseinandersetzen, und zwar ohne die Achtung voreinander zu verlieren? Meinen wir denn dasselbe, wenn wir heute von Freiheit, Gerechtigkeit und Toleranz reden? Den Inbegriffen der Aufklärung, der Demokratie. Sie können durchaus vieldimensional gedacht und in ihrer semantischen Bedeutung, je nach Grundüberzeugungen und sozialem Kontext, unterschiedlich interpretiert werden. Deshalb ist es auch erforderlich, unser Verständnis der

Begriffe zu klären, um im Austausch der Meinungen und Sichtweisen einander verstehen zu können.

Die offene und kritische Auseinandersetzung mit den Fragen der Zeit ist eine Grundvoraussetzung für gesellschaftlichen Fortschritt. Das kann nur gelingen, wenn wir wieder zu Diskursen zurückfinden, in denen es um Erkenntnisgewinn und die Lösung von Problemen geht. Und zwar mit Anstand. Das gilt im Kleinen wie im Großen. Vom brüderlichen Gespräch, dem „laut Denken mit dem Freunde“, wie es Lessing nannte, über Club- und Gästeabende bis hin zu unseren Großlogentreffen. Im Privaten wie in der Öffentlichkeit.

An der Gestaltung der demokratischen Ordnung, auf die wir heute zu Recht stolz sind, waren Freimaurer mit ihrem freiheitlichen und humanistischen Denken beteiligt. Heute müssen wir darauf achten, dass diese Freiheit nicht leichtfertig aufgegeben wird und verlorengeht. Die freiheitliche Zivilgesellschaft stützt sich nicht nur auf formale Institutionen und abstrakte Strukturen, sondern eben vor allem auf den emanzipierten und engagierten Bürger, der für die grundlegenden Werte der Demokratie einsteht.

Denn Freiheit ist ja nicht unbedingt. Sie braucht einen verbindlichen Ordnungsrahmen einerseits und sie braucht auch Bürgerinnen und Bürger, die diese Freiheit schätzen und bewahren. Freiheit ist kein Geschenk. Sie muss errungen und verteidigt werden. Es gibt Situationen, in denen zu entscheiden ist, was uns wichtiger ist, Freiheit oder Sicherheit. Dabei sollten wir bedenken, dass, wer um der Sicherheit wegen die Freiheit aufgibt, am Ende beides verlieren wird.

Wir erleben eine Zeit des Umbruchs. Die gewohnten Strukturen halten nicht mehr, die neuen sind noch nicht wirklich sichtbar. Das ist mit Spannungen und Unsicherheit verbunden. Es beinhaltet aber auch die Chance der grundsätzlichen Neu-Justierung und der Rückbesinnung auf Wesentliches. Diese Chance sollten wir nutzen. – Jetzt! Und wir sollten uns weniger erzählen, was wir auf den Weg bringen wollen, als es ganz einfach zu tun. Das gilt auch für die Politik.

Viele Menschen spüren das, was Freud das Unbehagen in der Kultur nannte. Menschen, denen es an sich gar nicht so schlecht geht, die aber fürchten, dass sie auf die Verliererseite rutschen könnten, und die keine Perspektive erkennen können. Sie fühlen sich von den Eliten im Stich gelassen und entziehen den demokratischen Institutionen das Vertrauen. Das Gefühl, anonymen Kräften ausgesetzt zu sein, schafft ein Klima der Verunsicherung. Wenn

die eigentlichen Fragen nicht diskutiert, nicht um politische Lösungen gerungen, sondern Themen entweder skandalisiert oder zerredet werden, schwindet das Vertrauen in die politische Klasse, wie in die gesellschaftlichen Eliten überhaupt.

Wenn dieser Unmut auf die Straße getragen wird, dann heißt es „die da oben“, irgendwann auch „Mir reicht’s!“ und schließlich „Wir sind das Volk“. Allerdings sollten diejenigen inhaltlich hinterfragt werden, die mit feindseligen Parolen Stimmung machen, die konstruktiven Alternativen aber schuldig bleiben. Auch hier gilt: „Wehret dem Unrecht, wo es sich zeigt.“ Und ich möchte diesen Appell ergänzen und sagen: Tut es beizeiten.

Wenn wir die Werte einer demokratischen, rechtsstaatlichen und freiheitlichen Gesellschaft ernst nehmen, dürfen wir nicht schweigen. Denn auch wer schweigt, macht sich schuldig. Weder zweckrationaler Opportunismus noch idealisiertes Gutmenschentum, das sich in moralischer Empörung erschöpft, sind geeignete Antworten auf die Herausforderungen der Zeit.

Die Welt ist im Wandel, und wenn wir das nicht ernst nehmen, sind wir bereits dabei, die Zukunft zu verspielen. Was in der Zukunft auf uns zukommt, ist bereits in der Zeiten Schwange. So formulierte es Ernst Bloch in einem Essay über das Utopische. Wir wissen, dass die Welt nicht bleiben kann, wie sie ist, aber wir sehen noch nicht, wie sie werden wird. Wir erleben, dass Systeme (wie das Finanzsystem, die Weltwirtschaft, die Sozialsysteme, internationale Abkommen) in die Krise geraten sind. Dass vieles vom Alten, das wir kannten, nicht mehr Bestand hat, während das Neue noch nicht wirklich erkennbar ist. Die Welt scheint aus den Fugen geraten. Das macht vielen Menschen Angst. In unserem Land fürchten Menschen um den Erhalt des Wohlstands, die soziale Sicherheit, befürchten mögliche wirtschaftliche Einschränkungen oder die Beschränkung ihres gewohnten Lebensstils. In anderen Ländern geht es ums nackte Überleben. Es ist auch eine Frage der Perspektive.

Zeiten des Übergangs sind immer mit einem hohen Maß an Unsicherheit und Spannung verbunden. Das ist so. Sie beinhalten aber eben auch die Chance, grundsätzlich neu zu denken. Da sind Vordenker gefragt, die über Grenzen und die Zeit hinausschauen. Sind wir das? Oder gefallen wir uns als Siegelbewahrer einer stolzen Geschichte, in der Folge großer Namen, bleiben stehen und begnügen uns mit einer romantisierenden Vorstellung von einer Gesellschaft, die es so längst nicht mehr gibt.

Wir können die krisenhafte Entwicklung nicht ausblenden, aber wir können uns fragen, wie wir damit umgehen. Aus einer Haltung der inneren Gelassenheit, mit kritischer Vernunft, angemessen und mit dem Blick nach vorn gerichtet, auf ein besseres, das in der Zukunft liegt. „Unbeirrt vom Lärm der Welt, hohe Ziele vor Augen.“

Wir kommen nicht umhin, zur Kenntnis zu nehmen, dass es nicht weitergehen wird wie bisher. Auch nicht gehen kann, denn in vielen Bereichen sind wir bereits in der kritischen Zone. In so einer Situation ist man versucht, auf alte Muster zurückzugreifen. Aber das funktioniert nicht, nicht wenn sich die Bedingungen grundlegend verändert haben. Und das ist der Fall. Im Grunde genommen erleben wir derzeit eine Multikrise. Das macht die Sache so schwer und undurchschaubar. Bevölkerungsentwicklung, alternde Gesellschaft, Migrationsbewegungen, Erderwärmung und Abschmelzen des Polareises, Verknappung essenzieller Ressourcen, bedrohende geopolitische Machtstrategien, um einige zu nennen.

Der Kanzler sprach von einer Zeitenwende. Aber nicht die Zeit hat sich gewendet, sondern unser Blick auf die Welt hat sich verändert. Vielleicht müssen wir die Prioritäten neu setzen. Wenn wir um den Wohlstand fürchten, verwechseln wir dann nicht Lebensqualität mit Lifestyle? Haben wir nicht längst den Sinn für die kleinen Dinge verloren, die unser Leben bereichern können? Ein gutes Gespräch, ein Lächeln im Vorübergehen, Zeiten der Muße, der Besinnung und der menschlichen Begegnung? Haben wir noch den Blick für das Wesentliche, das Leben an sich?

Der Philosoph Sloterdijk sprach vor Jahren davon, dass es keine Bilder mehr vom Guten gibt, davon, wie unsere Welt werden muss. Daher seien die Proteste heutzutage kein Kampf mehr für das Gute. Heutiger Protest gründe nicht im Zorn, als der ins Gute drängenden Kraft, sondern in reiner Wut, die schnell ins Zerstörerische umschlagen könne. Er spricht von Wutbanken, auf denen Bürger ihren Unmut deponierten, weil sie von den Eliten nicht mehr gehört würden.

Das ist brandgefährlich, denn wenn sich die angestaute Wut einmal Bahn bricht und vernichtend wütet, dann sind auch die Errungenschaften in Gefahr, die in Europa mühsam erkämpft wurden und für die auch Freimaurer mutig eingetreten sind. Demokratie, Meinungsfreiheit, Schutz der Integrität der Persönlichkeit, der Menschenrechte und der Würde eines jeden, unabhängig von Herkunft, Nation, Geschlecht, Hautfarbe oder sozialem Status. Das ist es, was die moderne Zivilgesellschaft im Kern aus-

macht. Das ist es aber auch, was zunehmend auf dem Spiel steht.

Ist unsere Demokratie gefährdet? Davon sprach Gesine Schwan vor Jahren und warnte früh. Der britische Politikwissenschaftler und Soziologe Colin Crouch hat den Begriff der postdemokratischen Gesellschaft geprägt, die sich in einer Entleerung demokratischer Formen zeige, sodass demokratische Institutionen ihren Kern verlören und nur noch als leere Hüllen existierten. Ist das weit hergeholt? Er nannte Beispiele: Parteien, die als Karriereplattformen dienen, statt Orte der streitbaren Interessensformulierung zu sein. Parlamente, die zu Akklamationsorten des Absegnens verkommen, statt zentrale Instanz der Volkssouveränität zu sein. Regierungen und Medien, die kurzfristige „Aufreger“ produzieren, aber keine überzeugenden Zukunftsstrategien mit Weitblick zustande zu bringen.

Wenn der substanzielle Gehalt, die Wahrhaftigkeit und Integrität auf der politischen Bühne, in der Wirtschaft, in den Medien und neuerdings auch bei selbsternannten Experten im öffentlichen Diskurs nicht mehr zählen, worauf kann man sich dann noch verlassen? Wem soll man trauen?

Ich erinnere an den früheren Bundespräsident Roman Herzog „es muss ein Ruck durch Deutschland gehen“. Das war ein Weckruf. Er wurde überhört. Die derzeitige Krise ist ebenfalls ein deutlicher Weckruf. Er ist unüberhörbar. Es ist höchste Zeit, die essenziellen Fragen grundlegend (von der Wurzel her) anzugehen und im Sinne des Gemeinwohls (des gemeinsamen Interesses) um Lösungen zu ringen.

Es ist wohl weniger die Politikverdrossenheit als das Gefühl, nicht gehört zu werden, keinen Einfluss zu haben, und dem Spiel einer abgehobenen Elite ausgeliefert zu sein. Menschen brauchen Klarheit, ein gewisses Maß an Sicherheit und eine hoffnungsvolle Perspektive. Weil das fehlt, empfinden sich viele verunsichert, nicht mitgenommen, halt- und perspektivlos, im Stich gelassen. Das Feld der allgemeinen Verunsicherung und diffuser Ängste bearbeiten Populisten, und zwar, wie man sieht, mit zunehmendem Erfolg. Eine erhebliche Gefahr besteht inzwischen darin, dass Fundamentalisten und Fanatiker der Meinungsfreiheit und Rechtsstaatlichkeit den Kampf angesagt haben. Wir erleben in der Tat ein Wiederaufleben unaufgeklärten Denken und den Rückfall in polarisierende schwarz-weiß-Muster.

Walter Steinmeier mahnte vor Jahren davor, dass sich ein Trend zum Autoritären zeige, von dem sich auch zunehmend Bürger der so

genannten Mitte angezogen fühlten. Unsere Demokratie wird von außen und von innen erschüttert. Bundespräsident a.D. Joachim Gauck spricht in seinem neuen Buch von den Erschütterungen unserer Demokratie. „Der russische Überfall auf die Ukraine bedroht unsere liberale Demokratie in einem Moment, in dem sie zugleich auch von innen unter Druck gerät.“

Wir haben es uns bequem gemacht. Uns ging es gut. Doch es ist längst nicht mehr so, wie es war, und es ist höchste Zeit, aufzuwachen. Peter Sloterdijk spricht von einer narkotisierten Gesellschaft. Wenn in einer Gesellschaft wie der unsrigen die Kanzlerin „Mutti“ genannt wurde, dann sagt das ja auch etwas über die Befindlichkeit der Gesellschaft selbst aus, und bezeichnet genau das, was Sloterdijk zugespitzt mit „narkotisiert“ charakterisierte. Eine vitale und standhafte Demokratie braucht wache, bewusst handelnde und emanzipierte Bürger. Menschen die eigenständig denken, anstatt vorgefasste Meinungen im Unterhaltungsformat unkritisch und unreflektiert zu konsumieren.

Für Demokratie und Freiheit einzutreten heißt, sich einzumischen, Standpunkt zu beziehen, sich inhaltlich auseinanderzusetzen und um die bessere Erkenntnis zu ringen. Es bedeutet auch, Hetze und inhaltsleere Parolen als solche zu entlarven und entschieden zurückzuweisen. Es wird sich zeigen müssen, ob die Zivilgesellschaft den Praxistest noch besteht. Ob die Machteliten kritische Denker aushalten können und ob die Gesellschaft gewillt ist, die Freiheit, auch die künstlerische Freiheit, die Presse- und Meinungsfreiheit wirksam zu verteidigen.

Es muss uns auch klar sein, welche Werte im Zweifel Vorrang haben. Wollen wir die Freiheit aufgeben, um der vermeintlichen Sicherheit oder den Erhalt des gewohnten Lebensstils willen? Wie solidarisch ist unsere Gesellschaft, wenn es darauf ankommt? Genügen der Wunsch und der gute Wille allein, um einen Konflikt beizulegen und Frieden zu schaffen? Und welcher Frieden wäre das, der nicht auf Freiheit beruht?

Es kommt nicht nur auf die gute Absicht an, sondern darauf, das Richtige zu tun oder auch zu lassen, und in jedem Fall die Folgen verantworten zu können. Es stellt sich die Frage, ob wir die Geister, die wir riefen, noch in Zaum halten können. Schaffen wir im Sinne eines evolutionären Humanismus den notwendigen Bewusstseinsprung oder sind wir nicht schon mitten in einer existenziellen Menschheitskrise?

„Nach tausenden von Jahren der Menschheitsgeschichte und nach 300 Jahren Aufklärung sehen wir uns heute mit einer Krisensituation

konfrontiert, die für die Menschheit insgesamt zur Existenzfrage werden kann“, so beschreibt es der italienische Philosoph Br. Giuliano di Bernardo.

Übertreibt er? Ich denke nicht, angesichts des bereits unumkehrbaren Klimawandels, der aktuellen Gefahr einer atomaren Auseinandersetzung, der nachhaltigen Zerstörung der lebensnotwendigen Biosphäre, geopolitischer Machtstrategien, die zur äußeren Bedrohung geworden sind, sowie zunehmender Spannungen in einer fragmentierten und polarisierten Gesellschaft, die den inneren Frieden gefährden.

Der Jesuit und Philosoph Ruppert Ley meint, dass es nötig sei, der ersten Aufklärung eine zweite folgen zu lassen, um dem Anliegen der Aufklärung, nämlich der Befreiung aus der eigenen Unmündigkeit, wirklich gerecht werden zu können. Das Anliegen der ersten Aufklärung war die Befreiung von äußeren Zwängen. Sie zielte auf die äußere Freiheit, und führte zu der Einsicht, dass ein Optimum äußerer Freiheit nur in einer Demokratie zu erlangen sei.

Die zweite Aufklärung muss nun auch die Institutionen der Demokratie und ihre Selbstverständlichkeiten der kritischen Prüfung unterziehen. Denn die erste Aufklärung verhinderte nicht, dass soziale Systeme kollektive Vorstellungen entwickelten, die nicht selten von der Realität abgekoppelt bestehen, und für einzig richtig gehalten werden, selbst dann, wenn sie objektiv unhaltbar sind. Die Aufklärung konnte Ideologien mit ihrem Anspruch auf eine absolute Wahrheit nicht wirklich überwinden. Auch konnte sie den Anspruch der Humanität nicht vollkommen umsetzen, denn es ist ihr nicht gelungen, die reine Vernunft des „sapere aude“ mit der Forderung nach universeller Humanität zu verbinden.

Die zweite Aufklärung wird sich in kritischer Weise mit den gesellschaftlichen Systemen, ihren Institutionen, ihrem Einfluss auf das Denken und unsere Werte, befassen müssen. Das erfordert kritische Denker, die den Blick auf das Wesentliche nicht verloren haben, Menschen mit einem gesunden Selbstbewusstsein, die sich die Freiheit im Denken bewahrt haben. Freies Handeln kann sich nur in der Eigenständigkeit, der Unabhängigkeit von Gängelung, Bevormundung oder Verblendung vollziehen, auch der Unabhängigkeit des Denkens. Das schließt ein gemeinsames Denken nicht aus, fordert ja sogar den Diskurs, allerdings ohne Macht- und Herrschaftsanspruch der einen oder anderen Seite.

Eigenständig, und somit frei sein, kann der Mensch erst dann, wenn er aus eigener kritischer Überlegung einen Standpunkt einzuneh-

men vermag. Die Eigenständigkeit muss aus dem Innen entstehen und im Kern mit dem Wesen, dem was wir sind, verbunden sein. Diese Freiheit, ich selbst zu sein, und einen eigenen Standpunkt in der Welt zu finden, der nicht von außen definiert und vorgegeben wird, macht erst wirklich unabhängig. Die Freiheit der zweiten Aufklärung ist die Freiheit und Unabhängigkeit im Denken.

Vollkommene Freiheit wäre allerdings auch vollkommene Einsamkeit. Der Mensch braucht aber das Gegenüber, braucht Resonanz, um in seinem Selbst wachsen und werden zu können. Man kann jedoch nicht die eigene Freiheit beanspruchen, ohne die des anderen gleichzeitig einzubeziehen. Dazu gehört auch, das „so sein“ des anderen zu ertragen und zuzulassen. Das ist unser Begriff der Toleranz. Der andere ist dann nicht zwangsläufig die Grenze meiner Freiheit, sondern das notwendige Gegenüber, mit der Möglichkeit, aus der Resonanzbeziehung und der Auseinandersetzung mit dem anderen Sein, selbst zu wachsen. Toleranz schafft eine Freiheit in Verbundenheit. Intoleranz, Dogmatismus oder Ideologien aber bedeuten immer das Ende der Freiheit.

Nach Martin Buber ist Freiheit ein Mittel, ein Weg und eine Chance zur Herstellung von Verbundenheit, die eine Brücke bildet, über die man geht, aber auf der man nicht wohnt. In dieser Verbundenheit können Räume entstehen, in denen das Ego zwar, nicht aber die Freiheit an Grenzen stößt. Das Wesen der Freimaurerei beruht ganz wesentlich auf dieser inneren Freiheit und der Achtung und dem Respekt, den wir einander entgegenbringen. Wenn ein Mensch innerlich frei ist, kann er in jeder Situation frei sein, auch unter extremen Bedingungen. Wenn er es nicht ist, kann er auch von außen keine Freiheit erfahren. So gesehen kann man Freiheit niemandem nehmen, man kann sie nur selbst verlieren. Diese innere Freiheit ist notwendig, um für die äußere Freiheit, wenn erforderlich, auch kämpfen zu können. Sich in allen Lebenslagen die innere Freiheit zu bewahren und für die Werte und das Ideal der Humanität einzutreten gilt es, wenn es heißt: „Geht hinaus in die Welt und bewahrt Euch – als Freimaurer.“



*Br. Wolfgang Böhm wurde 1951 in Kempten (Allgäu) geboren. Er ist Diplom-Betriebswirt (FH) und Pharma-Kaufmann (IHK) und arbeitet als selbstständiger Managementberater, Führungs-Trainer und Business-Coach. 1993 wurde er in die Loge „Zur Königlichen Kunst“ in München aufgenommen und ist heute Mitglied der Loge „Zum Hohen Licht“ in Kempten, deren Stuhlmeister er von 2008 bis 2014 Stuhlmeister war. 2014 wurde er Distriktredner für Bayern und auf dem Großlogentag 2022 in Berlin ist er zum Großredner der Großloge AFuAMvD gewählt worden.*

## Landtagspräsidentin Hanna Naber hielt Vortrag in der Loge „Friedrich zum weißen Pferde“ in Hannover

**„Ich glaube fest daran, dass unsere Demokratie eine kämpferische Demokratie ist. Unsere offenen Debatten helfen uns, die besten Antworten zu finden, Fehler zu korrigieren und die Demokratie wehrhaft und zukunftsfähig aufzustellen.“ Mit diesen Worten schloss Niedersachsens Landtagspräsidentin Hanna Naber**



**am Dienstagabend in der Freimaurerloge „Friedrich zum weißen Pferde“ ihren Vortrag zum Thema „Ist die Demokratie in Deutschland gefährdet?“**

Darin machte die Politikerin deutlich, dass diese optimistische Perspektive uns aber nicht darüber hinwegtäuschen könne, dass es durchaus auch Ermüdungserscheinungen in der demokratischen Gesellschaft gibt. So könne es Demokraten nicht egal sein, dass das mühsam erstrittene Wahlrecht von vielen Menschen nicht mehr ausgeübt wird. Flankiert wird diese Entwicklung auch durch die rückläufige Bereitschaft Verantwortung in einer Partei zu übernehmen. Eine weitere Gefahr für die Demokratie sieht die Landtagspräsidentin in der virtuellen Welt, da sich bestimmte Gruppen darin abkapseln und ihre Propagandalügen und Verschwörungstheorien verbreiteten.

Die Landtagspräsidentin wies darauf hin, dass immer mehr de-

mokratisch gewählte Mandatsträger, vor allem auf kommunaler Ebene, mit Hassbotschaften und konkreten Bedrohungen überzogen würden. Diese Entwicklung sieht sie mit großer Sorge, da hierdurch die Bereitschaft in der Bevölkerung abnehme, ein kommunales Mandat oder Ehrenamt zu übernehmen. Besonders aufmerksam nahmen die vielen anwesenden Freimaurer und Gäste den Hinweis auf, dass die Demokratie weltweit auf dem Rückzug scheint, und dass heute nur rund 46% der Menschen in Demokratien lebten, die Mehrheit jedoch zumindest in Autokratien. Der Altstuhlmeister der Loge „Friedrich zum weißen Pferde“, Br. Siegfried Schildmacher, leitete im Anschluss an die Rede der Landtagspräsidentin eine intensive Diskussion. Er machte auch darauf aufmerksam, dass die erste Demokratie in einem Flächenland 1776 in den USA weitgehend von Freimaurern gegründet wurde. Auch diese Demokratie sei durch den von Ex-Präsident Trump befeuerten Sturm auf das Kapitol beinahe in eine Autokratie verwandelt worden.

## 6. Windjammerloge auf der „Passat“ in Travemünde

**Bereits zum sechsten Mal kamen am 6. Mai in Lübeck-Travemünde Brüder zusammen, um an Bord der Viermastbark „Passat“ die erfolgreiche Tradition der Windjammerloge fortzusetzen.**

Etwa 95 Brüder und 45 Schwestern aus ganz Deutschland, Österreich, der Schweiz und England versammelten sich an die-

der vorbeifahrenden Ostseefähren synchron zu den Hammerschlägen des Meisters vom Stuhl und der beiden Aufseher – oder unterstrichen passend so manches Wort des Redners. Ein Schmunzeln der Brüder ging durch die Reihen. Wer glaubt da noch an Zufälle? Mit den Grußworten des Großmeisters, Br. Stefan Kunnert, im Tempel wur-



sem besonderen Ort. Die Brüder folgten der Einladung der Loge „Zur Weltbruderkette“ in Lübeck mit ihrem Meister vom Stuhl, Br. Wolfgang Rössger, zu einer Tempelarbeit im Lehrlingsgrad. Das maritime Ambiente sorgte nicht nur für besondere Stimmung, sondern auch für einige Überraschungen.

Begleitend zur Begrüßung der Gäste zeigte ein Delphin (genannt Delle) seine tänzerischen Künste live – geradezu wie bestellt.

Während der Tempelarbeit ertönten die lautstarken Signale

de der Veranstaltung eine besondere Anerkennung gezollt. Während die Brüder im Raum der Schiffsmesse ihrer Tempelarbeit nachgingen, hatten die Schwestern Gelegenheit, von einem erfahrenen Kapitän an einer geführten Besichtigung auf der Passat teilzunehmen. Am Abend gesellten sich die Gäste bei Shanty-Musik der „Freemason Brothers“ unserer Loge mit guten Gesprächen in gelöster Atmosphäre.

Anfang Mai 2025 soll auf der „Passat“ die 7. Windjammerloge stattfinden.

## „Stiftung FreimaurerLoge Fürth“ spendete 2.000 Euro an die Initiative „MitMenschen“

**E**insamkeit ist in unserer Gesellschaft weit verbreitet und vor allem für alte Menschen besonders schmerzlich. Seit mehr als zehn Jahren nimmt sich das „Freiwilligen-Zentrum Fürth“ (FZF) dieser Thematik an und hat im Projekt „MitMenschen – Engagement von und mit SeniorInnen“ zahlreiche Aktivitäten gebündelt, die der Ein-



samkeit im Alter entgegenwirken. So etwa ein Besuchsdienst für SeniorInnen, das Friedhofs-Café in Fürth oder Gruppenaktivitäten wie eine Spiele- und eine Strickgruppe.

Am 26. Mai 2023 übergab die „Stiftung FreimaurerLoge Fürth“ einer Spende in Höhe von 2000 Euro, mit der die soziale Arbeit des FZF speziell im Bereich des Engagements für SeniorInnen unterstützt werden soll. „Mit dem Geld soll die wertvolle Arbeit für die ältere Generation gefördert werden. Infolge der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Kontaktbeschränkungen ist die Einsamkeit speziell bei SeniorInnen weiter verstärkt worden“, so Br. Frank Emmerich, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung. „Dem wolle man mit dieser Förderung entgegen treten.“ Stiftungsverwalter Br. Markus Algner übergab den Spenden an Ulrike Wießmann-Adler vom FZF: „Nur durch Spenden kann das vielfältige Angebot der Ini-

tiative „MitMenschen“ dauerhaft sichergestellt werden. Wir freuen uns sehr über dieses wundervolle Signal der Solidarität in unserer Stadt.“ Zudem konnte Frau Rosenow-Schreiner vom FZF bei dieser Gelegenheit von der Firma STAEDTLER gespendete Malutensilien entgegennehmen, die an Kinder gehen, die aus der Ukraine geflüchtete sind.

Die „Stiftung FreimaurerLoge Fürth“ wurde 2018 gegründet und entstammt der Loge „Zur Wahrheit und Freundschaft“. Der Zweck der Stiftung ist breit gefächert und umfasst die Bereiche Kunst und Kultur, Denkmalschutz und Denkmalpflege, Bildung und Erziehung, Heimatpflege und Heimatkunde, Völkerverständigung und allgemein mildtätige Zwecke. Die Stiftung steht als sog. „nicht rechtsfähige Stiftung“ unter Verwaltung der Loge und ist als gemeinnützig anerkannt.

## Kaiserslauterer Loge „Galilei“ und der „Zauber des Rituals“

**I**m Jahr 2022 nahm die Kaiserslauterer Loge „Galilei“ zum ersten Mal an der „Langen Nacht der Kultur“ der Stadt Kaiserslautern teil. Damals fanden weit mehr als 100 interessierte Bürgerinnen und Bürger den Weg in die Logenräume, um sich über den „Mythos Freimaurerei“ zu informieren.

Aufgrund des großen Erfolges nahm die „Galilei“ auch in diesem Juni wieder an der „Langen Nacht der Kultur“ teil – und das Interesse war ungebrochen: Es kamen wieder mehr als 100 Gäste im Laufe des Abends. In diesem Jahr stellte die Freimaurerloge „Galilei“ den „Zauber des Rituals“ vor: Nach einer kurzen Einführung in die Freimaurerei durch Br. Patrick Gräf wurden die Besucherinnen und Besucher dazu eingeladen, im Tempel einem (fiktiven) Ritualbeispiel beizuwohnen sowie Fragen rund um das Thema Freimaurerei zu stellen. „Es ist wichtig, Transparenz darüber zu schaffen, wer wir sind und was wir wollen“, sagte Br. Patrick Gräf, Altstuhlmeister der Loge „Galilei“, auf dessen Initiative hin die Teilnahme der Loge am Kaiserslauterer Kulturspektakel ermöglicht wurde. „Die Menschen sind sehr an der Freimaurerei interessiert. Wenn es ein Informationsvakuum gibt, wird irgendwann es schon füllen – und mir ist es lieber, die Logen öffnen sich und bieten interessierten Menschen die Gelegenheit, sich vor Ort zu informieren und Auskünfte aus erster Hand zu erhalten. Nur so können wir Vorurteile abbauen.“ Auch der neue Meister vom Stuhl, Br. Marcus Walder, sprach sich für eine Fortführung des Programms aus: „Aufgrund der durchweg positiven Reaktionen wird die Teilnahme unserer Loge an der ‚Langen Nacht der Kultur‘ zum festen Bestandteil unseres Arbeitsplans werden.“

## Jubiläum mit großer deutscher Beteiligung in Bulgarien

**A**m 29. April feierte die erste deutschsprachige Loge Bulgariens in der Donaustadt Ruse ihr 15-jähriges Bestehen. Unter den hundert Teilnehmern des feierlichen Rituals befanden sich fast 30 ehemalige und aktive Stuhlmeister und Großbeamte des Landes.

Unter der Leitung des Stuhlmeisters Br. Deyan Grudev konnten von den Brüdern u.a. begrüßt werden: der Großmeister der bulgarischen Großloge, Br. Nikolay Bozhilov, sowie Altgroßmeister Br. Iskren Yotov.

Angesichts der Besonderheit der Jubiläumsloge, die als Brücke zwischen der bulgarischen und der deutschsprachigen Freimaurerei konzipiert wurde, nahmen ihre Vertreter einen besonderen Platz in der Feier ein. Zahlreiche österreichische und deutsche Ehrengäste konnten begrüßt werden, unter ihnen der Alt-Großmeister der VGLvD, Br. Rüdiger Templin, sowie der ehemalige Zug-Großmeister der AFuAMvD, Br. Willi Drach. Das Ritual verlief in sehr festlichem und beispielhaftem Format. Die vom Gründungs-Stuhlmeister der Loge, Br. Pavel Glavusanov, aufgelegte Zeichnung war deren Namensgeber, Prinz Alexander I. von Battenberg gewidmet. Er war das erste bulgarische Staatsoberhaupt nach der Befreiung des Landes von der türkischen Herrschaft im Jahr 1877. Den Höhepunkt der Feier bildete das Benefizkonzert der Philharmonie Ruse, das von der gastgebenden Loge organisiert wurde, dirigiert von Maestro Nayden Todorov, Direktor der Philharmonie Sofia, unter dessen Leitung bereits Konzerte in vielen weltberühmten Sälen, etwa in Israel, Japan, in Wien und Berlin, aufgeführt wurden.

## Feuer und Flamme für den Bruderbund Freimaurer-Zigarre für gemeinnützige Zwecke

Von Br. Karl Klamann und Br. Jürgen Reichhart

**W**ährend der Pandemie fehlte den Brüdern des Freimaurer-Zigarren-Zirkels (kurz: FZZ) die Möglichkeiten zum Frönen ihres Hobbys, dem Zigarrenenuss in geselliger Runde beim brüderlichen Austausch von Angesicht zu Angesicht.

Ab Herbst 2020 trafen sich die rauchenden Brüder des-

garren-Zirkel.de weitere Informationen.

Im Rahmen eines dieser virtuellen Treffen wurde die Frage aufgeworfen, weshalb es denn eigentlich keine Freimaurer-Zigarre gibt. Zwar existiert mit der Marke Hiram & Solomon bereits eine Zigarre mit Freimaureremblem in den USA, die gelegentlich auch in Deutschland

zählige Kontakte mit Herstellern von Zigarren in Deutschland, Tabacaleras in Südamerika, Druckereien zum Herstellen der Bauch- und Fußbinden, etliche Sitzungen Gestaltung, zu Fragen rund um die Finanzierung und zur Namensfindung dieser einzigartigen Zigarre. Damit alles klappen würde, mussten sich die Gründerväter intensiv und ernsthaft in den Prozess der Zigarrenproduktion einarbeiten. Außerdem galt es, eine Fertigung in Handarbeit mit sozial vertretbaren Bedingungen für die Arbeiter vor Ort zu finden und den Anforderungen nach ökologischen Kriterien und an Nachhaltigkeit der Herstellung nachzukommen. Schließlich sollte dabei durch eine möglichst kurz Lieferkette und durch die ehrenamtlichen Tätigkeiten der Brüder eine bezahlbare Zigarre unter 10 Euro herauskommen, die mit einer Havanna zu über 20 Euro sehr gut mithält und auch noch einen ansehnlichen Spendenbeitrag beinhaltet.

Die sechs Gründer des Freimaurer-Zigarren-Zirkels ist das alles gelungen: Sie entwickelten eine Zigarre, die nun auch europaweit verkauft werden soll und deren Reinerlös vornehmlich den Zwecken des deutschen Freimaurerischen Hilfswerkes zugutekommen wird.

Nach vielen Monaten der Vorbereitung war es dann am Sonntag, dem 26. Juni 2022 endlich so weit. Die Freimaurer Zigarren Zirkel „No. 1“ in den Formaten ROBUSTO und EMPERADOR erblickte das Licht der Welt! Gemeinsam mit zwölf Brüdern aus sieben Logen feierte der Freimaurer-Zigarren-Zirkel mittlerweile die vierte Zigarren-Tempelarbeit. Die

anwesenden Brüder des FZZ genossen ausführlich die Freimaurer-Zigarren-Zirkel „No. 1“. Unter der Hammerführung von Br. Jürgen Reichhart wurde eine Lehrlingsarbeit nach Schröder durchgeführt. Br. Karl Klamann legte eine launige Zeichnung zum Thema der „1,5. Grad – eine nicht ganz ernstgemeinte Zustimmung eines Zwischengrades mit Zigarrenraucher-Symbolik“ auf.

Von jeder im Handel verkauften Freimaurer-Zigarren-Zirkel „No. 1“ geht ein Euro als Spende an das Freimaurerische Hilfswerk – [www.freimaurerisches-hilfswerk.de](http://www.freimaurerisches-hilfswerk.de) – zur Förderung von gemeinnützigen Projekten. Die Mitglieder des Freimaurer-Zigarren-Zirkels verdienen selbst nichts an den Zigarren. Gewinne erzielen lediglich die Hersteller und die Vertriebspartner. Und natürlich profitiert das Freimaurerische Hilfswerk. Vertriebspartner ist Jürgen Haase, Inhaber der Casa del Puro in Nürnberg, einem Zigarrengeschäft mit Zigarrenlounge ([www.casadelpuro.de](http://www.casadelpuro.de)), eine der schönsten Casas in Deutschland.

Die Freimaurer-Zigarren-Zirkel „No. 01“ war in der ersten Auflage zur Markteinführung schon innerhalb weniger Wochen ausverkauft. Das gleiche „Schicksal“ erfuhr die zweite Auflage und dies, obwohl keinerlei klassische Werbung dafür gemacht wurde. Derzeit wird die dritte Auflage sehnsüchtig erwartet. Online lässt sich die Freimaurer-Zigarren-Zirkel „No. 1“ in den Formaten ROBUSTO und EMPERADOR im Onlineshop der Casa del Puro bestellen.

halb erstmals zum regelmäßigen Rauchgenuss im digitalen Raum. Während der virtuellen Rauchsessions stellte jeder Bruder seine gerade verkostete Zigarre nebst zugehörigem Getränk vor. Natürlich durfte auch der Austausch über das Logenleben nicht fehlen.

Dem FZZ, ursprünglich ein brüderlicher Zusammenschluss ohne Vereinszwänge von Brüdern aus unterschiedlichen Logen rund um den Großraum Nürnberg/Fürth/Erlangen, haben sich mittlerweile auch Brüder aus Magdeburg, Bremen, Bielefeld, Herford – um nur einige Orte zu nennen – angeschlossen.

Wer mehr über den FZZ erfahren möchte, der findet auf der Webseite [vertrieben wird, aber es gibt bisher keine Zigarre, die von deutschen Brüdern entwickelt und vertrieben wird. Die Brüder waren einhellig der Meinung, dass bei einer Freimaurer-Zigarre auch deutlich gemacht werden müsste, welcher Betrag je Zigarre für gemeinnützige Zwecke gespendet wird und insbesondere, dass es sich um einen einzigartigen Blend handelt und nicht einer x-beliebigen Zigarre einfach eine andere Banderole verpasst wird.](http://www.Freimaurer-Zi-</a></p>
</div>
<div data-bbox=)

Das war der Startschuss für eine lange Phase der Mühen, an deren Ende die Freimaurer-Zigarren-Zirkel „No. 1“ in den Formaten ROBUSTO und EMPERADOR stand.

Vor dem Genuss stand aber erst einmal viel Arbeit. Es gab un-



Foto: Jürgen Reichhart und Karl Klamann eröffneten die Schatzkisten des Freimaurer-Zigarren-Zirkels in Nürnberg

## 50 Jahre Weltbruderkette zwischen zwei Logen aus Amsterdam und Hannover

Von Br. Gerhard Ebeling

**Vor fünfzig Jahren be-  
schlossen zwei Logen, sich  
zu einem Treffen zu verabreden. Ich versuche mir vorzu-  
stellen, wie das gelaufen sein  
könnte. Mit einiger Vorsicht  
nimmt man Kontakt zueinan-  
der auf, Briefe werden ver-  
schickt, es ist etwas unwirklich.  
Wie wird das dann sein, werden  
wir uns verstehen, wie werden**



**wir uns begegnen, mit welchen  
Worten? Wird uns die Schuld  
gegeben werden für das, was  
geschehen ist? Zumindest ha-  
ben wir die Sprache der Frei-  
maurerei, wir sind Freimaurer.  
Wir können das schaffen!**

Aus der Erkenntnis heraus, dass Freimaurer Verbindung suchen und Trennung aufheben, hat man einige Vereinbarungen getroffen, um handeln zu können. Etwas aufgeregt traf man sich schließlich. Die Brüder tun, was in ihrer Macht steht. Sie führen ein Ritual auf und sie sprechen darin die gemeinsame Sprache, die Sprache, in der sie ahnen können, was der andere meint, erschließen können, warum und wie der andere handelt; sie sprechen die Sprache, die Verbindung sucht und Trennendes aufheben kann. Wir sind Freimaurer!

Fünfzig Jahre später, nach vielen Gesprächen und Besuchen, nach vielen Worten und Geschichten, kommt eine De-

legation aus Hannover nach Amsterdam. Haben wir die Sprache, die wir immer wieder miteinander gesprochen haben, echt verstanden, haben wir die Inhalte echt begriffen? Waren die Worte, die wir aussprechen, klar? Unterscheiden sie sich von denen eines Nicht-Freimaurers? Wir sind Freimaurer und kennen das Geheimnis der Freimaurerei.



An diesem Abend wird der Tapis gezeichnet: Wortlos zeichnet der Zeremonienmeister auf Anweisung des Ehrwürdigen Stuhlmeisters die Werkzeuge in den Sand, der auf den Fußboden der Loge gestreut ist: Zirkel, Winkel, Hammer und Rauer Stein, alles wird sichtbar und wir sehen es, es wird klar und deutlich. Die Handlung des Zeichnens, ist sie die Sprache, in der miteinander gesprochen wird?“ So beginnt die Zeichnung des Altstuhlmeisters der Loge „La Paix“ aus Amsterdam, aufgelegt aus Anlass der 50-Jahr-Feier der Freundschaft in Hannover. Eine große Delegation der Bruderschaft aus Amsterdam kam am 24. Juni dieses Jahres nach Hannover, um das schon so lange uns haltende Kettenglied unserer Weltbruderkette mit einem gemeinsamen Ritual zu feiern. Die hammerführenden Beamten beider Logen leiteten die Arbeit gemeinsam: Ein besonderes Ritual, das sich

um Lessings Dialog „Ernst und Falk – Gespräche für Freimaurer“ aufbaut, wurde von Brüdern beider Logen vorgetragen; die Kolonnen waren bis auf den letzten Platz besetzt.

Im Anschluss feierte man mit den Frauen gemeinsam eine fröhliche Weiße Tafel in ausgelassener Atmosphäre. Den Höhepunkt fand der Abend in

Loge etwas ganz Besonderes ist. Immerhin hatten die deutschen Besatzer damals die Freimaurer in den Niederlanden furchtbar verfolgt. Viertausend Brüder wurden von Deutschen umgebracht. Der Großmeister starb im KZ Sachsenhausen und von den sechstausend Freimaurern in Holland waren im Jahre 1945 nur noch zweitausend am Leben.

In der Herrenstraße 9, an der Stelle des alten Logenhauses der Hannoverschen Freimaurerlogen, hat der Meister vom Stuhl die von Brüdern entwickelte, mit dem Zeitzentrum Zivilcourage in Hannover realisierte und im Gehweg eingebaute Gedenktafel eingeweiht. Sie erinnert daran, dass die Freimaurer von den Nationalsozialisten verfolgt wurden. Das Logenhaus wurde 1935 entschädigungslos enteignet und in ein Anti-Freimaurer-Museum verwandelt. 1943 wurde es durch Bomben vollständig zerstört und nach dem Krieg nicht wieder aufgebaut.

In seiner Ansprache trug der Meister vom Stuhl die Erklärung der Vereinigten Großloge von Deutschland aus dem Jahre 1949 vor, in der sich die deutschen Freimaurer verpflichteten, wieder Teil der Weltbruderkette zu werden, unabhängig von Konfession, Rasse oder Nationalität und dass wir alles daran setzen werden, diese Weltbruderkette nie wieder zerbrechen zu lassen. Es waren mehrere Dutzend Brüder anwesend, sowohl aus Amsterdam als auch Vertreter aller Hannoverschen Logen. Die lokale Presse berichtete mit Fotos und einem langen freundlichen Artikel.

Bruder Peter Kellner (li.) und Bruder Jeroen Busscher, Stuhlmeister der Loge „La Paix“

Gerhard Ebeling, Stuhlmeister der Loge „Friedrich zum weißen Pferde“, bei der Einweihung der Gedenktafel in Hannover

## Eine bewegende Begegnung über Grenzen hinweg: Loge „Victoria“ empfängt Brüder aus Israel

Von Br. Andree Blumhoff

**Vom 12. Juni bis 14. Juni 2023 hatte die Loge Victoria das Vergnügen, Brüder der Jerusalemer Loge „Zur Quelle Siloah“ im Orient Jerusalem (Ein HaShiloach-Ar“i) aus Israel willkommen zu heißen.**

Organisiert wurde die Reise durch Br. Chaim Lavi, der selbst 1998 Mitglied der Loge „Victoria“ wurde und nach seinem Umzug

der Loge „Victoria“ im Nationalsozialismus überreichte. Die mittlerweile 4. und aktualisierte Ausgabe des Gedenkbuches erfasst auf bewegende Weise die Geschichte und das Leiden der Brüder der Johannisloge „Victoria“ in dieser dunklen Zeit.

Die Tempelarbeit wurde begleitet durch eine berührende Zeichnung des Autors des Ge-

manistische Loge gegründet, die allen Menschen unabhängig von ihrer Konfession offenstand.

Als der braune Terror in Deutschland, Anfang 1933, die Macht ergriff, standen 251 Brüder in der Kette der Loge „Victoria“. Die Brüder erkannten, dass sie in diesem Unrechtsstaat bedroht und verfolgt würden. Deshalb löste sich die Loge als eine der ersten deutschen Logen schon im Mai 1933 auf. Unter dem nationalsozialistischen Regime wurden die Brüder der Loge „Victoria“ dennoch bedroht und verfolgt, und viele von ihnen wurden Opfer des Holocausts.

Das Schicksal von 231 Brüdern konnte die Loge „Victoria“ in zehnjähriger Forschungsarbeit klären. 20 Schicksale werden sich wahrscheinlich nicht klären lassen, unter

Besuch seiner israelischen Loge bei seiner Mutterloge in Berlin. Die emotionale Wirkung dieser Worte war spürbar und verband die Brüder auf einer Ebene, die Worte kaum zu beschreiben vermögen.

Am Tag nach der Tempelarbeit besuchten die Brüder gemeinsam mit den Gästen den Jüdischen Friedhof in Berlin Weißen-



Links: Der MvSt der Loge „Victoria“, Br. Peter Biersack, mit dem MvSt der Loge „Siloah“, Br. Mijael Even David

Rechts: Cover der 4., aktualisierten Ausgabe des Gedenkbuches der Loge „Victoria“



nach Israel hier seine neue freimaurerische Heimat fand. Am Abend desselben Tages versammelten sich einige Brüder der Loge „Victoria“, um die Gäste gebührend zu begrüßen. Es war ein Moment der Freude und des Zusammenkommens, der alle mit einer tiefen Verbundenheit erfüllte.

Am Dienstag, den 13. Juni, wurde eine gemeinsame Arbeit im ersten Grad im Schröder-Ritual durchgeführt, bei der der Meister vom Stuhl eine gedruckte Ausgabe des Gedenkbuches über das Schicksal der Brüder

denkbuches, Br. Ingo Drechsler, in der die besondere Verbindung der Loge „Victoria“ zu Israel und den jüdischen Brüdern zum Ausdruck kam. Diese Gesten des Gedenkens und der Erinnerung waren für alle von großer Bedeutung.

Jüdische Menschen in Berlin durften aufgrund religiöser Beschränkungen lange Zeit keiner Loge beitreten. Br. Hermann Settegast wollte Männern, die sich nicht zum Christentum bekannten, die Mitgliedschaft in Logen ermöglichen und so wurde die Loge „Victoria“ 1892 als erste hu-

diesen sind sieben jüdische Brüder. Von den 188 Brüdern, die nach Nazi-Terminologie Juden waren, wurden 45 Brüder in den Tod getrieben bzw. in Ghettos und Vernichtungslagern ermordet. Mindestens 125 enge Familienangehörige, Ehefrauen, Kinder, Geschwister und Eltern wurden ebenfalls Opfer.

Bei der anschließenden Tafelloge wurde die Gemeinschaft durch das gemeinsame Teilen von Speisen und Getränken gestärkt. In diesem Moment der Verbundenheit hielt Br. Chaim eine ergreifende Rede, die die Herzen aller Brüder tief berührte. Er drückte seine tiefe Dankbarkeit für die Erfüllung eines lang gehegten Traums aus – den

see, wo einige der verstorbenen Brüder begraben liegen. 34 jüdische Brüder der Loge „Victoria“ sind zwischen 1933 und 1943 in Berlin gestorben bzw. in den Tod getrieben worden. Diese Brüder ruhen neben 115 000 Grabstellen auf dem größten jüdischen Friedhof Europas.

Die Begegnung mit den Brüdern aus Israel war für alle ein einzigartiges und bewegendes Erlebnis. Sie zeigte die Wirkung der internationalen Bruderkette und Freundschaft, der Erinnerung und der gemeinsamen Werte, die über nationale und kulturelle Grenzen hinweg Bestand haben.

## Logenbesuch in Litauen

**D**er Großbredner der AFuAMvD besuchte gemeinsam mit Br. Jürgen Rogalla (Altstuhlmeister der Loge „Zum hohen Licht“) und zwei Brüdern aus Berlin, Carsten Krüger (Stuhlmeister der Loge „Brücke an der Spree“) und Andreas Bosse (Erster Aufseher der Loge „Brücke an der Spree“) die Loge „Memfis Prie Obelisko“ Nr. 6 in Klaipeda, Litauen.



Es fand eine eindrucksvolle Ritualarbeit mit Hammerübergabe und Amtswechsel vom bisherigen Stuhlmeister Br. Arturas Marcinkas zu Br. Darius Laivys statt. Besonders zu erwähnen sind die große Gastfreundschaft der Brüder, der perfekte Service und die Betreuung durch Oliver Goh, der uns auch die Geschichte und Sehenswürdigkeiten der Stadt näherbrachte. Br. Darius lud am folgenden Tag zu einem gemeinsamen Mittagessen ein, bei dem die am Vortag geknüpften Kontakte vertieft werden konnten. Die vor einem Jahr in Berlin installierte Loge „Brücke an der Spree“ und die Loge „Memfis Prie Obelisko“ Nr. 6 in Klaipeda pflegen eine enge Verbundenheit. In gleicher Weise wollen die Allgäuer Loge „Zum hohen Licht“ und die Loge „Vilnius Arch“ Nr. 10 in Kaunas zukünftig eine freundschaftliche Verbindung begründen.

Die litauischen Brüder sprachen zudem eine Einladung zur dreifachen Geburtstagsfeier – 700 Jahre Stadt Vilnius, fünf Jahre Loge „Vilnius Arch“ Nr. 10 und ein Jahr „Brücke an der Spree“ – aus, die vom 29. September bis 1. Oktober 2023 in Vilnius stattfindet. In diesem Zusammenhang wird eine öffentliche Spendengala zu

Gunsten des Waisenhauses in Klaipeda und der Obdachlosen in Kaunas veranstaltet werden.

## Für das Buch: 50 Jahre „Bibliotheca Masonica August Belz“

**I**n jahrzehntelanger Sammeltätigkeit trug August Belz (1907-1971) eine umfassende Bibliothek freimaurerischer Literatur zusammen, die er testamentarisch seiner Loge „Humanitas in Libertate“ im Schweizer St. Gallen übergab.

Die rund 4000 Werke aus dem Vermächtnis bildeten den Grundstock für die 1972 ge-



gründete Stiftung „Bibliotheca Masonica August Belz“ (BMAB). Seit ihrer Gründung sammelt die BMAB freimaurerische Literatur. Als Spezialbestand ist sie in der Kantonsbibliothek „Vadiana“ untergebracht und öffentlich zugänglich. Heute umfasst der Bestand rund 20 000 Werke und gehört zu den bedeutendsten freimaurerischen Bibliotheken Europas. Die Ausstellung zum Jubiläum stellt die BMAB, ihren Gründer und ihre Arbeit vor und zeigt Besonderheiten und Raritäten aus 50 Jahren Sammeln für das masonische Buch. Die Vernissage findet am 19. September 2023 um 18.30 Uhr in der Kantonsbibliothek „Vadiana“ in St. Gallen statt. Die Schau ist danach bis zum 6. Oktober 2023 geöffnet.

## Ehemaliger Europa-Parlamentarier Elmar Brok beim 11. Pyrmonter Bruderwahl

Die Pyrmonter Loge „Friedrich zu den drei Quellen“ lud in diesem Jahr zum 11. Pyrmonter Bruderwahl ein. Erklärtes Ziel dieser deutschlandweit einmaligen Veranstaltung mit großer Außenwirkung ist es, Gäste mit der Atmosphäre einer freimaurerischen Zeremonie vertraut zu machen. Der Alt- und Ehrenstuhlmeister Br. Titus Malms ist der Erfinder Initiator und Organisator



Foto: Br. Titus Malms (re.) begrüßt Elmar Brok zum Pyrmonter Bruderwahl

dieses inzwischen traditionell zu nennenden Bruderwahl. Entscheidend für ihn sei der Gedankenaustausch zwischen Vertretern aus allen Bereichen der Gesellschaft. Dabei beweist sich die Loge auch als „Geburtshelfer für das Gute“, so Br. Titus Malms, indem ein Spendenscheck an den jeweiligen prominenten Gast der Veranstaltung übergeben wird. Diesmal folgte Elmar Brok der Einladung, von 1980 bis 2019 Mitglied und zeitweise Ausschuss-Vorsitzender im Europa-Parlament. Die am Abend eingesammelte und von der Loge aufgerundete Spendensumme von 3.333 EUR wünschte sich der Politiker für eine Einrichtung der Ukraine-Hilfe in Bethel bei Bielefeld, die sich um etwa 120 schwerstbehinderte und unterernährte elternlose Flüchtlingskinder kümmert. Der 77-jährige ehemalige Europa-Parlamentarier machte sich in seiner Tischrede stark für eine Gemeinschaft der Völker in einem friedlichen Europa, in dem der Stärkere dem Schwächeren helfen soll.

## Distrikt Berlin-Brandenburg hilft von Erdbeben betroffenen Kindern in der Türkei und Syrien

Von Br. Celil Senman

**A**m frühen Morgen des 6. Februar erfasste ein in dieser Intensität noch nicht erlebtes Erdbeben die Südosttürkei und Nordsyrien. Zehntausende Menschen verloren ihr Leben, Hunderttausende ihr Zuhause und ihre Existenzgrundlagen, mehrere Millionen sind mittelbar von dieser Katastrophe betroffen.

Grund am 22. April 2023 im Logenhaus Berlin in der Emser Straße ein Benefizkonzert zugunsten der Erdbebenopfer. Rund 90 Gäste, darunter der Ehrwürdigste Großmeister der GL AFAM, Br. Stefan Kunnert, der Ehrwürdigste Großmeister der Großloge von Kasachstan, Br. Aidar Alpysvayev, der Ehrwürdigste Zug. Großmeister

Freimaurerischen Hilfswerk sowie den Groß Spendern, die Große Loge Royal York zur Freundschaft, die Großloge AFAMvD und die Großloge von Kasachstan. Die Hilfe kommt sowohl in der Türkei als auch in Syrien bedürftigen Kindern, die ihre Eltern durch das verheerende Erdbeben verloren haben, zu-

vorher erstellten Bedarfsliste eingekauft und geliefert werden soll. Die Brüder befinden sich aktuell in der Phase der Recherche des Krankenhauses und der Logistik der Bereitstellung der Hilfen. Die Aktivitäten in beiden Ländern sollen keine einmaligen, sondern auf Dauer ausgelegt sein. Der Distrikt Berlin-Brandenburg ist über

Links: Die vom Erdbeben zerstörte Bildungseinrichtung in Antakya



Mitte: Scheckübergabe der Großloge AFuAMvD an den Distrikt Berlin-Brandenburg für die Erdbebenhilfe



Rechts: Schüler beim Unterricht



Die schrecklichen Bilder gingen um die Erde, sie sollten nicht in Vergessenheit geraten. „Kehrt niemals der Not und dem Elend den Rücken“, ist in der Freimaurerei ein Aufruf an alle Brüder. Unser Bruderbund beschäftigt sich symbolisch mit dem Aufbau des Tempels der Humanität. Jetzt geht es um die Hilfe beim konkreten Aufbau der Existenz. Die Brüder des Distriktes Berlin-Brandenburg empfanden es daher als ihre Pflicht und Verantwortung, nicht tatenlos zuzuschauen und dort zu helfen, wo sie Not und Elend erkennen. Der Distrikt Berlin-Brandenburg der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland veranstaltete vor diesem Hinter-

grund am 22. April 2023 im Logenhaus Berlin in der Emser Straße ein Benefizkonzert zugunsten der Erdbebenopfer. Rund 90 Gäste, darunter der Ehrwürdigste Großmeister der GL AFAM, Br. Stefan Kunnert, der Ehrwürdigste Großmeister der Großloge von Kasachstan, Br. Aidar Alpysvayev, der Ehrwürdigste Zug. Großmeister

der GL von Kasachstan, Br. Anatoly Golenishchev sowie Abgeordnete, Unternehmer und Künstler nahmen an dieser Veranstaltung teil. Sie erlebten ein durch die türkische Gruppe GRUV, dem Opersänger Roland Marchuk und dem international ausgezeichneten Pianisten Eugene Mursky künstlerisch wertvoll gestaltetes Programm. Hochwertige Gemälde und exquisite Preise wurden im Rahmen einer unterhaltsam moderierten Charity-Auktion versteigert. Insgesamt konnten durch Spenden, Karten- und Auktionserlöse nach Abzug aller Kosten netto zirka 23000 Euro für diesen guten Zweck eingesammelt werden. Ein besonderer Dank gebührt dem

gute. In der Türkei wird eine in Antiochien (Antakya) durch das Erdbeben komplett zerstörte Bildungseinrichtung für Nachhilfeunterricht und Repetitorien zur Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung an Universitäten unterstützt, die an einem neuen Ort im August 2023 von Grund auf startet. Der Distrikt Berlin-Brandenburg übernimmt für mehrere Kinder die Beiträge für ein komplettes Jahr an dieser Zusatzschule und hilft somit nicht nur direkt den Kindern, sondern auch indirekt den Lehrkräften, ihre Bildungseinrichtung wieder aufzubauen. Bezüglich Syrien beabsichtigt der Distrikt, ein Krankenhaus mit dem benötigten Material zu unterstützen, das anhand einer

jeden weiteren Beitrag durch Spender und Unterstützer sehr dankbar. Kontakt über E-Mail an: [dm.be-bb@afuamvd.de](mailto:dm.be-bb@afuamvd.de)

## Freimaurerische Hilfsorganisation „Humanitarian Aid Collaboration“ arbeitet seit anderthalb Jahren höchst erfolgreich in der Ukraine-Hilfe

Von Br. Karl Quint

**S**eit der letzten Information, die wir über unsere Arbeit Anfang Dezember 2023 gegeben haben, hat sich die humanitäre Lage in der Ukraine verändert. Während in den ersten Monaten nach Kriegsbeginn die komplette Beschaffungslogistik in kurzer Zeit zusammenbrach und man auf Lieferungen aus dem Ausland angewiesen war, sind nun – ein Jahr und 4 Monate nach Kriegsbeginn – den Schilderungen unserer Brüder und Partner in der Ukraine zufolge viele alltägliche Güter wieder zu haben. Auch die Beschaffungslogistik der Krankenhäuser hat sich verbessert, so dass diese nicht mehr im früheren Maße auf externe Unterstützung angewiesen sind.

Wir haben in diesem Jahr drei Transporte verwirklicht. Der Schwerpunkt dieser lag wie bisher auf medizinischer und ziviler Unterstützung.

Obwohl auf der einen Seite nach wie vor Hilfsgüter aller Art gefragt sind, insbesondere nach der Zerstörung des Kachowka-Staudamms, haben wir auch mit neuen und nachhaltigen Formen der Hilfe begonnen. In unseren Gesprächen mit ukrainischen Partnern erfuhren wir, dass es an Verlegungs-kapazitäten für Schwerverletzte und Intensivpatienten aus den umkämpften Gebieten in sichere Gebiete fehlt. Auch für die Erstversorgung von Verletzten fehlt es oft an ausgebildeten Ersthelfenden. Doch gerade bei schweren Verletzungen ist schnelles Handeln für das Überleben der betroffenen Personen wichtig. Hier zu unterstützen ist eine ganz neue Herausforderung, die wesentlich komplexer ist.

### Projekt zur Verbesserung von notfallmedizinischen Strukturen

Im April fiel deshalb der Startschuss für ein humanitäres Hilfsprojekt mit dem Ziel, genau diese Kapazitäten aufzubauen: Kapazitäten für rettungsmedizinische und Intensivtransporte zu verbessern und kompetente Ersthelfer auszubilden. Gefördert wird das Projekt für die Dauer von einem Jahr von der deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ).

Zur Erreichung dieser Ziele haben wir uns mit internationalen Projektpartnern zusammengeschlossen. Am 29. und 30. Juni fand zu diesem Zweck ein persönliches Projekttreffen in Fürth statt. Während des zweitägigen Austausches wurden gemeinsam die Weichen für eine erfolgreiche Projektdurchführung gestellt. Abschließend wurden zwei vollausgestattete Rettungswagen für Intensivtransporte inklusive des medizinischen Verbrauchsmaterials an den betreibenden Partner für den Weitertransport in die Ukraine übergeben. Durch die Anschaffung der beiden Fahrzeuge und die Schulung von Personal können pro Jahr bis zu 400 Intensivpatienten in weiterbehandelnde Krankenhäuser verlegt werden. Ein Alleinstellungsmerkmal ist dabei die spezielle pädiatrische Ausstattung, die den Transport von Säuglingen und Kindern ermöglicht. Obwohl aus finanziellen Gründen nicht im ursprünglichen Projektplan vorgesehen, konnte diese zusätzliche Ausstattung dank einer großzügigen Spende der Schweizerischen Großloge Alpina realisiert werden.

Für die Erfüllung des zweiten Projektziels „Verbesserung der Erstversorgung von Verletzten“ werden 100 Trainer im rettungsmedizinischen Ausbildungszentrum „Special Training Center“ in Kiew ausgebildet. Die Trainer bilden ihrerseits bis zu 5000 Ersthelfer aus und statten sie mit First Aid Kits aus.

### Hilfe für Erdbebenopfer in der Türkei und Syrien

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit war die Hilfe in den Wochen nach dem Erdbeben in der Türkei und Nordsyrien. So haben wir zunächst Brüder in Deutschland mit Spenden unterstützt, die über die eigene Familie direkt vor Ort helfen konnten, damit die Unterstützung vor Ort ankam und sinnvoll verwendet wurde.

### Unterstützung und Finanzierung

Unterstützung haben wir von vielen Logen, etwa mit Benefizkonzerten oder der zauberhaften Veranstaltungsreihe der Bamberger Loge „Zur Verbrüderung an der Regnitz“ erfahren. Und vor allem auch von den Vereinigten Großlogen von Deutschland, der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland, dem Distrikt Bayern (AFuAM), durch das Freimaurerische Hilfswerk sowie durch zahlreiche Einzelspender aus der Bruder- und Schwesternkette. Während des Distriktstuhlmeistertags in Passau wurde unsere Hilfsaktion geehrt und Spenden übergeben. Weitere Spenden wurden durch das Freimaurerische Hilfswerk aufgestockt. Wir bedanken uns bei allen Brüdern und Schwestern, die uns unterstützen.

Wir sind nun schon seit ca. anderthalb Jahren aktiv. Dass wir keine Eintagsfliege sind, haben wir bewiesen. Wer unsere Arbeit von Anfang an verfolgt hat, wird auch bemerkt haben, dass wir wandelbar sind und uns an die Anforderungen der jeweiligen Situation anpassen. Aber unser Ziel, eine freimaurerische karitative Organisation zu werden, haben wir noch nicht erreicht. Dafür sind wir immer noch zu wenige, nur eine Handvoll Brüder, die über die lange Zeit aktiv geblieben sind. Wir möchten euch einladen, euch mit uns einzubringen. Brüder und Schwestern, die eigene Initiativen und Ideen einbringen, werden sich bei uns besonders wohl fühlen.

Diejenigen, die für ein aktives Engagement keine Zeit finden, bitten wir, uns mit ihrer Spende zu unterstützen. Spenden können wie bisher über die „Hugo Auvera Stiftung“ erfolgen. Es handelt sich dabei um eine als gemeinnützig anerkannte Stiftung der Johannisloge „Albrecht Dürer“ in Nürnberg:

#### Hugo Auvera Stiftung

**IBAN: DE22 7602 0070 1560 3279 90**

**BIC: HYVEDEMM460**

**Kreditinstitut: UniCredit Bank Nürnberg**

**Verwendungszweck (zwingend notwendig): „Humanitarian Aid Collaboration“**

## Ludwigshafener Loge unterstützt das „Hospiz Elias“

**D**as „Hospiz Elias“, das schon seit zwanzig Jahren von der Loge „Pylon zur Leuchte am Rhein“ unterstützt wird, konnte sich für das Qualitätssiegel „Lebensort Vielfalt“ qualifizieren.

Dabei handelt es sich um ein Qualifizierungsprogramm für stationäre Pflegeeinrichtungen und ambulante Pflegedienste, Tagespflegestätten, Hospize und Krankenhäuser, die in struktureller, organisationspolitischer und personeller Hinsicht Voraussetzungen schaffen wollen, um Minderheiten zu inkludieren. Nach Schätzungen des niedersächsischen Sozialministeriums gibt es in Deutschland bis zu 1,8 Millionen LSBTIQ-Seniorinnen und Senioren über 60 Jahre. Diese erfahren sowohl gesamtgesellschaftlich als auch in Alten- und Pflegeeinrichtungen Diskriminierung. Es ist bundesweit erst die zweite Einrichtung ihrer Art und die erste in Rheinland-Pfalz, die diese Zertifizierung erfolgreich abschließen konnte. Die Ludwigshafener Loge „Pylon zur Leuchte am Rhein“ unterstützt den gesellschaftlichen Diskurs und die verschiedensten Aktivitäten in der Metropolregion Rhein-Neckar zum Thema Vielfalt. Dazu gehören u. a. die fast 20-jährige Partnerschaft mit dem Hospiz „Elias“, wie auch die Mitarbeit im „Mannheimer Bündnis“. Dessen „Erklärung für ein Zusammenleben in Vielfalt“ hatte die Ludwigshafener Loge als eine Selbstverständniserklärung mitunterzeichnet und wirkt auf dieser Basis im stadtgesellschaftlichen Kontext.

## „Kultur im Logenhaus“ in Dessau bereits in der 3. Saison ein großer Erfolg

**D**ie Loge „Zu den drei Säulen“ in Dessau hat mit ihrem Format „Kultur im Logenhaus“ aktiv am diesjährigen Quartierfest des Dessauer Johannis- und Theaterviertels teilgenommen.

Das diesjährige Fest stand unter dem Motto „Hier spielt die Musik“ und leistet einen wichtigen Beitrag, das Viertel weiter zu beleben und Anwohner, Vereine sowie Gewerbetreibende miteinander zu verbinden: Eine lange Tafel der Begegnung mitten im Viertel hat dies ermöglicht. „Für uns als kleine Loge ist es ein Glücksfall und Segen, an solchen Veranstaltungen öffentlichkeitswirksam teilnehmen zu können“, erklärte der Meister vom Stuhl, Br. Uwe Dorand.

Den Impuls, einen kulturellen Herbst im Logenhaus Dessau zu etablieren, gab es bereits im Jahr 2019, als die „Bauhütten Sonate“ von Br. Jens Oberheide anlässlich der Feierlichkeiten „100 Jahre Bauhaus“ im Kornhaus zu Dessau uraufgeführt wurde. Daraus reifte das Format, regionalen Kunstschaffenden im traditionsreichen Saal des Logenhauses eine Bühne zu bereiten. 2023 bereits in der dritten Auflage. Um allen Menschen den Zugang zu Kultur und Kleinkunst zu ermöglichen, verzichteten die Kunstschaffenden auf ihre Gagen. Der Eintritt ist frei. Allein um Spenden für lokale und regionale Initiativen wird gebeten. Kultur aus der Region für die Region, getragen von und durch die humanistischen Werte der Freimaurerei. Im Jahr 2023 werden alle Einnahmen zu 100 Prozent dem regionalen Verein „Sternenkinder e. V.“ zugutekommen.

## Die Loge „Zur Kette“ in München feierte ihr 150. Stiftungsfest

**A**m 29. April 2023 feierte die Loge „Zur Kette“ in München ihr 150. Stiftungsfest mit einer gemeinsamen Festarbeit und einer daran anschließenden Tafelloge.

65 Brüder, darunter viele Brüder befreundeter Logen aus dem In- und Ausland, freuten sich über den Besuch des Großmeisters Br. Stefan Kunnert und des Dist-

riktmeisters des Distrikts Bayern, Br. Thomas Adomat. Die Festarbeit wurde in herausragender Weise durch Igor Cogniolato, einem Bruder der Loge „Sectio Aurea“ im Orient Venedig, am Flügel begleitet. Anlässlich dieses 150. Jubiläums wurde eine Festschrift aufgelegt, die von einem der Brüder der Loge gestaltet wurde. Als Münchens älteste und größte Freimaurerloge blickt die „Kette“ auf eine lange und bewegte Geschichte zurück. 1873 gründete eine lose Gruppe „freier Männer von gutem Ruf“, die an geistigem Austausch und humanitärem Wirken interessiert waren, die Bauhütte. Diese Vereinigung gehörte seit ihrem Beginn stets einer humanitären und keiner nationalistisch ausgerichteten Großloge an. In dieser besonderen Tradition steht die Loge noch heute und das soll auch weiter der Maßstab ihrer Mitglieder sein, so der Meister vom Stuhl. Bekannte Mitglieder waren u. a. der Mediziner Georg



Großmeister Stefan Kunnert (links) und Meister vom Stuhl Robert Hemmer

Hohmann, Gründer der „Stiftung Pfnennigparade“, der Schriftsteller Michael Georg Conrad, der Reichstagsabgeordnete, Sozialreformer und Jurist August Paret, der Geschäftsführer Hanns Schorer, der Hofschauspieler Gustl Waldau, der Schriftsteller und Drehbuchautor Marcel Valmy oder der Schauspieler Karlheinz Böhm, Gründer der

Äthiopienhilfe „Menschen für Menschen“.

Anlässlich ihres 150-jährigen Stiftungsfestes ließ die Loge mit Unterstützung der Bruderhilfe, des Freimaurerischen Hilfswerks und der Sammlung anlässlich der Festarbeit folgenden Organisationen Spenden in Höhe von insgesamt 31500,- Euro zukommen: der Münchner Kindertafel „Glockenbach“ e.V., der Elterninitiative krebsskranker Kinder Augsburg „Lichtblicke“ e.V., der Nachsorgeklinik Tannheim.

## Graf Wilhelm: Doch kein Freimaurer

### Zum Beitrag „Entdeckungen an einer freimaurerischen Pyramide“ (Humanität 2/2023)

**E**in paar oberflächliche Blicke auf ein Bauwerk, ein wenig in Wikipedia recherchiert und schon wird ein Adeligengrab plötzlich zum Gegenstand eines Artikels in der „Humanität“ und ein Graf zum Freimaurer gemacht. Graf Wilhelm zu Schaumburg-Lippe war kein Freimaurer, das ist durch freimaurerische Forschungen eindeutig bewiesen, auch wenn dies gern ungeprüft behauptet wird. Übrigens hieß sein Vater auch „zu“ Schaumburg-Lippe. Der Vater, Br. Graf Albrecht-Wolfgang zu Schaumburg-Lippe war Freimaurer. Doch kennen wir, entgegen den Aussagen im Artikel, keinesfalls auch nur irgendetwas über seine Aufnahme! Lediglich in einem Mitgliederverzeichnis von 1725 der Loge „Rummer and Grapes“ wird er mit dem Namen „Count la Lippe“ aufgeführt.

In seiner Grafschaft allerdings ließ Graf Albrecht-Wolfgang keine Loge zu, das war ihm zu riskant, denn als feudaler Herrscher galt nur seine Meinung. Hinterfragt man die „aufklärerischen“ Tendenzen von Vater und Sohn, wird es mager. Auch die von Graf Wilhelm vorgenommene angebliche Logengründung in Mannheim entpuppte sich als nicht haltbar. Auch hier hat freimaurerische Forschung Gutes geleistet.

Zurück zu Graf Wilhelm und seiner Pyramide: Spirale und Pyramide sind per se keine freimaurerischen Symbole, bis hinauf in den 32. Grad und auch aus anderen Obödienzen jedenfalls sind sie mir nicht bekannt. An der Grabpyramide bei Schloss Baum diente diese Spirale wohl mehr der Kontemplation, also des konzentrierten Betrachtens beim Zugang zum Mausoleum. Wir wissen nicht, was sich Graf

Wilhelm wirklich dabei dachte, er hatte ein etwas „unübersichtliches“ philosophisches Denken, das er auch nie niederschrieb. Graf Wilhelm umgab sich gern mit Freimaurern, verkehrte mit großen Freimaurern wie Voltaire, holte sich Freimaurer an den Hof, wie Herder etc., wurde philosophisch sehr stark durch das mit Gräfin Bentinck, Br. Graf A. W. und Br. Voltaire gebildete Bückeburger Triumvirat beeinflusst. Mit der Gräfin war er sein Leben lang befreundet. Über sie und ihre berühmten Soirées in Berlin und Hamburg kam er mit vielen Freimaurern zusammen. Doch wenn sie nicht seinen philosophischen Ansprüchen genügten, fielen sie schnell in Ungnade. Mit dem etwas spröden Herder war deshalb auch schnell Schluss mit lustig, dieser fand in Graf Wilhelms Frau eine Gesprächspartnerin, traf sich mit anderen Freimaurern z.B. im benachbarten Rinteln.

Graf Wilhelm ließ ebenfalls keine Logen in seiner Grafschaft zu. Im hessisch-kasselschen Rinteln, dem hessisch-Philippsthaler Rotenburg und dem preußischen Minden finden wir zeitgleich Schaumburg-Lipper Bürger, Beamte, Ärzte, Juristen und Soldaten als Mitglieder der dortigen Logen. Die Aussage: „Er hat als Freimaurer...“, hat also keinerlei Bestand! Graf Wilhelm war kein Freimaurer und ich bin fest davon überzeugt, und da stehe ich nicht allein, dass sein Mausoleum im Schaumburger Wald deshalb auch keine freimaurerische Pyramide sein kann.

*Uwe Kurt Stade, Rinteln*

## SPÄTAUFKLÄRUNG UND GEHEIMGESELLSCHAFTEN

Anna Joisten

### „Vor den Richterstuhl der Zeitgenossen und der öffentlichen Meynung“

Der Fall des preußischen Staatsdieners und Spätaufklärers Hans von Held



Böhlau Verlag, Köln, 2023

ISBN 978-3-412-52742-6

557 Seiten, Hardcover

80,00 EUR

Der Beamte und politische Schriftsteller Hans Heinrich Ludwig von Held (1764-1842) war einer der bekanntesten „Spätaufklärer“ Preußens und gehörte zu den „Wohltätern“, dem „Bund der „Evergeten für Wahrheit und Recht“, der sich 1791 im schlesischen Glogau, einem

Zentrum der radikalen Geheimgesellschaften des 18. Jahrhunderts, als eine Art Hochgradloge gründete. Zu diesem Bund zählten auch die freimaurerischen Reformer Ignaz Aurelius Feßler und Joseph von Zerboni. Bereits 1795 löste sich die Gesellschaft auf, weil sich ihre Mitglieder nicht auf ein gemeinsames Programm einigen konnten. Hans von Held gehörte außerdem dem Studentenorden der „Constantisten“ an und wurde 1792 in der Loge „Friedrich Wilhelm zum goldenen Zepter“ in Küstrin zum Freimaurer aufgenommen, wobei er nicht sehr lange als aktiver Freimaurer geführt wurde.

Bekannt wurde Hans von Held vor allem durch seine Anklagen gegen die preußische Staatsverwaltung am Ende des 18. Jahrhunderts und seine öffentliche Kritik am preußischen Vorgehen nach der Zweiten und Dritten Teilung Polens (1793/1795). Die Erfahrungen, die er als Zollrat in der neuen Provinz Südpreußen machte, schlugen sich in seinem Werk nieder: Korruption unter hohen Beamten, Bereicherung des Adels, Unterdrückung und Ausbeutung der Bevölkerung. Von der Gedankenwelt der Aufklärung beeinflusst und von den Ereignissen der Französischen Revolution beflügelt, setzte er sich ein für Gleichheit, Freiheit und Gerechtigkeit.

Aufgrund seiner publizistischen Tätigkeit erlitt Hans von Held Strafversetzung, Festungshaft und Amtsenthebung.

Am Beispiel von Hans von Held beleuchtet Anna Joisten in ihrer biografischen Fallstudie das spannungsreiche Verhältnis von Staat und Öffentlichkeit in Preußen um 1800, das Ringen um politischen Einfluss, die Pressekampagnen radikaler Schriftsteller gegen die Verwaltungselite, aber auch die Anfänge staatlicher Öffentlichkeitsarbeit, die Zensurpraxis und die Verfolgung politischer Publizisten der Zeit. 1842 erschoss sich Held im Alter von 77 Jahren, nachdem aus einer Kasse, für die er verantwortlich war, 3 000 Taler gestohlen worden waren. Dr. Anna Joisten promovierte mit ihrer Arbeit über Hans von Held an der Universität Stuttgart und arbeitet als Redakteurin beim Geschichtsmagazin „Damals“. K. S.

# ELEUSIS

Zeitschrift zur Kultur aus freimaurerischer Geisteshaltung

**Aus dem Inhalt Heft 2/2023 • 78. Jahrgang**

- Ritter in der Freimaurerei – eine Scharade oder eine Chance?
- Gedanken über den Symbolgehalt des Schwertes
- Aufbau und Abbau der Balustrade
- Der Tempel im Ritual
- Mut zum Spiel
- Der Schleier
- Freimaurer-Lyrik / Infos für den Schotten
- Der ORD-Buchladen

**Jahresabonnement (4 Ausgaben)**  
20 € Inland / 24 € Ausland

**Probeheft kostenlos bei:**  
Oberster Rat des AASR  
Postfach 151030, 10672 Berlin  
Tel: +49 30 86 00 88 53  
E-Mail: [ord@aasr.net](mailto:ord@aasr.net)  
[www.aasr.net](http://www.aasr.net)



Wolfgang Scherpe

**DAS UNBEKANNTE IM RITUAL**

SALIER VERLAG

Der Klassiker der Freimaurerliteratur in leicht überarbeiteter Neuausgabe

Standardwerk für Generationen von Brüdern

Vertiefung der Symbolik und der Ritualkenntnis

Handschrift nur für Br. Freimaurer

Nicht im regulären Buchhandel erhältlich

7. Auflage 2022  
Hardcover  
mit Schutzumschlag, Leinen, Goldprägung  
568 Seiten  
€ 56,-

**»DER SCHERPE«**

**BESTELLUNGEN UNTER:**  
[info@salierverlag.de](mailto:info@salierverlag.de)



**KIRCHNER TREPPENLIFT**  
*„Lohnt es sich nicht zu sein“*

KIRCHNER TREPPENLIFT GmbH  
Reichenberger Straße 40a | Tel.: +49 523-941 9300  
33605 Bielefeld / Germany | Fax: +49 523-941 93018

Stuhllift • Plattformlift • Senkrechtlift  
Br. Ulrich Kirchner  
[www.kirchner-treppenlift.de](http://www.kirchner-treppenlift.de)



**salierdruck.de**

**Wieder erhältlich:**  
**Das Standardwerk von Br. Hans Fischer**

Die Instruktionen zu den drei Graden überarbeitet und ergänzt jeweils über 100 Seiten, je 18,50 Euro in allen Buchhandlungen und Online

[www.damca.de](http://www.damca.de)



**Buchen Sie Ihre Anzeige in der „Humanität“, dem Magazin der deutschen Freimaurer.**

Erreichen Sie mit jedem Heft mehr als 10 000 Abonnenten eines eng umrissenen, interessierten Leserkreises.

Sprechen Sie mich an: Nicole Salier, Salier Verlag, Eichberg 21, 98673 Eisfeld, Telefon 03686-3699980, E-Mail [anzeigen@afuamvd.de](mailto:anzeigen@afuamvd.de)



**3mal3.at mit brüderlichen Grüßen: Wissen für den Tempelbau**

Wir sind Dienstleister und veröffentlichen Ihr Manuskript kostenfrei und exklusiv als Amazon Kindle eBook.

Oberhalb eines von Ihnen festgelegten und gewünschten Verkaufspreises von 8,- EUR zahlen wir Ihnen Tantiemen von 20%. Sie erscheinen als Autor in der Amazon Verlagswelt, weltweit, wenn Sie es wünschen.

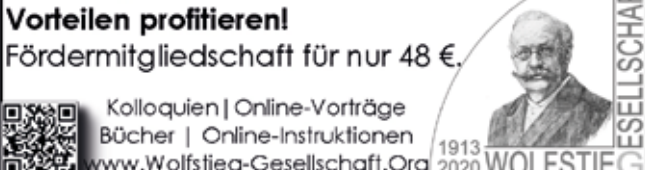
Wir arbeiten als Verein und mit Gewinnzweck. Für die Beantwortung von Fragen und die Einsendung Ihrer Manuskripte (word, pdf, auch Inid. Bilder) nutzen Sie gerne:

Kontakt@3mal3.at • <https://www.3mal3.at>

**Jetzt Mitglied werden und von den Vorteilen profitieren!**

Fördermitgliedschaft für nur 48 €.

Kolloquien | Online-Vorträge  
Bücher | Online-Instruktionen  
[www.Wolfstiege-Gesellschaft.Org](http://www.Wolfstiege-Gesellschaft.Org)



1913 2020 WOLFSTIEGE GESELLSCHAFT

# IMMOBILIENVERRENTUNG

**Meine Immobilie = Wohnen und Rente in einem:**

Sie müssen nicht gleich ausziehen, um Ihre Immobilie in Barvermögen umzuwandeln:

- mit Nießbrauch
- auf Leibrente
- durch Teilverkauf
- mit Wohnrecht
- mit Rückanmietung

**JETZT TERMIN SICHERN!**

Siehe auch den Bericht auf Seite 25 in Heft 1/2023

**WELCHES IST IHR MODELL?**



0341-99 19 80 81 oder unter: [immobilienrente@bankshop.de](mailto:immobilienrente@bankshop.de)

**Bankshop**  
Verwaltung von Bankverleihen

**B**r. Michael Jansen wurde 1958 in Flensburg geboren, studierte Musik, Philosophie und Literaturwissenschaft in Hamburg. Er arbeitet seit mehr als 30 Jahren als selbstständiger Musikpädagoge und seit 2002 als freischaffender Maler, der für seine großformatigen surrealen Bilderwelten bekannt ist. Br. Michael Jansen ist Mitglied der Loge „Ferdinand zum Felsen“ in Hamburg und von Pegasus e. V., dem freimaurerischen Verein für Kunst, Kultur und Kommunikation. Über sein Bild „Dreifacher Sonnentanz aus dem Blick einer Träne - abgedruckt auf dem hinteren Umschlag dieser Ausgabe - schreibt der Künstler:

Alles eingeteilt in der dreifachen Möglichkeit der Dinge:

Drei Sonnen strahlen auf drei Felder, in dem Mittelfeld drei Tänzer, fröhlich ausgelassen im oberen Teil des Auges, der Tanz auf dem Blickwinkel, doch warum nur zwei Schnecken? Die dritte Schnecke aber kriecht im Schatten der Träne, im mittleren unteren Feld, hält sie die Träne vielleicht auf, so dass sie ihre Traurigkeit für sich behält? Die Bäume in den oberen Feldern zur Linken und zur Rechten sind dreifach eingefärbt, die Lauf-

bohne und der Lauffisch in dem unteren Feld bauen auf zwei Teile der Dreifarbigkeit, sie streben in die Mitte, hin zur Träne, die aus dem Auge tropfen will und auch ein kleines Geheimnis mit sich trägt. Das Auge weiß vom wild rhythmischen Tanz der fröhlichen drei Tänzer, ihr Blick baut auf drei kleine innere Strahlen, es kann unmöglich Traurigkeit aus diesem Blick sprechen, vielmehr ist es eine Huldigung an die drei Sonnen, Strahlen der Hoffnung, Glücksmomente des Daseins. Drei Schnecken wissen von der Geschwindigkeit zu erzählen, doch wissen sie noch nichts von der wirklichen Richtung, die sie einschlagen sollen, wohin bitte führt der Weg? Die Träne ist wie ein Schutzmantel der Zuversicht zu verstehen, sollte sie platzen, werden nicht nur Gedanken fortgespült, auch sind es fantasievolle Augenblicke, wie gut, dass wir nichts von der Fließrichtung des Tränenwassers wissen, aber wir sollten schon vorher mit den Gedanken spielen, in welche Richtung wir denn schwimmen wollen oder gar sollen. Wieviel Wasser in einer Träne wirklich lauert, das mag von unseren Taten abhängig sein, Nichtschwimmer haben Nachteile, aber auch der gute Schwimmer kann ertrinken, Sicherheit ist grundsätzlich nie selbstverständlich. Die drei Tänzer auf dem Buckel des

## „Dreifacher Sonnentanz aus dem Blick einer Träne“

Br. Michael Jansen schafft surreale Bilderwelten

Auges lassen sich anstrahlen von den wunderbaren Sonnen und werden motiviert, ihre Strahlen zu streuen, bis hin zur Unendlichkeit. Wenn wir alle unsere Augen verschließen, dann tanzen sie weiter, im Inneren des Auges, in uns, im Bereich der Möglichkeit, nur dürfen wir niemals vergessen rechtzeitig unsere Augen wieder zu öffnen, eine Inspiration des Scharfsinns, von Weisheit geprägt, eine starke Bewegung der schönen Momente, der Sonnentanz der traumhaften Erwartung.

*Rupert Bardens*

## Maurerleben

Früh hörst Du als Maurer vom rauen Stein,  
dessen Kanten sollen von Bedeutung sein,  
das Werkzeug wird Dir auch benannt,  
manches ist Dir schon bekannt.

Zugänge bist Du mit Winkelmaß und Zirkel,  
auch andere Werkzeuge fehlen Dir nicht,  
das Arbeiten am Stein entpuppt sich als zartes  
Schmirgeln,  
der Stein, dieser harte Brocken, will einfach nicht.

Kubisch soll er sein, das ist das klare Ziel,  
einzelne Ecken bekommst Du langsam klein, wahrlich  
kein leichtes Spiel,  
Du schaust Dir Deine Brüder an und stellst beruhigt  
dann fest,  
die sind alle noch an der Arbeit dran, bei jedem  
noch ein Rest.

So ist des Maurers Leben,  
hier wird's nie Feierabend geben.



Michael Jansen  
*Dreifacher Sonnentanz aus dem Blick einer Träne*

Öl auf Leinen, 2023, 100 x 100 cm